



DIE GENDARMERIE IN OBERÖSTERREICH

DAS INFO-MAGAZIN DER GENDARMERIE OBERÖSTERREICH



P.b.b. Erscheinungsort: Bad Ischl
Verlagspostamt: 4820 Bad Ischl
GZ 02Z030815 M

3/2003

Volltreffer:
Ihr Raiffeisen
Vorsorge-Zertifikat!

Staatliche Prämie und
Kapitalgarantie

**Raiffeisen
Landesbank**
Die Zukunftsbank

www.rlbooe.at

UPM

Steyrermühl AG
Ein Unternehmen der UPM-Kymmene Gruppe

IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS WURDEN IM SCHLOSS HARTHEIM ZEHNTAUSENDE BEHINDERTE UND KRANKE MENSCHEN UMGEBRACHT. WIE GEHT DIE GESELLSCHAFT HEUTE MIT JENEN UM, DIE NICHT IN DAS SCHEMA DES TÜCHTIGEN, SCHÖNEN, GESUNDEN UND LEISTUNGSFÄHIGEN MENSCHEN PASSEN?

**wert
des
lebens.** GEDENKEN
LERNEN - BEGREIFEN

08.05. - 02.11.2003

LERN- UND GEDENKORT SCHLOSS HARTHEIM / ALKOVEN
EINE AUSSTELLUNG DES LANDES OBERÖSTERREICH



INHALT

PERSONELLES

Personalnachrichten	2
Goldenes Verdienstzeichen für Kontrlnsp Johann Oberndorfer	4
Hohe Auszeichnung für Cheflnsp iR Gustav Hochstadler	5
Auszeichnungen des Landes OÖ	6
Dipl.-Ing. Klaus Moser im Ruhestand	8
GPkdt von Bad Hall Kontrlnsp Ferdinand Magele in Pension	10
Abtlnsp Gottfried Feilmayr im Ruhestand	10
Neuer Kriminaldienstreferent beim BGK Freistadt	11

CHRONIK

Mit dem Schiff „Noah“ unterwegs	12
---------------------------------	----



8. Exekutivbundesmeisterschaft für Diensthundeführer	17
Ausmusterung des Lehrganges 6/02	19
Kooperation im Bereich der Suchtpräventionen	21
Praxisaufenthalt in Schweden	24
Gedanken zur Zusammenlegung von Bundesgendarmerie und Bundespolizei	31
Verherrende Terroranschläge vor 40 Jahren	33
Spatenstichfeier des GP Enns	34
GP Steinerkirchen/Traun in neuer Unterkunft	36

PENSIONISTEN

Patrouillen Reminiszenzen	38
Schülertreffen vom Fachkurs 1959/60	39

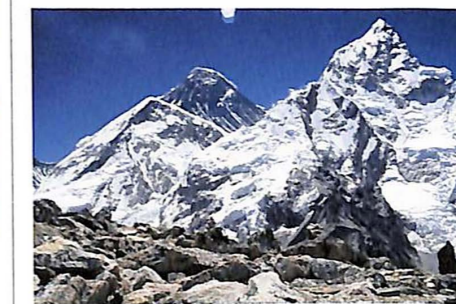
WISSEN

Abstandsmessungen	40
Gedanken und Vorschläge zum Thema „Sicherer Schulweg“	42
Der Schwarzenberg'sche Schwemmkanal	44
Bürgerkrieg in Österreich Februar 1934, 2. Teil	47



SPORT

Gipfelsieg für Herbert Wolf in Neapel	49
---------------------------------------	----



Gedanken zur Gendarmerie-Bundesmeisterschaft	52
42. Gendarmerie-Bundesmeisterschaften in Traun	53
Unsere Fußballer - Bundesmeister 2003	56
Bundesmeisterschaft 2003 - Sektion Schießen	58
10. Intern. Verteidigungsschießen in Vorarlberg	59
European Steel Challenge in Lienz/Osttirol	60

AUTOREN

Bgdr Manfred Schmidbauer, Oberst iR Berthold Garstenauer, Oberst Erwin Spellingwimmer, Hans-Peter Vertacnik, Hans Zeilinger, Herbert Wolf, Kurt Dobetsberger, Herbert Humer, Josef Korn, Vzlt Gerhard Zahlbruckner, Gerhard Hüttemeyer, Bruno Guttman, Ewald Hoheneder, Horst Kerschbaumer

Konzerttermine der Gendarmeriemusik Oberösterreich

Samstag, 20. September 2003, 20.00 Uhr, in der Mehrzweckhalle in Altheim, Benefizkonzert für die Innviertler Multiple Sklerose Gruppe
Mittwoch, 15. Oktober 2003, 19.30 Uhr, Herbstkonzert im Brucknerhaus Linz, Karten zum Preis von € 12,- können unter Tel.Nr. 059133/40/1125 oder 1100, per Fax 059133/40/1119 oder per e-mail: o-stab@gendarmerie.at bestellt werden.

ZUM TITELBILD

Einmarsch der OÖ. Mannschaft bei der Eröffnungsfeier der Gendarmerie Bundesmeisterschaften in Traun - Foto von Franz Josef Schenk - weitere Fotos im Internet unter www.cityfoto.at

HINWEIS FÜR UNSERE AUTOREN:

Der Redaktionsschluss für unser nächstes Heft Nr. 4/03 ist am 27. Oktober 2003

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kons. Oberst i.R. Berthold Garstenauer für das Landesgendarmeriekommando für OÖ., A-4010 Linz, Gruberstraße 35, Tel. 059133-40-1110, Fax DW 1119

Redaktion:
Obstlt Michael Ahrer, Cheflnsp Hans Zeilinger

Medieninhaber und Hersteller:
Druckerei und Verlag Rudolf Wimmer Bad Ischl, Kaiser-Franz-Josef-Str. 18

Anzeigenleitung und Kontakte:

Leopold Plattner
4690 Schwanenstadt, Lebertshamer Str. 26
Tel. 07673-4213, Fax 07673-40067
E-mail: gend.ooe@aon.at



Personalnachrichten

von Cheflnsp Hans Zeilinger

Führung von Amtstiteln mit Wirksamkeit vom 1. Juli 2003

Oberst

Herbert Kirschner BGK Rohrbach
Winfried Parzer BGK Schärding

Oberstleutnant

Friedrich Böhm LGK-Personalabteilung

Chefinspektor

Othmar Coser Kriminalabteilung
Peter Holl Greko Wullowitz
Maximilian Janko BGK Freistadt

Kontrollinspektor

Nikolaus Rath GP Attnang
Johann Haslauer GP Mauthausen
Franz Schierl GP Gmunden

Abteilungsinspektor

Klaus Biemann GP Hörsching
Friedrich Loimayr GP Eferding
Johannes Schraml GP Molln
Wolfgang Steininger GP Aigen/M.
Hermann Stögmann GP Ternberg
Stefan Weilguny GP Wolforn
Alfred Thoma Kriminalabteilung
Karl Köpplmayr GP Aschach/D.

Bezirksinspektor

Horst Egarer GP Schwanenstadt
Johann Englbrecht-D. GP Vöcklabruck
Otmar Gruber Kriminalabteilung
Bruno Guttmann GP Grein
Günther Hollin GP Neufelden
Josef Kepplinger II GP Bad Leonfelden
Werner Kniewasser LGK-Wirtschaftsabteilung
Gerhard Lindenbauer GP Neumarkt/H.
Harald Niederberger LGK-Technikabteilung
Stefan Niedermayr GP Bad Leonfelden
Alois Preletzer GP Grieskirchen
Walter Schanda GP Mattighofen
Rudolf Schardinger VAASt Ried/I.
Helmut Schmidinger GP Sierning
Franz Schneeweis GP St. Georgen/A.
Robert Seidl GP Mattighofen
Alois Steingreß GP Münzkirchen
Helmut Sternbauer GP Ried/I.
Johann Traxler VAASt Klaus

Übertritt in den Ruhestand

mit Wirkung vom

28.02. Bezlnsp K. Hofinger GP Schärding
31.03. Grlnsp J. Hinterberger GP Grieskirchen
31.03. Grlnsp W. Tschiltsch GP Mondsee
31.03. Grlnsp D. Wassner GP Ansfelden
30.04. Kontrlnsp S. Mülleder GP Mauthausen
30.04. Abtlinsp R. Zeller GP Aschach/D.
30.04. Abtlinsp W. Dreiling GP Wilhering
31.05. Grlnsp F. Fohberger GP Bad Ischl
31.05. Abtlinsp W. Aschauer GP Hallstatt
31.05. Grlnsp J. Huober GP Ried/I.
31.05. Abtlinsp J. Liedl GP Gallneukirchen
31.05. Grlnsp H. Loidl GP Bad Goisern
30.06. Bezlnsp A. Mayr GP Kremsmünster
30.06. Cheflnsp E. Kullich BZS Linz
30.06. Cheflnsp O. Ratzinger BZS Linz
30.06. Cheflnsp E. Kaindlstorfer BGK Rohrbach
30.06. Cheflnsp H. Franz Kriminalabteilung
30.06. Grlnsp H. Stadlmajer GP Ostermiething
30.06. Grlnsp J. Ahörndl GP Schärding
31.07. Abtlinsp F. Brillinger GP Grieskirchen
31.07. Grlnsp F. Reidinger GÜP Leopoldschlag
31.07. Abtlinsp J. Garstenauer GP Weyer
31.07. Cheflnsp K. Handlos Kriminalabteilung
31.07. Cheflnsp W. Traunwieser Kriminalabteilung
31.07. Grlnsp S. Hagn LGK-Einsatzabteilung

Todesfälle 2003

09.02. Bezlnsp iR Franz Weinzirl 19.12.1922 GP Reichenthal
09.02. Bezlnsp iR Josef Geisecker 15.12.1920 GP Gaspoltshofen
19.02. Abtlinsp iR Leopold Priglinger 07.09.1923 GP Rohrbach
22.02. Abtlinsp iR Rudolf Kronsteiner 15.02.1928 BGK Linz-Land
25.02. Bezlnsp iR Karl Bauer 22.03.1925 GP Grieskirchen
28.02. Bezlnsp iR Wilhelm Schrems 20.07.1920 GP Offenhausen
05.03. Revlnsp iR Johann Furtner 09.06.1921 GP Schardenberg
01.05. Grlnsp iR Georg Holzmann 04.09.1918 GP Suben
01.05. Abtlinsp iR Karl Mahringer 28.01.1926 BGK Urfahr
03.04. Grlnsp iR Franz Kasper 2.02.1921 GP Reichenthal
22.05. Revlnsp Josef Nussbaumer 21.03.1959 GP Bad Ischl
13.06. Bezlnsp iR Gottfried Kanz 27.09.1921 GP Ach-Hochburg
07.07. Grlnsp iR Robert Gumpenberger 16.02.1923 GP Taufkirchen/Pr.
30.07. Oberst iR Hubert Höllmüller 09.09.1939 LGK-Wirtschaftsabteilung

31.07. Abtlinsp G. Feilmayr LGK-Technikabteilung
31.07. Grlnsp S. Perfahl GÜP Rohrbach

Geburtstage

90 Jahre – Jahrgang 1913
GBI iR Bruno Weihbold, Linz 08.04.

85 Jahre – Jahrgang 1918

Grlnsp iR Johann Raffelsberger, Altmünster 11.05.
Bezlnsp iR Alois Barth, Freistadt 10.08.

80 Jahre – Jahrgang 1922

Grlnsp iR Rudolf Langeder, Mauthausen 18.04.
Bezlnsp iR Alois Watzinger, Obernberg 29.04.
Grlnsp iR Bruno Hamn, Stadl Paura 04.05.
Bezlnsp iR Johann Kern, Aigen iM 10.05.
Bezlnsp iR Franz Kirchmayr, Schärding 25.05.
Bezlnsp iR Johann Sammer, Laakirchen 27.05.
Bezlnsp iR Alois Dittenberger, Linz 10.06.
Bezlnsp iR Josef Stockinger, Linz 13.07.
Bezlnsp iR Johann Bespaletz, Obernberg 04.08.
Bezlnsp iR Heinrich Spiesberger, Waldzell 15.08.
Bezlnsp iR Rudolf Humer, Traunkirchen 18.08.
Abtlinsp iR Ludwig Jungwirth, Linz 18.08.

Wir gratulieren allen Jubilaren recht herzlich und wünschen beste Gesundheit.
das Redaktionsteam

Gerade jetzt: Handeln statt jammern, Zuversicht statt Verunsicherung.



„Wer glaubt, unser Land krank jammern zu müssen, schadet nur unserem Wirtschaftsstandort. Meine Devise ist: Handeln statt jammern. Zuversicht statt Verunsicherung. Denn nur in einem innovationsfreundlichen Klima können wir unser großes Vorhaben realisieren: Vollbeschäftigung. Das ist mein Ziel für Oberösterreich. Und dafür müssen wir alle gemeinsam arbeiten.“

LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER

Wenn Sie wissen möchten, wie wir unsere Ziele umsetzen wollen, bestellen Sie jetzt das Zukunftsprogramm.
Telefon: 0800 888 2003, E-Mail: zukunft@ooevp.at.



Kontrollinspektor Johann Oberndorfer erhielt für seine langjährige erfolgreiche Dienstleistung das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“

Am 1.4.1971 trat Johann Oberndorfer als PGend in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Nach Besuch der Gendarmerieschule Bad Kreuzen verrichtete er als eingetragener Beamter Dienst auf den Gendarmerieposten Marchtrenk, St. Georgen/W und Schwertberg.

Mit 1.6.1979 erfolgte seine Versetzung zur Technischen Abteilung des Landesgendarmeriekommandos Oberösterreich.

Oberndorfer absolvierte 1979/1980 den Lehrgang für W2-Beamte in der Gendarmeriezentralschule in Mödling und wurde anschließend mit Wirkung vom 1.7.1980 zum Bezirksinspektor ernannt.

Am 1.7.1981 erfolgte seine Einteilung als Sachbearbeiter bei der Technischen Abteilung, mit 1. Oktober 1989 seine Bestellung zum Hauptsachbearbeiter IV/a/1/1 (Kraftfahrzeuge, Wasserfahrzeuge, Maschinenpark) mit dem Sachgebiet IV/a/1 (Interner Dienstbetrieb).

Anlässlich der Einführung der OGO/LGK-neu wurde er mit 1. Juli 1995 zum Sachbereichsleiter 3011 (Organisa-



ObStlt Sternbauer (re) mit dem ausgezeichneten KI Johann Oberndorfer

tion/Planung Kfz) bestellt. Mit der weiteren OGO/LGK-neu erfolgte mit 1. Juli 2002 seine Bestellung zum Leiter des Fachbereiches TA 1 (Fahrzeugwesen). VGr E2a, FGr 5.

Die besonderen fachlichen Qualifika-

tionen, seine jahrelange souveräne Tätigkeit als Sachbereichsleiter 3011 (Organisation/Planung) im KFZ-Wesen, zusammen mit seinem persönlichen Engagement, seine Verlässlichkeit, selbstständiges Arbeiten und Wahrnehmung der Umsetzung notwendiger und zukunftsweisender Maßnahmen zeichnen den Fachbereichsleiter TA 1 (Fahrzeugwesen) Kontrollinspektor Johann Oberndorfer aus.

Er sorgt für die Sicherstellung der erforderlichen Maßnahmen hinsichtlich Planung, Koordination, Leitung und Durchführung auf dem Gebiet der technischen Vorsorge und stellt durch internes Zusammenwirken bei der Aufgabenerfüllung die Funktion des Landesgendarmeriekommandos als Servicestelle für den nachgeordneten Bereich sicher.

Er ist Garant, dass der Betrieb bzw. die Einsatzfähigkeit der Ausstattungs- und Einsatzmittel gewährleistet, für die erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Berechtigungen der Bediensteten für die Benützung der Mittel gesorgt ist sowie exekutivdienstliche Einsätze im gebotenen Ausmaß betreut werden.



AbtInsp Hubert Schleicher, geboren am 12.11.1948 erhielt in Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit, insbesondere als ehemaliger Leiter der KFZ-Werkstätte des LGK f OÖ, das Exekutivdienstzeichen überreicht.



Hohe Auszeichnung für ChefInsp iR Gustav Hofstadler

wurden durch sichtbare Auszeichnungen und zahlreiche Belobungszeugnisse entsprechend gewürdigt.

Er hat sich mit seinem Wirken als Gendarmeriebeamter große und blei-

Am 3. Juli 2003 wurde Herr ChefInsp iR Gustav Hofstadler vor seiner Ruhestandsversetzung mit Ablauf des 31. Jänner 2003 Kriminaldienstreferent und Stellvertreter des Kommandanten beim BGK Freistadt, vom BGKdten Hptm Schmalzer im Rahmen der Dienstbesprechung mit den Postenkommandanten das vom Bundespräsidenten verliehene „Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgefolgt.

ChefInsp iR Gustav Hofstadler wurde am 16. April 1942 in Gutau geboren und trat am 31. August 1963 in die Österreichische Bundesgendarmerie ein. Nach Absolvierung des Grundausbildungslehrganges für Wachebeamte versah er auf den Gendarmerieposten Helfenberg, Freistadt und Kefermarkt seinen Dienst.

In den Jahren 1976/77 absolvierte ChefInsp iR Gustav Hofstadler den Fachkurs in Mödling, wurde anschließend zum GP Schönau/Mkr versetzt und gleichzeitig zum Postenkommandanten bestellt. In der Zeit vom 1. August 1984 bis 31. März 1989 war ChefInsp iR Gustav Hofstadler Kommandant des GP Kefermarkt. Hier stellte er seine Führungsqualitäten u.a. in der Koordination der Überwachung und Sicherung der oö Landesausstellung im Jahr 1988 mit mehr als 400.000 Besuchern besonders unter Beweis.

Vom 1. April 1989 bis zu seiner Versetzung zum BGK Freistadt am 1. Jänner 1994 übte er die Funktion des Postenkommandanten in Gutau aus.

Nicht nur als Kriminaldienstreferent beim BGK Freistadt zeigte ChefInsp iR Gustav Hofstadler großes Engagement. Er war ein überaus korrekter, allseits auf den Ruf der Gendarmerie



bedachter Beamter und stets um ein gutes Einvernehmen mit Behörden, Ämtern und Dienststellen sowie um ein ausgezeichnetes Verhältnis zur Bevölkerung bemüht. Unter seiner Leitung wurde der koordinierte Kriminaldienst im Bezirk Freistadt auf- und ausgebaut. ChefInsp iR Gustav Hofstadler kann auf eine sehr abwechslungs- und höchst erfolgreiche Dienstzeit zurückblicken. Seine Verdienste

bende Verdienste um den Bezirk Freistadt erworben.

Die Kollegen des BGK Freistadt gratulieren ChefInsp iR Hofstadler zur Verleihung dieser hohen Bundesauszeichnung und wünschen ihm alles Gute, vor allem Gesundheit, um die Zeit im wohlverdienten Ruhestand noch lange genießen zu können.

Franz Schmalzer
BGK Freistadt



ANTLINGER WALDKIRCHEN

Tankstelle • Transporte • Baggerungen • Brennstoffe
Baumarkt • SPAR-Markt • Tel.: 07718/7262, Fax: DW 46



Auszeichnungen des Landes Oberösterreich

Silbernes Verdienstzeichen

an Bürgermeister Abteilungsinspektor Emil Söser, Kommandant des Gendarmeriepostens Ottnang am Hausruck. Abteilungsinspektor Emil Söser ist

Auch als Bürgermeister der Gemeinde Wolfsegg ist er seit vielen Jahren mit großem Einsatz tätig. Er versteht es sehr gut, die Tätigkeiten als Postenkommandant einerseits und als Bürgermeister andererseits zu koordinieren. Er ist für die verschiedenen Ämter und Behörden stets ein kompetenter

und verlässlicher Ansprechpartner und hat sich mit seiner Arbeit als Postenkommandant aber auch als Bürgermeister große und bleibende Verdienste erworben.

Verdienstmedaille

an Gruppeninspektor Harald Linseder, Mitarbeiter am Gendarmerieposten Grieskirchen

Gruppeninspektor Harald Linseder kam 1966 zum Gendarmerieposten Bad Wimsbach-Neydharting und seit 1973 ist er in Grieskirchen tätig. Während seiner bereits 38-jährigen Gendarmeriedienstzeit hat der Beamte stets eine über dem Durchschnitt liegende Dienstleistung erbracht. Überdies ist er seit 1984 als Gendarmeriediensthundeführer und seit 1988 auch als Ausbilder für das Diensthundewesen tätig. Auch in dieser Funktion war er äußerst erfolgreich. Zahlreiche Suchaktionen konnten immer wieder äußerst erfolgreich abgeschlossen werden. Seine großartigen Leistungen und Erfolge mit seinen Diensthunden spiegeln auch zahlreiche Auszeich-



Landeshauptmann Josef Pühringer überreicht Abtl. Insp. Emil Söser das Silberne Verdienstzeichen.

seit 1972 bei der österreichischen Bundesgendarmerie. In weiterer Folge wurde er am Posten in Schwanenstadt eingesetzt, bis er im Jahre 1999 die Stelle des Postenkommandanten am Gendarmerieposten Ottnang am Hausruck erhielt. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in den zuständigen Gemeinden Ottnang und Wolfsegg liegt ihm sehr am Herzen und er übt diese Funktion mit hohem Engagement aus. Er engagiert sich für die Verkehrssicherheit, ist aber auch als Postenkommandant eine verlässliche Stütze seiner vorgesetzten Dienststelle.

Landeshauptmann Josef Pühringer überreicht Gr. Insp. Harald Linseder die Verdienstmedaille.



nungen wider. Auch vom Landesgendarmeriekommando wurde der Geehrte wegen hervorragender kriminalistischer Leistungen ausgezeichnet.

Durch sein mustergültiges Gesamtverhalten und sein persönliches Engagement hat er nicht nur für die Gendarmerie Oberösterreich sondern für die Bevölkerung des Landes auszeichnungswürdige Dienste geleistet.

Verdienstmedaille

an Gruppeninspektor Stefan Csenar, ehemaliger Mitarbeiter der Personalabteilung beim Landesgendarmeriekommando Oberösterreich

Gruppeninspektor iR Stefan Csenar kam 1968 zur Bundesgendarmerie. 1972 bis 1995 war er der Stabsabteilung des Landesgendarmeriekommandos zugeteilt. Von 1995 bis Jänner heurigen Jahres war er in der Personalabteilung im Bereich Personalstandsführung und Neuaufnahmen eingesetzt. Bei all seinen Aufgaben zeichnete er sich stets durch exakte und verlässliche Arbeiten aus. Darüber hinaus leistete er auch seit vielen Jahren in der Funkleitstelle (jetzt Landesleitzentrale) der Gendarmerie Dienste, die für das Funktionieren des Exekutiveinsatzes im Land OÖ von grundlegender Bedeutung sind. Seine



Landeshauptmann Josef Pühringer überreicht Gr. Insp. Stefan Csenar die Verdienstmedaille.

freundliche, zuvorkommende und hilfsbereite Art wurde von den Kollegen und Vorgesetzten gleichermaßen geschätzt.

Außerhalb seines Dienstes ist er seit mehr als 25 Jahren bei der Freiwilligen

Feuerwehr Bad Mühlacken mit großem Engagement tätig.

Der Geehrte hat sich in allen von ihm ausgeübten Tätigkeiten große und bleibende Verdienste erworben.

OTTO MAYR
Ges.m.b.H.

• Dachdeckerei • Spenglerei
• Industriehallenbau • Gästezimmer • Veranstaltungshalle

4621 Sipbachzell, Scharnmdorf 75, (Nähe Wels), Tel. 07240/8359, Fax DW 6



UID-Nr.: ATU24973606
dachdeckerei.mayr@austriaone.at

GEMEINDE ALTMÜNSTER

Obwohl die Sterne anfangs nicht gerade günstig standen, waren intensive Bemühungen seitens der beiden in Planung, Finanzierung und Verhandlungen involvierten Bürgermeister, onlangs Dir. Josef Tremel und abschließend Honnes Schobesberger, weiters durch vorgesetzte Dienststellen der Gendarmerie bis hin zum Ministerium, doch von Erfolg gekrönt. Die Gendarmeriedienststelle in unserem Tourismusgebiet, mit einem Überwachungsrovyon von bis zu ca. 15.000 Einwohnern, blieb am Standort Altmünster erhalten. Dr. Ernst Strasser, Bundesminister für Inneres, sprach die positive Entscheidung zum Weiterbestand des Standortes aus und so kam es nach eingehenden Gesprächen dazu, dass diese Dienststelle, in der damals in fortgeschrittener Planung befindlichen Feuerwehrzeugstätte der FF Altmünster mit 6 Stellplätzen und Waschbox, eingerichtet und dieses Objekt somit zum „Sicherheitszentrum“ ausgewertet wird. Als Unterkunftsgeber fungiert demnach die Marktgemeinde Altmünster und mit der hervorragenden Verkehrsanbindung durch die direkte Lage an der B 145 kann dieser Standort für beide Einrichtungen als äußerst günstig bezeichnet werden.

Byrrn. Schobesberger, NR Altmünster, Postenkommandant Pesendorfer, Abteilungsinspektor Lemmes mit NR Matthias Elinauer und dem Gendarmerieposten Altmünster bezüglich personeller Aufstockung wurde auch der Berufsabschluss für die neue Gendarmenentsatzkraft besichtigt.

Freundliche, von viel Licht durchflutete Büroräume, mit moderner Einrichtung, werden Gendarmenbeamten ein ansprechender Arbeitsplatz sein und sich den Bürgern dieser Region als zeitgerechte Servicestelle anbieten. Die Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, dass mit der Übersiedlung realistisch im März/April 2004 gerechnet werden kann.

Gärtnerlei Dopetsberger

4600 Wels, Oberhartstr. 9

4600 Wels, Friedhofstr. 63
Blumenkiosk, Ebenhochstr. 4

Telefon 07242/42054

Fax DW -50

Telefon 07242/41208

Telefon 07242/46785



Eine Ära ging zu Ende

von Bgdr Manfred Schmidbauer

Baurat hc. DiplIng Klaus Moser – Direktor der Brandverhütungsstelle für Oberösterreich - ging in den Ruhestand.

Der Abschied wurde am 27. Juni 2003 in der Versuchshalle der BVS im Beisein hochrangiger Ehrengäste gefeiert.

Im Rahmen der Feier konnte ich die Verdienste DiplIng Mosers für die Gendarmerie nochmals gebührend herausstreichen.

Persönlich habe ich DiplIng Moser bereits im Jahre 1973 kennen und schätzen gelernt.

Die Kontakte zur Gendarmerie gibt es auf zwei Ebenen. Zum einen draußen auf den Tatorten (Brandstätten), zum anderen bei der Aus- und Fortbildung der Kriminalisten auf dem Gebiete der Brandursachenermittlung.

Bis Mitte der 80er Jahre konnten Brandfälle professionell nur von Beamten der Kriminalabteilung bearbeitet werden.

Nachdem die Gendarmerie in Oberösterreich jährlich ca. 1000 Brandfälle zu bearbeiten hatte, war diese Situation für mich als damaliger Leiter der Kriminalabteilung und Kriminalreferent des Landesgendarmeriekommandos unbefriedigend. Ich muss dazu anführen, dass Brandursachenermittlung einer der schwierigsten Bereiche im Kriminaldienst ist. Neben einer gediegenen theoretischen Ausbildung ist hier vor allem auch praktische Erfahrung notwendig.

Von einem Postengendarmen, der in seiner Dienstzeit vielleicht nur zwei, drei Brandfälle zu bearbeiten hat, konnte ich nicht die gewünschte Qualität der Ermittlungsarbeit erwarten.

Aus diesem Grunde entstand die Idee, Gendarmen aus den Bezirken zu Bezirksbrandermittlern auszubilden.

Um Professionalität in diese Ausbildung hineinzubringen, brauchte ich unbedingt die Unterstützung der Brandverhütungsstelle. DiplIng Moser war von diesem Vorhaben begeistert und bot mir seine Hilfe und die Unterstützung seiner Sachverständigen an.

Zudem wurden die zukünftigen Brandursachenermittler auch in der Kriminalabteilung geschult und von der Spezialisten in der praktischen Ermittlungsarbeit instruiert.

Inzwischen gibt es neben den Beamten der Kriminalabteilung, Brandgruppe, auch 42 Bezirksbrandermittler.

Die Zusammenarbeit zwischen den Sachverständigen der BVS und den Brandursachenermittlern der Gendarmerie ist in dieser Form einmalig in Österreich.

Diese Qualität konnte aber nur durch die Unterstützung der BVS – an vorderster Stelle natürlich durch Direktor DiplIng Klaus Moser – erreicht werden.

Wir sind zwar nicht gemeinsam, doch aber parallel des dienstlichen Weges gegangen. Drei Jahrzehnte geprägt von



Harmonie, gegenseitiger Wertschätzung und freundschaftlicher Verbundenheit.

Ich möchte mich auf diese Weise nochmals in aller Form im Namen meiner Beamten und persönlich für die so hilfreiche Unterstützung bedanken.

DiplIng Klaus Moser kann mit der Genugtuung in den Ruhestand treten, ein gerüttelt Maß zum hohen Niveau bei der Brandursachenermittlung in Oberösterreich beigetragen zu haben. Ich möchte aber nicht versäumen, diesen Dank und diese Anerkennung auch auf alle seine Sachverständigen auszuweiten.

Dem neuen Direktor DiplIng Dr Arthur Eisenbeiss wünsche ich für seine große Verantwortung alles Gute und viele (gemeinsame) Erfolge. Ich bin überzeugt, dass die Zusammenarbeit kontinuierlich und mit gleicher Professionalität weitergeführt wird.

Ein herzliches „Glück auf“!



V.l.n.r.: LGKdt Bgdr Schmidbauer, Dipl.-Ing. Dr. Arthur Eisenbeiss bei seiner Antrittsrede und Landesfeuerwehrkommandant Huber

Dipl.-Ing. Klaus Moser mit LGKdt Bgdr Schmidbauer

**Wir suchen ständig:
Schweißer, Schlosser, Elektriker und Bauleiter**

KREMSMÜLLER
INDUSTRIEANLAGENBAU

Kremsmüller Industrieanlagenbau KG
A-4641 Steinhaus bei Wels, Unterhart 69
Tel.: +43/7242/630-0
Fax.: +43/7242/630-361
office@kremsmueller.at
www.kremsmueller.at

Zertifiziert nach ISO 9002

**BAUUNTERNEHMEN
ING. HARALD WEISSEL
GESELLSCHAFT M.B.H.**

4020 Linz, Franckstr. 19, Tel. (0732) 656081
Wien-2323 Mannswörth, Mannswörtherstr. 81, Tel. (01) 7077231

Ausführung sämtlicher Hoch- und Tiefbauten

Karl Pöll Ges.m.b.H.
EU-Schlacht- und Zerlegebetrieb
Fleisch- und Wurstwaren

Edt 73 • A-4817 St. Konrad
Telefon +43 (0) 76 15/80 30
Fax +43 (0) 76 15/80 30-30
Email: office@poell-fleisch.at
Internet: www.poell-fleisch.at

**... Wo Qualität
an erster Stelle steht!**

HÖDLMAYR
Logistics Austria

Ihr Partner für Fahrzeug-Logistik

Hödlmayr Logistics Austria unterstützt seine Kunden bei ihren Entscheidungen entlang der gesamten Distributionskette.

In modernem Logistik-Zentrum gehen hunderte von Fahrzeugen durch die Hände der geschulten Hödlmayr-Spezialisten, angefangen im Servicebereich des Releasing Agent bis hin zum Qualitätstransport zum Händler.

Hödlmayr Logistics Austria - die logische Lösung für Ihre logistischen Anforderungen. Der schnellste Weg zu Hödlmayr:

Tel. 07262/660-0 www.hoedlmayr.com info@hoedlmayr.com

Sommerhaus hotel

A-4040 Linz, Julius-Raab-Straße 10
Tel. (0732) 2457-376, Fax Dw 39
e-mail: gaestehaus.sommerhaus@jk.uni-linz.ac.at

Zimmer mit Du/Wc, Kabel-TV
Restaurant • Hallenbad • Tennis und Squash
Sportkegelbahn

Straßenhochdruckreinigung • Straßenbankettfestigen
Gewerblicher Mäh- und Kompostierbetrieb
Bodenraketen bis 30 cm Ø
Mobile Sieb- und Brechanlagen
Containerverleih
Winterdienst, Transporte
Erdbau, Handel

4656 Kirchham - 4643 Pettenbach
4655 Vorchdorf, Adlhaming 30, Tel. 076 14-66 60, Fax 60 54



Postenkommandant von Bad Hall, KontrInsp Ferdinand Magele in Pension

KontrInsp Ferdinand Magele trat am 1. März 2003 in den wohlverdienten Ruhestand.

Ferdinand Magele wurde 1943 in Paildorf in Kärnten geboren. Er lernte Schlosserei und Stahlbau. Seinen Militärdienst absolvierte er von April – Dezember 1962 im Pionier-Bataillon 2 an der Oberen Fel-lach in Kärnten.

Ferdinand Magele trat am 31.08.1963 in die OÖ Gendarmerieschule in Linz ein. Er ist ausgebildeter Hochalpinist und war 10 Jahre lang Mitglied der alpinen Einsatzgruppe Kirchdorf/Krems. Nebenbei wurde er zum Bezirksspurensicherer ausgebildet und er übte diese Tätigkeit 9 Jahre aus.

Nach der Einberufung in die Gendarmerieschule in Linz wurde er im Jahr 1964 zum GP Grünburg versetzt. Er absolvierte seine Ausbildung zum dienstführenden

Beamten in der Gendarmerieschule in Mödling und wurde im Jahr 1976 zum GP Kremsmünster versetzt.

Ab dem Jahr 1978 versah er seinen Dienst am GP Waldneukirchen, wo er im Jahr 1985 Postenkommandant wurde. Er leitete den Posten Waldneukirchen bis zu seiner Schließung am 01.09.1991. Ab diesem Zeitpunkt war er mit der Führung des GP Bad Hall betraut und am 01.12.1992 wurde er zum Postenkommandanten in Bad Hall bestellt.

KontrInsp i.R. Ferdinand Magele hat in seiner Laufbahn zahlreiche Belobungen, Belohnungen, Auszeichnungen und belobende Anerkennungen verliehen bekommen. Er hatte mit den Vorgesetzten, seiner Postenmannschaft, Behörden und Ämtern das beste Einvernehmen. Auch zu den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren und anderer Rettungsorganisatio-

nen hielt und hält er beste Kontakte.

In seiner Pensionszeit hat der sportliche 60er vor, sein Haus in Waldneukirchen auf Schuss zu halten, seine Gattin nicht nur in ihrem Geschäft in Grünburg zu unterstützen, und die restliche Freizeit mit sportlichen Aktivitäten (z. B. Golf spielen) auszufüllen.

Die Beamten des GP Bad Hall wünschen ihrem ehemaligen Chef für die Zukunft alles Gute, Glück, und vor allem Gesundheit.

Hans Scheidleder, BezInsp



AbtInsp Gottfried Feilmayr im Ruhestand

Am 11. Juli 2003 fand im Gasthof „Schwedenschanze“ bei Bad Leonfelden die Verabschiedung von AbtInsp Gottfried Feilmayr in den Ruhestand statt.

AbtInsp Gottfried Feilmayr, der mit 31. Juli 2003 in den wohlverdienten Ruhestand trat, wurde bei dieser Feier, an der Kollegen aller Abteilungen des LGK und Kurskollegen aus anderen Bundesländern teilnahmen, vom LGKdten Bgdr Manfred Schmidbauer das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ überreicht.

Am 1.3.1965 trat Gottfried Feilmayr als ProvGend in die österreichische BG ein. Nach Absolvierung der Grundausbildung für Wachebeamte wurde er am 15.6.1966 zum GP St. Veit im Mühlkreis versetzt.

Vom 4.12.1975 bis 30.4.1985 verrichtete er Exekutivdienst auf dem GP Bad Leonfelden.

Mit 1.5.1985 erfolgte die Versetzung zur Technischen Abteilung des LGK f OÖ.

Nach Absolvierung des Grundausbil-

dungslehrganges für dienstführende Wachebeamte 1991/92 erfolgte mit 1.7.1992 seine Bestellung zum Sachbearbeiter IV/a/1/4. Mit Einführung der OGO/LGK-neu wurde er am 1.7.1995 zum Sachbereichsleiter 3012 (Schulung/ Verwaltung Kfz) bestellt.

Mit Wirkung vom 1. Juli 2002 wurde Gottfried Feilmayr als Sachbereichsleiter abberufen, da dieser Arbeitsplatz in der OGO/LGK neu nicht mehr vorgesehen war. Seither arbeitet er als weiterer Sachbearbeiter im Fachbereich TA1 (Fahrzeugwesen).

AbtInsp Gottfried Feilmayr, der eine Lenkerberechtigung für alle Gruppen besitzt, wurde auch tatsächlich als Bus- und LKW-Lenker eingesetzt.

1989 erwarb er bei der OÖ LReg die Fahrlehrer-Berechtigung für praktischen Fahrunterricht an Fahrschulen und er wurde anschließend vom BMI zum Gendarmeriefahrerschullehrer bestellt.

Nach Erwerb des Schiffführerpatentes D im Jahre 1991 wurde er auch zum Gendarmeriemotorbootführer bestellt.

Als Gendarmeriefahrerschullehrer und als Sachbereichsleiter 3012 (Schulung/



LgKdt Bgdr Schmidbauer überreicht die Auszeichnung an AbtInsp Feilmayr.

Verwaltung Kfz) hat er über Jahre die erforderliche Aus- und Weiterbildung (Fahrzuverlässigkeitsüberprüfungen, MRV-Kurse, Fahrsicherheitstraining) für Exekutivbeamte inklusive Gendarmerieschüler bestens organisiert, durchgeführt und sichergestellt.

Mit großer Umsicht führte er den Sachbereich 3012 (bis zu seiner Abberufung anlässlich der OGO/LGK neu). Er sorgte für die Sicherstellung eines hohen Ausbildungsstandes auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens. Für seine Vorgesetzten und Mitarbeiter war er eine unverzichtbare Stütze.

Die Kollegen der Technikabteilung gratulieren zur hohen Auszeichnung und wünschen AbtInsp Gottfried Feilmayr für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und noch viele glückliche Jahre.

Neuer Kriminaldienstreferent beim BGK Freistadt

Mit Wirkung vom 1. Juli 2003 wurde Cheflnsp Maximilian Janko zum Kriminaldienstreferenten beim BGK Freistadt bestellt.

Die Überreichung des Dekretes bzw. Versetzungsbescheides erfolgte im Rahmen der am 3. Juli 2003 im Bezirk Freistadt abgehaltenen Dienstbesprechung durch den BGKdten Hptm Franz Schmalzer im Beisein des Herrn Bezirkshauptmannes von Freistadt WHR Dr. Hans-Peter Zierl.

Cheflnsp Maximilian Janko wurde am 16. Juli 1947 in Leopoldschlag geboren und trat am 31. Dezember 1969 in die Bundesgendarmerie ein. Nach der Grundausbildung in Linz wurde er mit Juli 1971 zum GP Gutau ausgemustert. In den Jahren 1979/80 absolvierte Cheflnsp Janko den Fachkurs in Mödling, von wo aus seine Versetzung zum GP Schwertberg erfolgte. In der Zeit vom 1. Dezember 1980 bis 31. August 1986 versah Cheflnsp Janko auf dem GP Pregarten zunächst als Sachbearbeiter und später als Stellvertreter des Kommandanten seinen Dienst. Mit Wirkung vom 1. September 1986 wurde er zum Kommandanten des GP Schönau/Mkr. bestellt. Diese Funktion übte Cheflnsp Janko bis 31. Mai 1988 aus. Mit 1. Juni 1988 wurde ihm die Leitung des GP Neumarkt/Mkr. und mit 1. Mai 1989 die Planstelle des



Sonderverwendung als Bezirksbrandermittler erfüllte er mit großem Engagement und viel Umsicht.

Die Kollegen des BGK Freistadt gratulieren Cheflnsp Maximilian Janko zu seiner Bestellung zum Kriminaldienstreferenten und wünschen ihm in dieser Funktion alles Gute und viel Erfolg.

Franz Schmalzer
BGK Freistadt

AVUS

INTERNATIONALE SCHADENSREGELUNGEN
J. Pscheidl & Dr. Pscheidl Ges.m.b.H. & Co. KG

Wir regulieren für Sie Aktiv- und Passivschäden in allen Staaten Europas, Afrikas und Asiens.

AVUS in: Linz, Graz, Wien, Zagreb, Athen, Istanbul, Damaskus, Tunis, Casablanca, Lissabon, Barcelona, Zürich, Vaduz usw.

Auskünfte: 4020 Linz, Blumauerstraße 25/1, Telefon 0 732/77 38 89, Fax 77 38 89 - 39
www.avus-group.com



Mit dem Schiff „Noah“ unterwegs

Vorgeschichte:

Im Rahmen der Vortragstätigkeit auf dem Gebiete der Suchtprävention wurden mein Sohn Mag. Dr. Rainer Schmidbauer vom Institut Suchtprävention in Linz, Manfred Ruschak, Drogen- und Suchtkoordinator des Landes Oberösterreich, und ich zu einem Fachvortrag für Bedienstete des sozialpädagogischen Instituts „Zentrum Spattstraße“ eingeladen.



Die Marina Frapa - eine der schönsten der Adria.

Neben der fachlichen Diskussion interessierte ich mich natürlich auch für die Projekte mit erlebnispädagogischen Schwerpunkten, insbesondere über das Schiff „Noah“. Mein Interesse war nicht von ungefähr. Beamte der Fahndungsgruppe unserer Kriminalabteilung hatten nämlich die Vernehmungen jener Jugendlichen durchzuführen, die bei einem Hafenaufenthalt geflüchtet waren.

Das Angebot des Eigners der „NOAH“, Herbert Siegrist, die Situation auf dem Schiff doch im Rahmen eines einwöchigen Törns persönlich kennen zu lernen,

nahm ich dankend an. Da ich selbst begeisterter Segler bin, war diese Einladung besonders faszinierend.

Auf der „Noah“:

Am 24. Mai 2003 war es so weit, In der kroatischen Hafenstadt Rogoznica - unweit von Split- befindet sich die Marina Frapa, der Liegeplatz der „Noah“.

Ein prächtiges Schiff für jeden der Holzschiffe liebt, die an vergangene Zeiten der christlichen Seefahrt erinnern.

Die „Noah“, Baujahr 1949, war ursprünglich ein Nordseefischkutter, der in den Jahren 1981 bis 1983 generalüberholt und zum Jugendschiff und Segelkutter umgerüstet wurde. Das Schiff hat eine Gesamtlänge von 23,4 m, ist 5,9 m breit und hat einen Tiefgang von 3 m. Der Großmast über Wasser hat eine Höhe von 22,1 m, der Besanmast 17,8 m. Das Gewicht beträgt vollgetankt (Diesel und Süßwasser) 70 Tonnen, die Segelfläche am Wind misst ansehnliche 210 m². Ein 400 PS-Motor (gedrosselt auf 250 PS) dient als Flautenschieber. Soweit die äußere Beschreibung.



Segelsetzen ist ganz schön anstrengend.



Die „Noah“ in der Marina Palmizana.



Am Steuerrad.

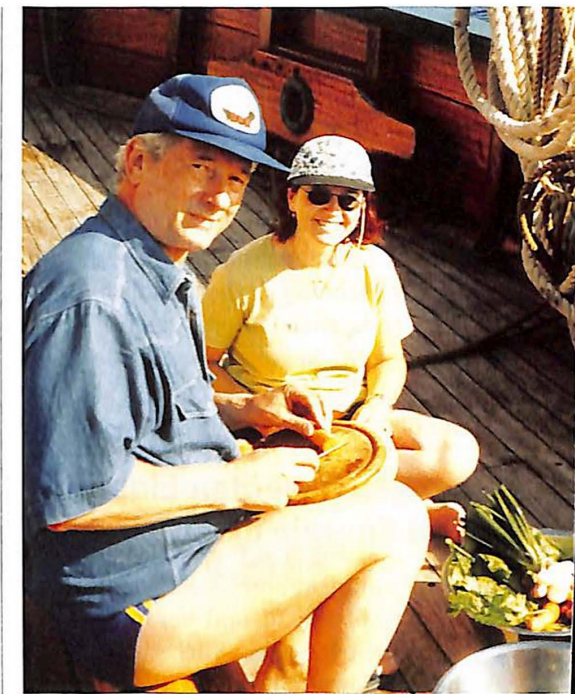
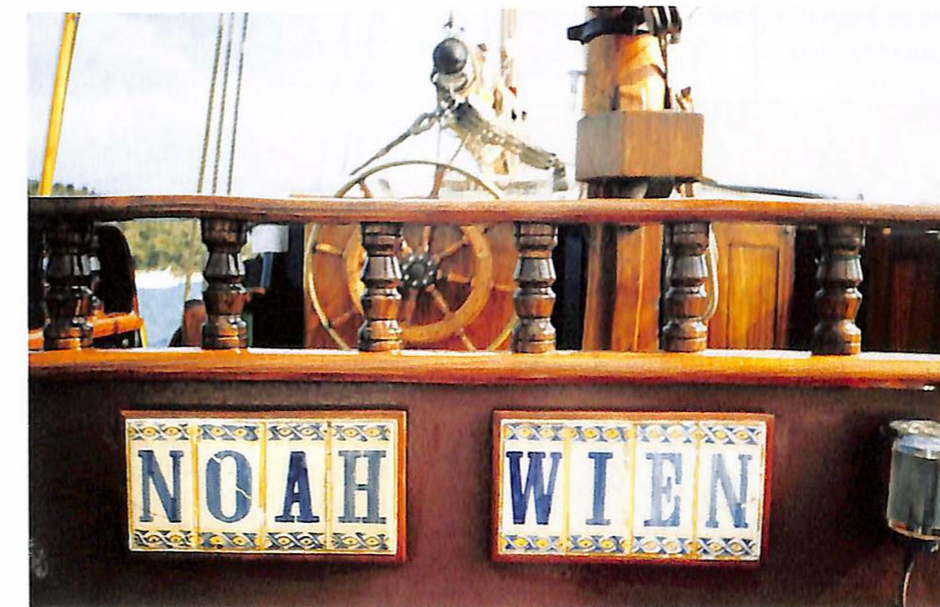
Jeder der jedoch vermeint, dass es im Schiffsinne so etwas wie Luxus gebe, muss enttäuscht werden. Kein Traumschiff, wie vielleicht manche glauben. Die Einrichtung ist einfach, zweckmäßig, spartanisch. Die Schlafkojen eng und niedrig – keinerlei Komfort.

Wir waren acht Erwachsene und ein Kind. Hatten also genügend Platz, denn das Schiff ist höchstens für 16 Personen ausgelegt. Obwohl ich selbst bereits jahrelang in der Adria segle, war mir hier vieles neu. Alles war groß dimensioniert. Die Maste, die Segel, die Klampen, Tauen und Leinen. So ein Schiff zu bewegen, bedeutet harte und teilweise nicht ungefährliche Arbeit. Apropos Arbeit: Diese wurde von der sympathischen Kapitänin Sandra eingeteilt, überwacht und kontrolliert. Unterstützt wurde sie dabei vom zweiten Skipper

Manfred Ruschak. So verbrachten wir eine sehr schöne ereignis- und erfahrungsreiche Woche in der mittleren Adria.

Das Wetter zeigte sich auch von allen Seiten. Herrlicher Sonnenschein, Winde, die uns mit voller Besegelung zur Insel Vis begleiteten. Schöne Erlebnisse in der Marma Palmizana auf der Insel Sv. Klement, Besuche auf den Inseln Hvar und Solta rundeten diesen Segeltörn ab.

Ich versuchte aber auch, diese Woche aus der Sicht eines Jugendlichen zu sehen. Eines Jugendlichen, der psychisch am Rande eines Abgrunds steht, der wohl noch nie Liebe oder Nestwärme gespürt hat, dem das Leben bisher keine Perspektiven oder Chancen geboten hat. Man urteilt oft leichtfertig über solche Menschen, ohne die Hintergün-



Vorbereitung für das Abendessen am Deck...

de zu kennen oder diese gar nicht kennen zu wollen. Oft habe ich auch in meinem Umkreis gehört, man müsse wohl kriminell werden, um auch 6 oder 9 Monate auf einem Schiff durch die Adria kreuzen zu dürfen. Mein Aufenthalt auf der „Noah“ hat mir letzte Zweifel an der Sinnhaftigkeit derartiger Projekte genommen. Um den Lesern einen Einblick in den Ablauf so eines Jugendtörns zu geben, eine kurze Beschreibung:

Das Projekt „Noah“ stellt eine Erweiterung bzw. Ergänzung zu den bestehenden sozialpädagogischen Einrichtungen im „Zentrum Spattstraße“ mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt dar. Gemeinsamer Schwerpunkt dieser Arbeit sind verhaltensauffällige Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, die aufgrund ihrer Persönlichkeitsstörung einer besonderen Kombination von Umgebung und Betreuung bedürfen.

Das Schiff ist eine Art „Schicksalsgemeinschaft“. Vier bis fünf Betreuer (zwei davon mit der erforderlichen Segellizenz) und sechs bis acht Jugendliche segeln 6–9 Monate lang in europäischen Küstengewässern. Sie versuchen gemeinsam das Schiff durch ein nicht programmierbares Meer an einen bestimmten Ort zu bringen. Jeder hat seine Aufgabe. Wann und wie das Schiff das jeweilige Ziel erreicht, hängt

Der Außensteuerstand der „Noah“.



wesentlich davon ab, wie jeder einzelne seine Aufgabe erfüllt.

Erste Hindernisse werden bereits vor dem Start überwunden.

Es ist schwierig, eine Gruppe zu werden. Mitarbeiter und Jugendliche müssen sich kennen lernen. Ärztliche Untersuchungen, Segeltheorie, körperliches Training und Motivationsarbeit sind notwendige Voraussetzungen.

Langsam werden Einsicht und Energie mobilisiert.

Der Alltag an Bord ist ein beständiger Kampf mit Pflicht und Verantwortung. Harte Arbeit: Segel-, Küchen- und Putzdienst, dazwischen Freizeit: ausgefüllt mit Wäsche waschen, Tagebuch schreiben, lesen, musizieren oder spielen.

Wie von selbst erhält das Leben rund um die Uhr eine feste Struktur. Zu lernen, Verantwortung für Mensch und Material zu übernehmen, das ist ein wesentliches Ziel solcher Törns. Am eigenen Leib zu erfahren, was es heißt, sich auf andere verlassen zu müssen, gibt Verständnis für das Leben in der Gemeinschaft und eröffnet ganz neue Perspektiven des Lebens. Der Lebensraum Schiff vermittelt beinahe natürlich vielfältige Einsichten in Zusammenhänge und Zwänge einer Gemeinschaft oder Gesellschaft.

Am Ende so eines Törns kommt eine krisenreiche Zeit.

Liebgewonnenes, Vertrautes muss bald aufgegeben werden. Der Weg in



...und in der Küche.

die Zukunft ist ungewiss und angstbesetzt. Holt einen die Vergangenheit wieder ein? Der Übergang in diese Phase wird sorgfältig vorbereitet. Welche Betreuungsform soll für einen bestimmten Jugendlichen gewählt werden, welche Ausbildung, welcher Job? Das Institut „Spattstraße“ verfügt über mehrere Nachbetreuungseinrichtungen. Eine davon ist ein Bauernhof in Kronstorf, der nach der Zeit auf dem Schiff als Landstation dient und der sich zu einer sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft entwickelt hat.

Ist das ganze nicht zu teuer?

Ein Vergleich lohnt sich. Öffentliche Einrichtungen wie zB Krankenhäuser

und Psychiatrien kosten pro Kopf und Tag doppelt so viel als das Projekt „Noah“. Weiters muss berücksichtigt werden, dass Menschen, die nicht lernen selbständig zu leben, die Gesellschaft ihr Leben lang belasten (Kriminalität, Prostitution). Das Projekt „Noah“ kann sicher keine Wunder bewirken, aber es ist ein Angebot, das für verhaltensauffällige Jugendliche attraktiv ist und optimale Betreuungsmöglichkeiten bietet. Nicht alle steigen danach eine steile Karriereleiter hinauf. Aber für viele war es die entscheidende Wende. Sie haben gelernt, ihr Leben positiv in die eigene Hand zu nehmen.

Wovon lebt das Projekt bis heute?

- von Tageskostensätzen der Jugendämter
- von kleinen und großen Spenden, auf die es nach wie vor angewiesen ist
- von freiwilligen Arbeitseinsätzen idealistischer Menschen.

Und wie geht es weiter?

Die Nachfrage ist groß. Die Tageskostensätze der Jugendämter sind für eine optimale Betreuung nicht ausreichend. Deshalb ist jede Unterstützung hilfreich. Die betreuten Jugendlichen werden eines Tages dafür dankbar sein.

Nach diesem Einblick in das Projekt „Noah“ wieder zurück zu unserem Törn.



Die Schlafkojen sind eng und spartanisch

Der BETRIEBSSTANDORT der ZUKUNFT!

Beste Betriebsbaugründe im OÖ. Zentralraum

SIERNING OÖ.

Die Gemeinde mit Zukunft!



Nähere Auskunft unter der Telefonnummer 072 59/22 55

Dex-Trans

Dexheimer Ges.m.b.H.
Beton- und Silotransporte
Baggerungen

4170 Haslach, Jaukenberg 31
4020 Linz, Industriezeile 40a

Tel. 07289/72216, 0732/778205

Fax 0732/778205-4

Auto-Tel. 0664/4053733

e-mail: dextrans@resi.at

www.resi.at/dextrans



Ing. Robert Mittermair

● Bau- und Zimmermeister

● Baustoffe

● Alu-Kellerschalung

4070 Eferding, Passauer Straße 12, Tel. 07272/2393, 5593; Fax 07272/2393 - DW 22

DOPPLER
MINERALÖLE

Eigenes Tankstellennetz

Treibstoffe, Schmiermittel
und Flüssiggas für Industrie
Gewerbe und Landwirtschaft

Zentrale:

4600 Wels, Vogelweiderstrasse 8
Telefon: 07242 / 249
Email: Office@Doppler.at

Bestellungen:

Telefon: 07242 / 249 33
Fax: 07242 / 249 32



MP Die Profis am Bau!
MOSER FERTIGPUTZ

A-4760 RAAB, MOARHOFSTR. 162, TEL. 07762/3844

- Innenputze ● Außenputze
- Vollwärmeschutz ● Estriche ● Trockenausbau

Die neue Profi-Generation!



Husqvarna 346 XP und Husqvarna 351

- enorme Leistung und bissige Beschleunigung
- ein Höchstmaß an Vibrationsdämpfung
- äußerst anwenderfreundlich durch ergonomisches Design

Husqvarna



Ich glaube im Namen der gesamten Crew sprechen zu dürfen. Es war eine eindrucksvolle Segelwoche der besonderen Art.

Mein/unser Dank gilt

Herbert Siegrist für die Einladung und Möglichkeit, die „Noah“ persönlich kennen zu lernen.

Sandra Jung – sie beeindruckte durch ihre souveräne Schiffsführung, ihr ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein, ihren Idealismus, ihr umfassendes seemännisches Wissen und ihr sympathisches Wesen – eine Kapitänin, auf die der Schiffseigner mit Recht stolz sein kann.

Manfred Ruschak – der als zweiter Skipper in hervorragender Weise agierte, mit Umsicht, Können und Erfahrung eine ausgezeichnete Ergänzung zur Kapitänin darstellte.

Dem Rest Crew – denn nur im gemeinsamen kameradschaftlichen Zusammenwirken war es möglich, das Schiff zu führen und den Törn zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Abschließen möchte ich mit einem Ausspruch Dr. Richard von Weizäckers: „Dass der Mensch mit allen körperlichen und geistigen Kräften gefordert wird, macht die unveränderlich große Anziehungskraft des Segelns aus. Nirgendwo lernt man die elementaren Naturgewalten, denen wir auf dem Was-

ser ausgesetzt sind, besser kennen als auf einem Segler, der es erlaubt, diese Kräfte mit Geschick und Mut dem menschlichen Willen dienstbar zu machen. Dies kann nur dort gelingen, wo jeder einzelne bereit ist, in loyaler Disziplin kameradschaftlich mit anderen zusammen zu arbeiten. Ein Schiff bringt Menschen in eine Gemeinschaft, in der sie angesichts aller möglichen Gefährdungen füreinander einstehen müssen. Es ist kein Zufall, dass eine der ältesten Metaphern der politischen Philosophie das Gemeinwesen des Staates mit einem Schiff vergleicht.“

Ich wünsche allen Segelfreunden die richtige Brise Wind und immer eine Handbreite Wasser unter dem Kiel.



Reinigung des Schiffes nach dem Törn



8. Exekutivbundesmeisterschaft für Diensthundeführer/innen vom 21.05 - 24.05. 2003 und Eröffnung des BAZ Bad Kreuzen

Bundesminister Dr. Ernst Strasser eröffnete am 23.05.2003 im Rahmen eines großen Festaktes das Bundesausbildungszentrum für Diensthundeführer Bad Kreuzen.

Bundesminister Dr. Strasser würdigte in seiner Ansprache die finanzielle Unterstützung des Landes OÖ für den Bau einer der modernsten Zwingeranlagen Europas. Wörtlich bezeichnete er das Bundesausbildungszentrum für Diensthundeführer Bad Kreuzen als „Kompetenzzentrum für Sicherheit“.

Den Teilnehmern der 8. Exekutivbundesmeisterschaft für Diensthundeführer und den Organisatoren zollte der Bundesminister höchstes Lob für die erbrachten Leistungen und die gelungene Veranstaltung.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer begann seine Laudatio mit folgenden Worten: „Wäre ich ein Journalist, würde ich in der morgigen Tageszeitung schreiben: Bad Kreuzen ist auf den Hund gekommen!“

Weitere anwesende Ehrengäste: LH-Stv. Franz HIESL, Dr. Hartwig Chromy

von der BIG, Bürgermeister und Präsident der OÖ Wirtschaftskammer Viktor Sigl, Hptm Andreas PILSL (Kabinett des Ministers) und die Fahnenpatin des BAZ f DHF Bad Kreuzen, Frau Gudrun PILSL.

Bei einer anschließenden Führung durch die Zwingeranlage konnten sich der Minister und die Ehrengäste von der Funktionalität und der Zweckmäßigkeit der Anlage überzeugen.

Das Organisationskomitee der 8. Exekutivbundesmeisterschaften für Diensthundeführer bedankt sich bei allen Kollegen/Innen für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung, bzw der Durchführung der Veranstaltung.

Ein besonderer Dank gebührt nachfolgenden leitenden Beamten des LGK f OÖ:

Obst Rudolf Primetzhofer, Obstlt Bruno Sulzbacher, Mjr Friedrich Lechner und natürlich Herrn Oberst Erwin Spenlingwimmer, der zur Unterstützung für die Veranstaltung Schülerinnen und Schüler der Grundausbildungslehrgänge nach Bad Kreuzen abkommandierte.



Die Mannschaft des Bundesausbildungszentrums zur Zeit der Eröffnung. V.r.: Leiter Chefinsp Robert Kunz, v.l. RevInsp Kurt Dobetsberger, dahinter der Stv. Leiter GrInsp Friedrich Herzog, neben ihm dahinter von rechts: RevInsp Norbert Furtmüller, RevInsp Herbert Schuster, RevInsp Wolfgang Prenninger und RevInsp Roman Schuller



Viel Prominenz bei der Eröffnung: v.l.n.r.: LHStv Hiesl, LH Dr. Pühringer, WK-Präsident Bgm. Sigl, Innenminister Dr. Strasser und ÖVP Landespartei sekretär Mag. Strugl.

Ergebnisliste

1. Bundesmeister
Walk Bernhard, RevInsp, DH „Patton“, Rasse Malinois, BPD Graz, Gesamtpunkte: 124
2. Mayer Kurt, GrInsp, DH „Atlas du Colombophile“, Rasse Malinois, LGK f Vorarlberg, Gesamtpunkte: 122
3. Zechmeister Walter, BezInsp, DH „Ben“, Rasse Malinois, BPD Graz, Gesamtpunkte: 120
4. Gander Gernot, RevInsp, DH „Saphir le Bosseur“, Rasse Malinois, LGK f Tirol, Gesamtpunkte: 119
5. Strubelj Harald, RevInsp, DH „Nicky“, Rasse Malinois, BPD Wien, Gesamtpunkte: 119
6. Müller Karl-Heinz, BezInsp, DH „Dicky“, Rasse Malinois, BPD Graz, Gesamtpunkte: 118



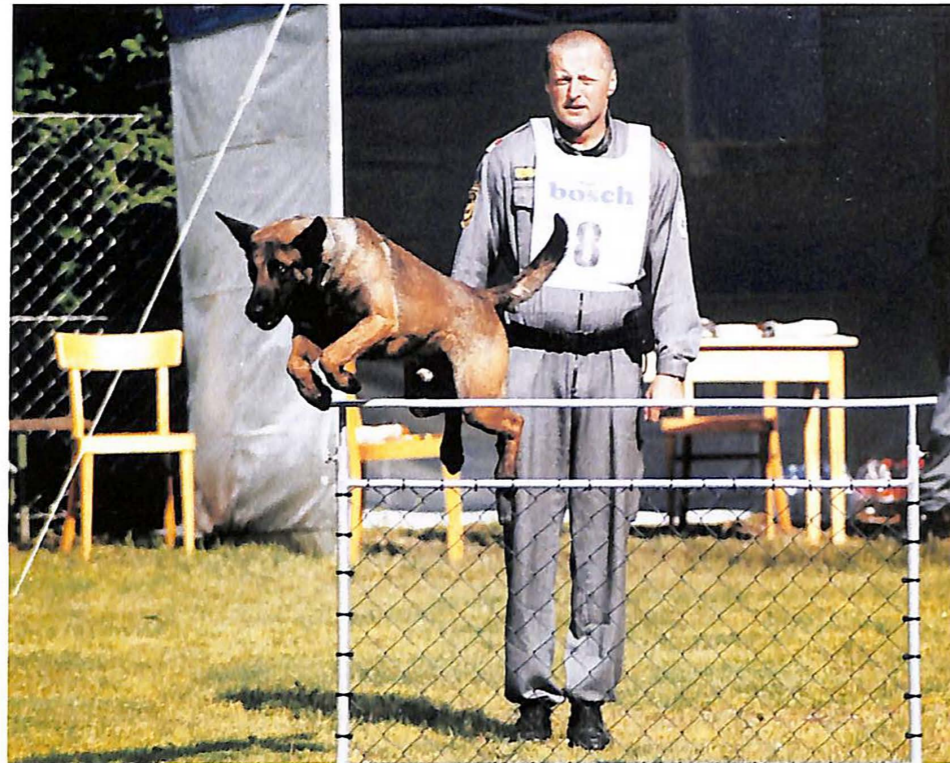
Fahnenpatin Frau Pilsl.

Gästeklasse

- Schelb Michael, Korp, DH „Ami von der Lozidelle“, Rasse Malinois, Stadtpolizei Zürich/CH, Gesamtpunkte: 111
- Ming Anton, Wm, DH „Geoff le Cour d'Agibert“, Rasse Malinois, Polizei Zug/CH, Gesamtpunkte: 95
- Ambruz Peter, Fähnrich, DH „Hyk Policia“, Rasse Deutscher Schäfer, Policia Slowakei/SK, Gesamtpunkte: 94

Mannschaftswertung

- Gendarmerie 1** 356 Pkt.
Mannschaftssieger der österr. Exekutive
Grlnsp Mayer K., LGK f Vorarlberg
Atlas du Colombophile/Malinois
Grlnsp Carich W., LGK f Burgenland
Wolf le Bosseur/Malinois
Revlnsp Dolezal K., LGK f Burgenland
Wiking le Bosseur/Malinois
- Polizei 1** 355 Pkt.
Zechmeister W., Bezlnsp BPD Graz
Ben/Malinois
Strubl H., Revlnsp BPD Wien
Nicky/Malinois
Bezlnsp Folly R., BAZ Wien-Strebersdorf
Xanados/Malinois



Voller Einsatz der Hunde und Hundeführer bei der Meisterschaft.

- 3. Polizei 2** 348 Pkt.
Revlnsp Walk B., BPD Graz, Patton/Malinois
Revlnsp Ewald M., BPD Wien
Radja/H. Schäfer
RevlnspHolzer H., BAZ Wien Strebersdorf
Freddy/Malinois
- 4. Gendarmerie 3** 341 Pkt.
- 5. Polizei 3** 327 Pkt.
- 6. Gendarmerie 2** 321 Pkt.
- 7. Polizei 4** 293 Pkt.
- 8. Gendarmerie 4** 288 Pkt.
- 9. Schweiz-Österreich** 263 Pkt.
- 10. Olso Police Department** 193 Pkt.
- 11. Policia Slowakei** 185 Pkt.

Insgesamt waren bei diesen 8. Exekutivbundesmeisterschaften für Diensthundeführer 49 Diensthundeführer am Start:

- 1 Starter Bundesheer
- 1 Starter Zollwache
- 21 Starter Polizei
- 18 Starter Gendarmerie
- 3 Starter Slowakei
- 3 Starter Norwegen
- 2 Starter Schweiz

Kurt Dobetsberger
stv. Bundesausbildungsleiter



Voller Einsatz der Hunde und Hundeführer bei der Meisterschaft.



Ausmusterung des Lehrganges 6/02

Die Absolventen des Lehrganges 6/02

Am 29. Juli 2002, um 15.00 Uhr erfolgte im Festsaal des Landesgendarmeriekommandos (LGK) für Oberösterreich im Beisein zahlreicher Ehrengäste, die feierliche Ausmusterung des Lehrganges 6/02.

Zur Lehrgangsgeschichte:

Ihre sechsmonatige Grundausbildung für den Grenzüberwachungsdienst absolvierten die 20 Lehrgangsteilnehmer und -teilnehmerinnen 1998 und 1999 an den Gendarmerieschulen Ybbs, Zwentendorf und Bad Kreuzen. Das erworbene theoretische Wissen ergänzten die Bediensteten durch ein mehrjähriges wertvolles „Erfahrungslernen“ bei verschiedenen Grenzdienststellen in NÖ und OÖ.

Mit 1. 12. 2002 rückten 6 Damen und 15 Herren aus den LGK-Bereichen NÖ und OÖ im BMI, Sicherheitsakademie, Bildungszentrum der Sicherheitsexekutive (BZS) in OÖ in Linz für acht Monate ein, um das restliche Wissen und die damit verbundenen Fertigkeiten für den univ ersellen Gendarmerie- und Sicherheitsexekutivdienst zu erhalten. Im Rahmen von Kriminalistik, Bürokommunikation, Persönlichkeitsbil-



dung (Angewandte Psychologie, Kommunikationstechnik und Konfliktmanagement, Berufsethik, Gesellschaftslehre und Menschenrechte), Einsatztraining und Rechtsmaterien waren 28 Lehrgegenstände, unterrichtet durch Polizei- und Gendarmerielehrer, zu bewältigen.

Die Dienstprüfung bestanden alle – zum Teil mit Auszeichnung - in Form

einer Projektarbeit, schriftlichen Klausurarbeit und einer kommissionellen mündlichen Prüfung.

Bei der Ausmusterungsfeier beglückwünschten und würdigten insbesondere der

Herr Bundesminister für Inneres, Dr Ernst Strasser, Landesrat Dr Walter Aichinger (ihm wurde zum 50-iger gratuliert), Brigadier Manfred Schmidbauer und Fachausschussvorsitzender Gerhard Reiter die Lehrgangsteilnehmer. Der Exekutiveseelsorger für OÖ, Msgr Mag Hermann Demmelbauer sprach „segnende Worte“.

Für die musikalische Untermalung sorgte das BRASS-Ensemble der Gendarmeriemusik OÖ und die BZS-Band mit Bezlnsp Franz Almesberger, Gerald Schröckmayr, Sängerin Asp Melanie Drack und anderen.

Die Absolventinnen und Absolventen wurden in die LGK-Bereiche

- NÖ: VB/S Birgit Hanni – Grenzkontrollstelle (Greko) Kleinhaugsddorf, Margit Huber – Grenzüberwachungsposten (GÜP) Grosskrut, Andreas Kollegger - GÜP Hainburg/Donau, Christoph Schrenk – GÜP Schönau, Mario Schütt – Grenzkontrollstelle Hohenau/March und Norbert Weinstabl – GÜP Hardegg),



Bundesminister Ernst Strasser überreicht die Zeugnisse.



Der Leiter des BZS Oberst Erwin Spenlingwimmer bei seiner Festansprache.



Der LGKdt Bgdg Manfred Schmidbauer.

2. KÄRNTEN: VB/S Stefan Schatz – Greko Lavamünd
3. Stmk: VB/S Pamela Dressler und Wolfgang Fasching – Greko Spielfeld, Gerhard Kals – Gendarmeriposten (GP) Mautern, Jürgen König – GP Karpfenberg und Heimo Kohlbacher – GP Eisenerz
4. OÖ: VB/S Marija Abraham, Ulrike Handlbauer, Robert Manhartseder und Andreas Undesser – GÜP Leopoldschlag, Martin Helperstorfer – GP Marchtrenk, Angele Leimhofer – Verkehrsabteilung-Außenstelle Haid, Dominik Wildberger – GP Altmünster und Josef Zinöcker – GP Traun versetzt.



Die Ehrengäste

Mit dem Wahlspruch des Buchhändlers Josef Meyer „Bildung macht frei“ sei allen Lehrgangsteilnehmern alles Gute, insbesondere für ihre weitere dienstliche Laufbahn gewünscht.

Erwin Spenlingwimmer

Der LGKdt Bgdg Schmidbauer mit den Absolventen des Lehrganges 6/02.



Kooperation im Bereich der Suchtprävention

Bgdg Manfred Schmidbauer

Um im Bereich der Suchtprävention in der Gendarmerie die Professionalität und Effizienz zu steigern und um ständig am neuesten Stand der wissenschaftlichen Entwicklung zu bleiben sowie ausländische Erfahrungen zu verwerten, wurde im Jahre 1999 mit dem Institut Suchtprävention eine Kooperation eingegangen.

„PräGend“ (Prävention-Gendarmerie) unter dieser Bezeichnung läuft das Projekt, in das ca. 40 Beamte eingebunden sind. Gemeinsame Fort- und Weiterbildung, Newsletter, gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen und Projekte sind das Ergebnis dieser Zusammenarbeit.

In diesem Bereich möchte ich das Institut Suchtprävention, das sich für uns Gendarmen zu einem verlässlichen und kompetenten Partner entwickelt hat, vorstellen sowie einen kurzen Einblick in den Aufgabenbereich geben:

Im Jahre 1994 gründete Christoph Lagemann das Institut mit nur wenigen Mitarbeitern. Nachdem die Anforderungen und Aufgaben eine ständig steigende Tendenz aufwiesen, war eine Aufstockung des Personals notwendig. Seit dem Vorjahr sind 25 Personen (19,25

Personaleinheiten) im Institut Suchtprävention beschäftigt. Neu ist auch das Leitungsteam. Neben Christoph Lagemann kümmert sich auch Mag. Dr. Rainer Schmidbauer um die vielfältigen Leitungsaufgaben.

Aufgaben und Ziel

Das Land OÖ hat im Jahre 2001 im Zusammenhang mit der Sucht- und Drogenthematik zwei Ziele einstimmig beschlossen.

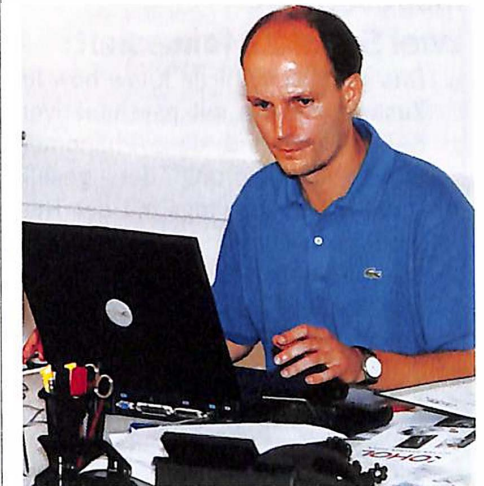
- „Bis zum Jahre 2010 sollte der Pro-Kopf-Alkoholkonsum um 20 % gesenkt werden. In der Altersgruppe unter 15 Jahren sollte er geradezu 0 betragen; der Anteil der Nichtraucher sollte in der Altersgruppe über 15 Jahren 80 % und in der Altersgruppe unter 15 Jahren geradezu 100 % betragen.

- Bis zum Jahre 2005 sollen mindestens 50 % der Gesamtbevölkerung und mindestens 80 % der Jugendlichen über die Auswirkungen des Drogenkonsums sehr gut informiert sein.“

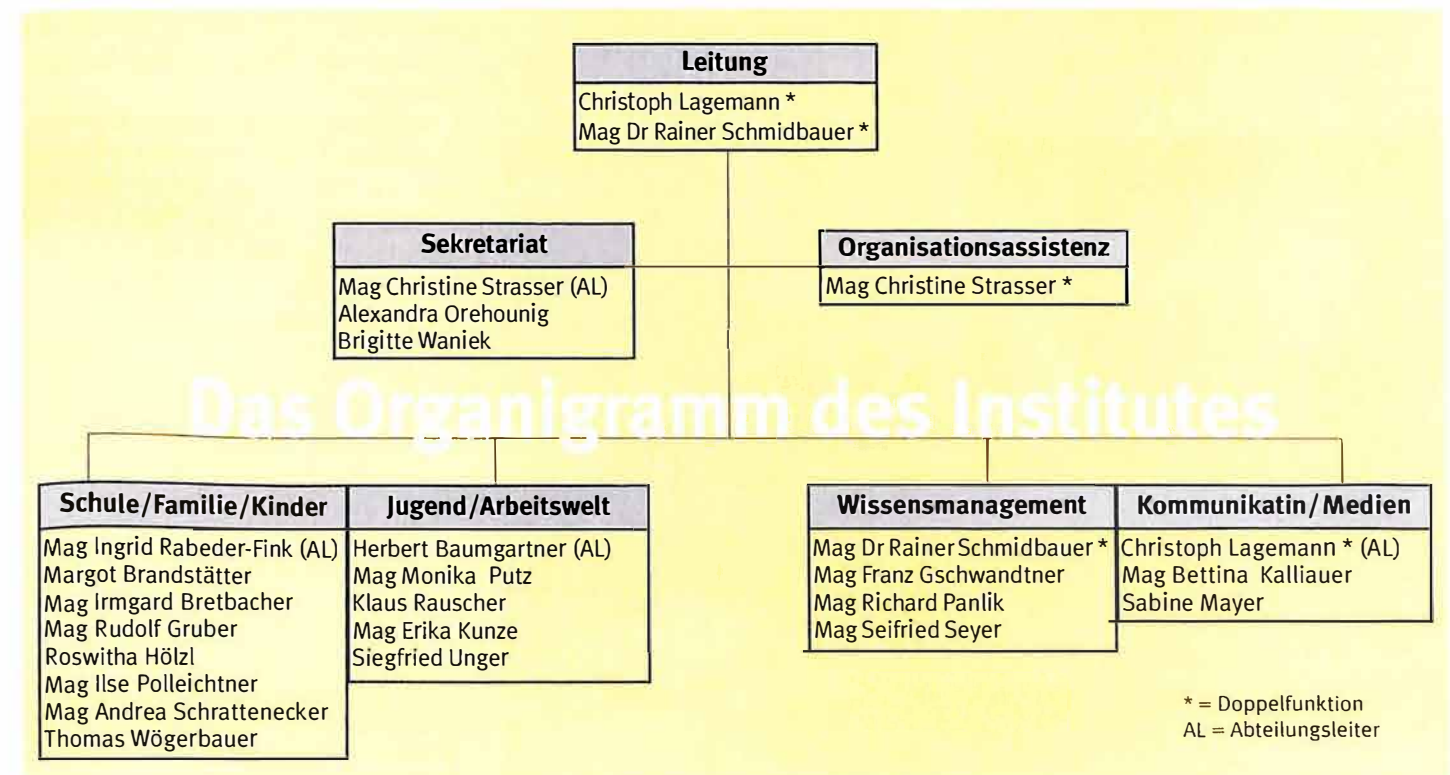
Das Institut Suchtprävention bekam den Auftrag, die Landesziele seriös operativ umzusetzen.



Margot Brandstätter - für Schulprojekte zuständig.



Dr. Rainer Schmidbauer - Strategien und Konzepte werden hier erarbeitet.





Durch suchtpräventive Aktivitäten soll ein Beitrag dazu geleistet werden, mittelfristig die Probleme/Schäden im Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen und mit dem Phänomen Sucht zu minimieren. Suchtpräventive Aktivitäten machen aber nur dann Sinn, wenn sie nachhaltig angelegt sind (siehe auch WHO-Gesundheitsförderungskonzeption und zig einschlägige Studien). Punktuell angelegte Aktivitäten (zB. Kampagnen ohne strukturelle Einbindung) sind erwiesenermaßen ineffektiv und letztlich nur Inszenierung bzw. Schauspiel.

Bei der Zielsetzung werden insbesondere zwei Subziele fokussiert:

1. Das gesellschaftliche Know-how im Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen und dem Phänomen Sucht (Optimierung des gesellschaftlichen Umgangs mit der Thematik) sowie das
2. gesundheitliche Verhalten der Bevölkerung (insbesondere bezüglich psychoaktiver Substanzen und dem Phänomen Sucht; Reduktion des Konsums, Erhöhung des Einstiegalters, Verminderung des Schadens) sollte erhöht werden. Die Strategien und die konkreten operativen Ansätze zur Erreichung der Ziele sind theoriegeleitet. (science-based!) Die Intensivierung der suchtpräventiven Aktivitäten entspricht den Bedürf-

nissen der öö Bevölkerung. Bei einer repräsentativen Studie über „Die Drogensituation in Oberösterreich“ (Market 2000) wurden die Oberösterreicher aufgefordert, drogenpolitische Maßnahmen (mehr Polizei, mehr Therapie oder mehr Prävention) nach Prioritäten zu ordnen. Rund 60 % der Befragten reihen die Prävention an die erste Stelle.

Die Sucht- und Drogenproblematik ist hochgradig emotionalisiert. Bei einem auftretenden Problem ist der Druck groß, sofort zu handeln. Dabei steht oft das Tun im Mittelpunkt und nicht unbedingt das adäquate Handeln. Fragen über die Ursache der Problematik, über wirkungsvolle Lösungsstrategien, über organisatorische Voraussetzungen (zB funktionierendes Projektmanagement), über Kosten-Nutzen-Relation, über sinnvolle Erfolgskriterien (wann sind wir erfolgreich?) werden kaum gestellt.

Moderne Suchtprävention soll effizient und effektiv sein. In diesem Sinne braucht sie eine klare Diagnose, eine adäquate Auswahl von Strategien bzw. Maßnahmen, eine durchdachte Planung und schließlich eine Überprüfung der Effekte.

Im Rahmen von Wissensmanagement geht es insofern zuerst darum, die nötigen Daten für „gute“ Entscheidungen zu generieren – und dies sowohl für Personen-, als auch strukturorientierte suchtpräventive Aktivitäten.

Das große breitgefächerte Aufgabenfeld der Suchtprävention hat eine



Das Leiterteam v.l.n.r.: Christoph Lagemann, Dr. Rainer Schmidbauer

Neustrukturierung des Instituts Suchtprävention notwendig gemacht. Die Präventionsexperten haben durchwegs langjährige Studienzeiten und entsprechende praktische Erfahrung nachzuweisen. Hier sind hohe Fachkompetenz und umfassendes Hintergrundwissen gebündelt. Alles Attribute, die uns Gardarmen bei der Aus- und Fortbildung, aber auch in hervorragender Weise bei der praktischen Präventionsarbeit hilfreich sind.

Aus dem seinerzeitigen Pilotprojekt ist ein Vorzeigemodell geworden.

Ich darf mich hier auf diese Weise in aller Form bei all jenen bedanken, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

Nun gilt es zukunftsorientiert, gemeinsam, professionell, effizient und kompetent im Bereich der Suchtprävention weiterzuarbeiten – zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen.

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.praevention.at

Der Studienlehrgang „Suchtprävention“ der Pädagogischen Akademie des Bundes wird von Mag. Dr. Rainer Schmidbauer geleitet und im Institut durchgeführt.



Baugesellschaft m.b.H.

A-4020 Linz, Edlbacherstraße 10
Tel.: +43/(0) 732/69 71 -0
Telefax: +43/(0) 732/69 71-7410
www.swietelsky.com

Auf uns können Sie bauen

Österreich / Deutschland / Ungarn / Tschechien / Slowakei / Slowenien / Kroatien / Polen



A-4320 PERG OÖ
Weinzierl-Süd 3
Tel. 07262 / 57321-0
Fax. 07262 / 57321-10
e-Mail: office@gls.at

Gesellschaft für Leitungs- und Sonderbau

Projektierung und Ausführung sämtl. Baumeisterarbeiten und Bauberatung

Abteilung Rohrleitungsbau:
A-4600 Wels
Edisonstraße 2 / DG

Kabelbau
Kanalbau
Pipelinebau
Freileitungsbau
Abbrucharbeiten
Wasserleitungsbau
Seeleitungs- und Dükerbau

Bauhof:
A-4300 St. Valentin
Langenharter Str. 3

Gratis Vorteile – erdgas+card



- + mehr Lebensqualität
- + mehr Förderungen
- + mehr Sicherheit

Die erdgas+card ist exklusiv für Kunden der erdgas oö. mit einem 3-Jahresvertrag.



www.erdgasooe.at

erdgas oö. – Ein Unternehmen der OÖ. Ferngas AG





Praxisaufenthalt in Schweden

von Hans-Peter Vertacnik

Sowohl die schwedische Polizei, als auch die gesamte schwedische Verwaltung besitzt international gesehen einen hervorragenden Ruf. Was lag also näher, als ein EU-Projekt dazu zu nützen, den schwedischen Kollegen einen Monat lang über die Schulter zu gucken?

Die schwedische Verwaltung spart an Personal. Manche schwedischen Ministerien – wie etwa auch das Justizministerium – beheimaten gleich 2 Minister (dort: Minister für Demokratie- und Integration). Für sie sind 272 Bedienstete im Ministerium selbsttätig, zwei Bedienstete vertreten sie im Außenministerium und 35 Bedienstete in verschiedensten Komitees. In Schweden liebt man dezentrale Strukturen. Manche Ministerien sind gar in einer „Provinzhauptstadt (z.B. das Landwirtschaftsministerium in Jönköping)“ – und nicht in Stockholm – untergebracht!

Die schwedische Polizei gliedert sich in das National Police Board und – gemäß den bestehenden 21 Bundesländern – in die 21 unabhängigen Landespolizeien. Das National Police Board ist das administrative Zentrum der gesam-



Einsatzbesprechung

ten Polizei. Es teilt den Landespolizeien das Budget zu und ist beratend und koordinierend landesweit tätig. Dem Reichspolizeichef steht beratend und demokratiepolitisch kontrollierend ein Gremium von Abgeordneten zum Reichstag, sowie Vertretern aus Wirtschaft, Gewerkschaft und Lehre zur Seite. Der Reichspolizeichef und die County Commissioner von Stockholm, Göteborg und Malmö werden von der Regierung ernannt. Ansonsten sind die 21 Landespolizeien unabhängig. Trotzdem sind sie gleich uniformiert und auch gleichartig ausgebildet.

Dem National Police Board sind neben einer Abteilung für internationale Angelegenheiten und Abteilungen für Administration, Personal, Schulung, Weiterentwicklung und Strategie, Technik und Wirtschaftskriminalität die drei Polizeihochschulen Stockholm-Solna, Umea und Växjö, sowie das NCID und NSS beigegeben. Das National Criminal Investigation Department entspricht in seiner Gliederung etwa dem österreichischen Bundeskriminalamt. Das National Security Service ist von der Aufgabenstellung her mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung vergleichbar. Der Dienst umfasst Personenschutz, Objektschutz, Aufklärung, Spionage- und Terrorbekämpfung sowie Verfassungsschutz. Ihm sind Helikopter und Boote beigege-

ben, wobei die Polizeiboote jährlich um die symbolische Miete von einer schwedischen Krone vom Heer gemietet werden. Seit den Terroranschlägen in Amerika wird eine Reform des National Security Service diskutiert, wobei ins Auge gefasst ist, die Staatspolizei in das National Criminal Investigation Department zu integrieren. Das National Laboratory of Forensic Science ist technisch hervorragend ausgestattet, erledigt jede nur denkbare Laborarbeit und verfügt über internationale Experten auf dem Gebiete der Spurenanalyse. Das "National Police Board" ist in der Polhemsgatan in Stockholm zentral untergebracht. Das Gebäude verfügt über Kantine, Hallenbad und Fitnesscenter, die während bestimmter Zeiträume auch öffentlich zugänglich und benützbar sind. Eintrittsgelder (Polizisten zahlen keinen Eintritt!) hinsichtlich der Benützung von Hallenbad und Fitnesscenter kommen ins Budget des National Police Board und helfen bei der Abdeckung der Betriebskosten des Gebäudes.

Das jährliche Budget von etwa 1 Billion Euro wird vom Reichspolizeichef an die verschiedenen Organisationseinheiten aufgeteilt. Dabei wird mit den Betroffenen ein Dialog geführt! Mit dem zugewiesenen Budget sind sämtliche Aufwendungen eigenverantwortlich zu tragen. Alle Personalkosten, wie etwa



LLZ Jönköping, weiblicher Operator, 2 von 3 Vertragsbediensteten, die als „Dispatcher“ verwendet werden.

Gehälter, Pensionsbeiträge, spezielle Pensionsvereinbarungen, Überstunden udgl, aber auch die Kosten für Gebäude, Technik usw. sind damit abzudecken. Im abgelaufenen Jahr wurden im Schnitt 73 % des Budgets für Personalkosten aufgewendet. Die Mitarbeiter vereinbaren über ihre Gewerkschaften im jeweiligen Bundesland mit dem jeweiligen Landespolizeichef ihre Gehälter, Pensionen, Dienstzeitregelung usw.

Schweden wird von 8,8 Millionen Menschen bewohnt. Die schwedische Polizei umfasst derzeit etwa 16.400 Beamte, das entspricht einem Verhältnis von 1,8 Polizisten pro 1000 Einwohnern. Zudem beschäftigt die schwedische Polizei etwa 6600 zivile Vertragsbedienstete in verschiedensten Funktionen, wie etwa als Computerexperten, Übersetzer, Sekretärinnen, aber auch als Funksprecher, im Rahmen der Kriminalpolizei (z.B. zur Analyse) und im Rahmen der Grenzkontrolle. Bei den Polizeibeamten beträgt der Anteil an weiblichem Personal derzeit landesweit im Schnitt 18,7 %. Der weibliche Anteil an

der Besetzung von Top-Führungspositionen hingegen beträgt 25%. Derzeit sind 5 weibliche County-Commissioner eingeteilt, wobei 2 der 3 größten Bundesländer, nämlich Stockholm und Göteborg, von weiblichen Landespolizeichefs geführt werden (weitere: Gotland, Värmland, Kronoberg).

Die Hauptstadt Stockholm wird von 1,8 Millionen Menschen bewohnt. Die Polizei Stockholm umfasst 4.524 Polizeibeamte (Sollstand), davon 3.398 männlich und 1126 weiblich (24,9%). Ende 2002 betrug der Iststand 3.915 Polizeibeamte (Fehlstand: 600). Inklusiv aller Vertragsbediensteten ergibt sich ein Sollstand von 5.869 Bediensteten. Statistisch gesehen kommen auf 1000 Einwohner Stockholms 2,4 Polizisten.

Die Grundausbildung der schwedischen Polizei wird in 3 sogenannten „Polizeihochschulen“ durchgeführt. Die Studenten beziehen kein Gehalt. Sie haben ihr Studium selbst zu bezahlen. Durch das sogenannte „Studienlän“ – eine Vorfinanzierung des Staates mittels günstigem Kredit, rückzahlbar

durch spätere Gehaltsabzüge – werden die Kosten durch die Studenten selbst abgedeckt. Diese Regelung gilt analog der Regelung eines ordentlichen Studiums an einer ordentlichen Universität Schwedens und wird von den schwedischen Gewerkschaften mitgetragen! Jeder schwedische Bürger kann (ohne Matura oder ähnliche Vorbildung) nach Vollendung des 25. Lebensjahres und der Ablegung einer Prüfung in Schwedisch, Englisch, Geschichte, Gesellschaftslehre und Sozialkunde an einer ordentlichen Universität in Schweden studieren. Die Kosten dafür hat er selbst zu tragen. Einige Prüfungen an der Polizeihochschule sind für ein Studium an einer ordentlichen Universität in Schweden anrechenbar. Die Studenten haben analog den Studenten an ordentlichen Universitäten Ferien. Während der Ferien ist es üblich, dass Studenten in Polizeistationen als Urlaubsvertretung im Innendienst mitarbeiten. In diesem Falle arbeiten sie als Vertragsbedienstete mit Gehalt. Die Ausbildung an der Polizeihochschule umfasst 2 Jahre Unterricht und 6 Monate Praxisphase, unter Führung eines Mentors. Nach Beendigung der Grundausbildung gibt es in Schweden keinerlei institutionalisierte berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung. Die Polizeihochschule Stockholm-Solna ist auf einem ehemaligen Armeegelände sehr großzügig untergebracht. Während der Ferien sind die Gebäude unbewacht, jedoch durch Alarmanlagen gesichert. Die Schule verfügt über einen supermodernen Laserschießstand zur Schießausbildung (Fire arm training system - FATS), ein Fahrtrainingsgelände, ein Schwimmbad, ein Fitnesszentrum, ein Polizeizentrum,



Justizministerium in Stockholm.

MÜHLEGGER

S A N I T Ä R

H E I Z U N G

4040 LINZ, LEONFELDNERSTR. 227, TEL. 07 32 / 25 45 10
e-mail: office@muehlegger.com

www.muehlegger.com



Ein Chevrolet-Van der Verkehrspolizei, ausgestattet mit Computer, Mobiltelefonen für verschiedene Handy-Netze, Video-Digital, Cd-Brenner usw.

museum, Konferenzräume, ein Restaurant und vor allem über eine sogenannte "Straße des Rechts". In eigenen Gebäuden sind Geschäfte, Banken, Postämter, aber auch Privatwohnungen eingerichtet. Gruppen von 6 Studenten erarbeiten polizeiliche Lagen wie Banküberfälle, Gewalt in der Familie usw. vor Ort mittels Rollenspiel. Das Lehrpersonal an den Polizeihochschulen besteht aus erfahrenen Polizisten, Juristen und externen Experten wie Universitätsprofessoren. Zielsetzung von Justizministerium und National Police Board bei Neuaufnahmen ist ein Frauenanteil von 40 % und ein „Minderheitenanteil“ von 15 %. Die Polizei soll die Zusammensetzung der Bevölkerung repräsentieren und so sollen Angehörige von Minderheiten wie z.B. Inder und Schwarzafrikaner im Zuge der Neuaufnahmen besonders berücksichtigt werden.

Das schwedische Jusstudium kann in einer Mindestdauer von 10 Semestern absolviert werden. Zur Besetzung einer Planstelle im Top-Management der schwedischen Polizei war bis vor 2 Jahren das abgeschlossene Jusstudium erforderlich. Seit 2 Jahren kann ein 2-jähriger Spezialkurs diese Qualifikation ersetzen. Die schwedischen Dienststränge sind: Polizeiassistent, Inspektör (nach 10 jährigem Dienst), Kommissarie. Bis vor 2 Jahren waren die folgenden Dienststränge nur für Juristen, jetzt auch für Absolventen eines 2-jährigen Spezialkurses erreichbar: Polisintendent, Polismästare, Länspolismästare, Rikspolischef. Im Umgang mit ausländischen Besuchern werden die englischen Rangbezeichnungen verwendet.

Planstellen werden über Intranet landesweit ausgeschrieben. Planstellen im Top-Management (ab County-Commissioner, sowie Top-Positionen in National Police-Board und Justizministerium) werden für eine Funktionsperiode von 6 Jahren besetzt. Eine Verlängerung ist nur für eine Periode von 3 Jahren möglich. Danach ist die Ablösung zwingend vorgesehen. Bei Planstellenbesetzungen im Top-Management wird großer Wert auf

Erfahrungen ausserhalb der Polizei (z.B. Privatwirtschaft, Politik, andere Verwaltungsbereiche, Justiz) gelegt. Grundsätzlich sind die Löhne des Top-Managements, des mittleren Managements und der restlichen Mitarbeiter mit dem Gehalt der österreichischen Exekutive vergleichbar. Die schwedischen Löhne liegen um etwa 15 % höher. Das schwedische Preisniveau liegt jedoch weit über dem österreichischen Preisniveau und auch die Wohnungskosten sind wesentlich höher als in Österreich. Das Pensionssystem entspricht in seinen Eckpunkten dem österreichischen Pensionssystem. Beamte haben bis zum 65. Lebensjahr Dienst zu versehen. Ab 61,5 Jahre ist ein Ruhestand mit Abschlägen möglich. Die Abschläge sind landesweit verschieden hoch. Der jeweilige County-Commissioner kann mit Mitarbeitern Sondervereinbarungen treffen, die er durch sein Budget abdeckt.

Einer der wesentlichen Schwerpunkte des internationalen Engagements der schwedischen Polizei bilden EU-Projekte. Daneben engagiert sich Schweden derzeit in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowenien, Russland, Bosnien-Herzegowina, Sarajevo, Südafrika, Rwanda, Sri Lanka und Nicaragua. Die Zusammenarbeit mit diesen Staaten vor Ort umfasst konkrete Kriminalitätsbekämpfung wie etwa Drogenbekämpfung, Kriminalanalyse, Menschenhandel usw. genau so, wie etwa Know-how-Transfer in Polizeiorganisation und Polizeimanagement.

Besonders beachtlich ist der Zusammenschluss der skandinavischen Staaten zur sogenannten "Nordic States Cooperation". Die polizeiliche Relevanz dieser Zusammenarbeit spannt sich von der gemeinsamen Entwicklung und Anschaffung von Computerhardware und Computersoftwareprodukten, über den gemeinsamen Ankauf von Fahrzeugen und anderer Technik bis zum Know-how-Transfer auf allen polizeilichen Ebenen. International vertritt ein Liaison Officer Schweden in einem bestimmten Staat unter Umständen auch Dänemark und Island, während ein norwegischer Liaison Officer in einem anderen Staat wiederum die Interessen Schwedens mit vertritt. In bilateralen Abkommen sind operative Verfolgungsrechte (Nacheile mit Festnahme) sowie legitime Verfolgungsrechte unter dem Gesichtspunkt

der bestmöglichen Kooperation für ganz Skandinavien geregelt. Die Staatssekretäre der Justiz- und Innenministerien, aber auch die Polizeichefs der skandinavischen Staaten treffen einander zwei Mal jährlich zu Meetings. Bei internationalen Konferenzen vertritt oft nur ein skandinavischer Staat ganz Skandinavien und informiert die anderen Staaten über den Inhalt der Konferenz. Dies alles geschieht unter dem Grundsatz zu fünf sind wir stark! Im "Baltic Sea Cooperation - Projekt" wird das Projekt der skandinavischen Zusammenarbeit seit 1996 auf Polen, Russland und die baltischen Staaten ausgedehnt. Das Projekt umfasst ein politisches Komitee (Minister, Staatssekretäre), ein operatives Komitee (Reichspolizeichefs, County Commissioner) und ein „Task force against organized crime“ (Experten aus allen Hierarchieebenen). Die schwedische Polizei leistet massive Hilfestellung beim Aufbau einer schlagkräftigen Polizei in Lettland, Litauen und Estland und unterhält - zusammen mit Finnland - auch gute Beziehungen zur russischen Polizei. Auch hier gibt es neben zwei jährlichen Treffen der "politischen Ebene" auch zwei jährliche Treffen der operativen Polizeiebene aller "Baltic Sea" Staaten zur Informationsgewinnung und zum Vorantreiben gemeinsamer Projekte. Grundsätze des internationalen Engagements der schwedischen Polizei sind "Aufbau, bzw Unterstützung einer demokratisch orientierten Polizei im Ausland", Aufbau von Polizeinetzwerken zur besseren technischen Unterstützung, Ausbildung und Herbeiführung eines möglichst befruchtenden gegenseitigen Dialogs". Dabei können schwedische Polizeioffiziere wertvolle Erfahrungen gewinnen, welche zur Weiterentwicklung der schwedischen Polizeistrukturen und des Polizeimanagements genützt werden.

Zentraler Grundsatz der schwedischen Polizeiarbeit ist die möglichst optimale und eigenverantwortliche Zusammenarbeit aller Mitarbeiter. Diese Zusammenarbeit ist getragen von gegenseitigem Vertrauen und gegenseitigem Respekt. Dazu wurde ein Kodex eingeführt, der die diesbezüglichen Vorstellungen des Dienstgebers festlegt. Jeder Mitarbeiter soll auf die positive Weiterentwicklung der Gesamtorganisation Einfluss nehmen und von dieser Weiterentwicklung profitieren können.

Teamwork ist die einzig akzeptierte Form der Führung. Die Dienstplanung erfolgt für eine Periode von 6 Wochen im vorhinein. Dabei sind grundsätzlich die zu leistenden Dienststunden vorgegeben. Der Kommandant kann je nach polizeilicher Lage außerdem bestimmte Dienste und die Anzahl des zur Bewältigung notwendigen Personals vorgeben. Das Team entscheidet sodann eigenverantwortlich, wer zu welchen Zeiten Dienst versieht. Dazu werden leere Dienstpläne ausgehängt, in die sich die Mitarbeiter eintragen können (z.B. Beginn des Eintrags für Jänner durch den Mitarbeiter A, im Feber durch B, im März durch C und so weiter). Allerdings dürfen grundsätzlich nur 8-stündige Dienste geplant werden (Ausnahmen nur mit Genehmigung des Kdten). Von jedem Mitarbeiter erwartet man Lernbereitschaft, Einsatzbereitschaft, Dialogbereitschaft und Kreativität. Die ständige Evaluierung der Arbeitsergebnisse, sowie die Analyse bestehender Problemstellungen und ihrer möglichen Lösungsmöglichkeiten sind auf allen Ebenen der schwedischen Polizeiarbeit Grundlage des Handelns. Diese Prozesse finden in Gruppen statt. Meetings garantieren den diesbezüglichen Kommunikationsfluss.

Pro Bundesland werden Telefonverkehr und Funkverkehr von jeweils einem Communication Center (LLZ) erledigt. Das Communication Center Stockholm umfasst 3 Stockwerke mit dem obersten Stockwerk als Trainingszentrum und 5 Spezialräumen für Einsatzstäbe zur Abwicklung von Staatsbesuchen und Demonstrationen. Diese sind mit Telefon-/Funk-Headsets, Fax, Computer, Whiteboards und je einer Videowall ausgestattet. Auf den unteren zwei Ebenen befinden sich je eine riesige Videowall und je 20 Arbeitsplätze. Jeder Funksprecher (Dispatcher) verfügt über ein Headset (Telefon/Funk), eine Computertastatur und je 3 Flachbildschirme. Tagsüber versehen pro Ebene durchschnittlich

3 Offiziere und 15 Dispatcher ihren Dienst, nachts 1 Offizier und 6 Dispatcher. Eine spezielle "LLZ-Software" (Storm) erleichtert den funktionellen Einsatz und die Einsatzdokumentation.

In den Streifenwagen befindet sich der Funk stets auf "stand-bye", ist also solange ruhig, bis die Besatzung angesprochen wird. Die Besatzung kann sich allerdings den gesamten Funkverkehr aufschalten, sofern sie das wünscht. Auch die LLZ kann natürlich Kanäle bündeln und für alle Streifenwagen öffnen, wenn die Situation das erfordert. Der Leiter der LLZ entscheidet als OvD.

In Stockholm werden Polizeibeamte ab dem fünfzigsten Lebensjahr nur bis 02.00 Uhr dienstlich geplant. In Stockholm existiert auch eine Sondervereinbarung zur Dienstzeit, die zwischen Gewerkschaft und Landespolizeichef geschlossen wurde. Dienst an Samstagen und Sonntagen bringt neben Zuschlägen zum Bezug auch noch Zeitgutschriften. Diese wären: 19.00 - 22.00 Uhr = 3 Minuten, 22.00 - 24.00 Uhr = 10 Minuten, 24.00 - 02.00 = 18 Minuten, 02.00 - 04 = 20 Minuten, 04 - 06.00 = 30 Minuten pro Stunde.

Auf eigenen Polizeistationen im Zentrum Stockholms werden in Zusammenarbeit mit dem „local board“ (Vertreter von Geschäften, Bars, Fremdenverkehr, Verkehrsbetrieben, Jugendclubs, Politik usw.) örtliche Problemstellungen erkannt, analysiert und bearbeitet ("community policing"). Dabei sind neben der Polizei oft auch andere Institutionen eingebunden. Der Bereich der Stockholmer City wird von etwa 60.000 Menschen bewohnt, jedoch täglich von über einer Million Menschen frequentiert. Die City Stockholms wird durch die

ASAK

SEHEN UND HÖREN VOM FEINSTEN

Attersee-Salzkammergut Kabelfernsehen
Gesellschaft m.b.H

A-4840 Vöcklabruck Feldgasse 1
Tel.: 07672 / 22302-0 Fax: 07672 / 22302-60

e-mail: office@asak.at
Internet: www.asak.at



Kredite nur für Unselbstständige

- Kredite erhalten bei uns nur Arbeiter, Angestellte, Beamte & Pensionisten.
- Unternehmer bekommen bei uns keine Kredite. Deshalb haben wir keine Ausfälle bei Unternehmens-Konkursen.
- Deshalb sind unsere Kredite günstiger!

www.diesparda.at **SPARDA**bank
☎ 0732 / 654321-266



Streifenwagenbesatzung Polizei Jönköping.

Dienststelle "Klara-Polisen", mit 65 Polizisten, die in 5 Gruppen gegliedert sind, betreut (Suchtdelikte, Gewalt und Restaurants, Diebstähle und Betrug, Informationsgewinnung und Anfalldienste). Jeder dieser Gruppen erstellt den eigenen Gruppendienstplan mit 35 - 42 Std pro Woche (flexible Dienstzeit). Der Dienststellenleiter teilt zahlenmäßig die notwendigen Tagdienste ein. Auf "community policing"- Dienststellen wird grundsätzlich nur Tagdienst versehen. In den Nächten Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag ist allerdings der Nachtdienst des Distrikts zu verstärken (21.00 - 06.00 Uhr durch insgesamt 5 Beamte). Die jeweiligen 5 Gruppenkommandanten sind für die namentliche Einteilung der Bediensteten im Dienstplan verantwortlich.

Die Konzessionen für Restaurants und Bars werden von der Polizei vergeben. So können die Besitzer dieser Lokale hinsichtlich Alkoholausschank und Umgang mit Betrunknen von der Polizei in die Pflicht genommen werden. Sie werden zur Zusammenarbeit eingeladen. Gibt es Probleme mit einer Bar, so wird der Barbesitzer angezeigt und muss unter Umständen mit Folgen hinsichtlich seiner Konzession rechnen. Gewaltdelikte stehen in hohem Maße im Zusammenhang mit Alkoholisierung und so werden Lokalkontrollen permanent durchgeführt. An Tagen mit einer besonderen polizeilichen Lage werden so viele Mitarbeiter wie möglich für die

se Kontrollen zusammengezogen. Ist es notwendig, so arbeiten alle 7 Stationen des 1. Distriktes zusammen.

Die Drogengruppe von „Klara-Polisen“ umfasst 16 Beamte. Mindestens 4 Beamte sind täglich im Dienst (Plattangruppen - da der Plattanplatz einen Hauptumschlagplatz darstellt). Der Besitz von Drogen ist verboten und stellt ein Gerichtsdelikt dar. Während meiner Teilnahme an Patrouillen und einer Nachtpatrouille bis 24.00 Uhr zeigte es sich, dass die Beamten im Zentrum Stockholms während des Dienstes eine leichte Schutzweste tragen. Es patrouillieren 3-4 Beamte in einem Fahrzeug (meist Bus). Ich wurde Zeuge mehrerer Festnahmen wegen Trunkenheit und Gewaltkriminalität. Nach einem bewaffneten Raub mit 2 Tätern am Hauptbahnhof waren wir in die erfolgreiche Fahndung nach den Tätern eingebunden.

Jönköpingslän ist ein kleineres Bundesland südlich von Stockholm. Es umfasst etwa 330.000 Einwohner, wobei etwa 120.000 Einwohner auf die Hauptstadt Jönköping entfallen. Bezogen auf die Bevölkerung entspricht das Bundesland somit etwa einem Viertel Oberösterreichs.

Personalstand: 457 Polizeibeamte, 621 Mitarbeiter inklusive Vertragsbedienstete. 11,8 % des Personals ist weiblich. Ich hatte Gelegenheit dazu, dieses Bundesland eine Woche lang zu besuchen.

Das Bundesland ist polizeilich in 3 Distrikte eingeteilt. Die Kriminalabteilung umfasst 70 Beamte, die Diensthunderteilung 18 Beamte mit Diensthund. 3 bis 4 Diensthundeführer sind täglich zum Dienst eingeteilt. Die Verkehrsabteilung besteht aus 30 Beamten und 4 zivilen Experten. 4 Polizeibeamte der Kriminalabteilung bilden eine sogenannte »Information Group«, welche für alle Dienststellen Informationen auf allen Ebenen sammelt, um einen möglichst zielgerichteten Einsatz zu ermöglichen. Aufgrund des sehr begrenzt vorhandenen Personals entwickelte man die polizeiliche Philosophie, dass die Polizei an Orten präsent zu sein hat, wo sie erfolgversprechend agieren kann (z.B. in Arealen mit einer Häufung von Autodiebstählen oder Drogenkriminalität). Die »Information Group« erstellt täglich per Intranet den kriminalpolizeilichen Tagesbericht, bietet Tools wie eine Datenbank verdächtiger Personen, agiert als Anlaufstelle für kriminalpolizeilich relevante Tipps durch Kollegen oder zivile Personen und sammelt Informationen auf allen möglichen Ebenen, um sie allen Polizeibeamten nutzbar zu machen. Dem Bundesland Jönköpingslän stehen 130 Autos und 15 Motorräder zur Verfügung. Als Fahrzeuge werden vor allem Volvo V 70 und Saab 9.5 eingesetzt. Als Motorräder werden BMW verwendet. Die technische Ausstattung in den Fahrzeugen ist hervorragend. Sie umfasst GPS, Digitalkameras, Mobiltelefone, zum Großteil Computer usw.

Die LLZ ist auf einer Ebene mit einem Kommandoraum für polizeiliche Sonderlagen untergebracht. Sie umfasst 6 Dispatcherplätze, einen Arbeitsplatz für den "Operator" (Koordinator) und ein Büro für den OvD. Vorgelagert ist ein Aufenthaltsraum. Jedem Dispatcher steht - analog seinen Kollegen in Stockholm - ein Headset (Telefon/Funk), ein Keyboard und pro Arbeitsplatz drei Flachbildschirme zur Verfügung. Mithilfe der Computersoftware "Storm" (in ganz Schweden eingesetzt) ist er in der Lage, sich jegliches Kartenmaterial, alle verfügbaren Funkkanäle und Relais, alle verfügbaren Streifen, den Status dieser Streifen (frei, beordert, vor Ort besetzt, Rückfahrt besetzt, Station besetzt), alle weiteren verfügbaren Kräfte, die Anzahl der gerade aktuellen Einsätze usw. sichtbar zu machen. Der Wortlaut des

ankommenden Gespräches, die Telefonnummer und die Daten des Anrufers, alle getroffenen Verfügungen und die Dringlichkeit der Angelegenheit, sowie die Inhalte aller Funkgespräche werden in spezielle Masken eingegeben. Diese Einsatzdokumentation ist 5 Jahre lang abrufbar und garantiert, dass jegliche der LLZ bekannt gewordene Angelegenheit detailliert nachvoll-

ziehbar ist. Auf Videowalls können besondere Lagen vergrößert dargestellt werden. Auch Einspielungen aus dem Hubschrauber (live) sind - wie in der LLZ Stockholm - möglich. Die Tische der Mitarbeiter der LLZ sind auf Knopfdruck in der Höhe verstellbar. So können sie im Sitzen oder im Stehen ihren Dienst verrichten. Die Einschulung für den Dienst in der LLZ dauert für "Ope-

rator" etwa 1 Jahr, für Funksprecher etwa 6 Monate. In der LLZ Jönköping agiert immer ein Polizeibeamter als Koordinator. Als "Dispatcher" - also Funksprecher - werden überwiegend Vertragsbedienstete (oft auch Studenten) verwendet. Für die Bediensteten der LLZ dürfen nur 8-stündige Dienste geplant werden. Tagsüber beträgt die Mindestbesetzung der LLZ Jönköping :

do you need security



Group 4 Falck

Die Verantwortung für Sicherheit im Privatleben trägt jeder selbst. Für alle anderen Sicherheitsanforderungen bietet das größte Sicherheitsnetzwerk Österreichs - Group 4 - individuelle Systemlösungen für Ihr Unternehmen. Kontaktieren Sie Ihre Ansprechpartner unter Tel. 01/313 15-701. Mit Standorten in ganz Österreich garantieren wir Ihnen optimale, flächendeckende Umsetzung Ihres Sicherheitsnetzwerkes. 2.300 Security Spezialisten stehen für Sie bereit. www.group4.at | Graz | Innsbruck | Klagenfurt | Linz | St. Pölten | Salzburg | Sulz-Rankweil | Wien | Wiener Neustadt



1 OVD, 1 Koordinator und 3 Dispatcher, nachts 1/1/2. Der Schichtbetrieb in der LLZ läuft von 06.00 - 14.00 Uhr, 14.00 - 22.00 Uhr und 22.00 - 06.00 Uhr. Als größte polizeiliche Problemstellungen in Jönköping sind Suchtgiftmissbrauch, Einbruchskriminalität und Diebstahlskriminalität zu nennen. Ein besonderes innerbetriebliches Problem ist die Abwanderung von Beamten nach Stockholm, wo sie besser verdienen.

Grundsätzlich kooperieren viele private Vereine und Bürgerinitiativen mit der Polizei Schwedens. Die Forderung nach mehr Personal für die Polizei wird medial und auch von dem sogenannten "Mann auf der Straße" vermehrt erhoben. Banken, Geschäftslokale, Bars, Bahnhöfe usw. mieten sich private Wachdienste, die äußerst professionell auftreten und für Ausländer von der Polizei oft nicht leicht zu unterscheiden sind. Auffällig sind die offenbar bereits zum Standard gehörigen elektronischen Eingangssicherungen (Eintritt

durch Durchziehen einer Codekarte unter Eingabe des persönlichen Codes - dabei gleichzeitig Zutritts- und Austrittserfassung mit Dokumentation) an allen öffentlichen Gebäuden, Polizeistationen und an den Eingangstüren vieler Firmen und sonstiger schutzwürdiger Objekte. Der Zusammenschluss von Bürgern zu "Bürgerwehren" zur Durchführung eines präventiven Streifendienstes wird medial thematisiert und steht immer wieder in öffentlicher Diskussion. Der derzeitige Personalstand der Polizei ist als unzureichend erkannt, weshalb umfassende Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. Neben der Polizeihochschule Stockholm-Solna wurden noch die Polizeihochschulen Umea (Nordschweden) und Växjö (Südschweden) gegründet, um zügig neues Personal auszubilden und an den Außendienst heranzuführen. Laut Auskunft der Personalabteilung des National Police Board plant man für die nächsten Jahre Personalaufstockungen von

jährlich etwa 450 Beamten über eine Periode von etwa 8 Jahren.

Unter Nutzung der Technik ist die polizeiliche Führung optimistisch, den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Die schwedische Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Neue Formen von Kriminalität sind entstanden. Unter Einsatz kreativer Projekte und mit Hilfe der überaus hohen Motivation der Mitarbeiter versucht man, mit dem vorhandenen Personal den bestmöglichen Erfolg zu erreichen. Als größte polizeiliche Problemstellungen Schwedens sind derzeit jedenfalls der Alkoholismus, die Drogenkriminalität, die Diebstahlskriminalität und vor allem ein stetig steigender Anteil an Gewaltkriminalität erkannt und die polizeiliche Tätigkeit zielt eindeutig darauf ab, dieser Kriminalität mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten.

www.life-radio.at

an meine haut lass ich
nur musik

Life
RADIO
der musiksender



Gedanken zur Zusammenlegung von Bundesgendarmerie und Bundespolizei

Bereits 1968/69, ich besuchte gerade die Sicherheitsakademie (damals "Gehobener Fachkurs"), war die Zusammenlegung der beiden Wachkörper ein heftig diskutiertes Thema, denn schon damals war unter den Vorschlägen für eine Verwaltungsreform diese Forderung enthalten. Zugleich war von Gendarmerieseite der Wunsch immer lauter geworden, der Bundesgendarmerie Behördencharakter zu verleihen.

Ich erinnere mich eben daran, als ganz besonders 1999 die Forderungen der Gendarmerieführung immer mehr Aktualität gewannen, eine neue gesetzliche Grundlage, nämlich ein zukünftiges Gendarmeriegesetz zu schaffen, womit der Gendarmerie als Behörde gemäß der StPO und dem SPG für exekutives Handeln mehr Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und auch Ergebnisverantwortlichkeit zuzubilligen wäre, zumal die GendGesetze von 1894 und 1918 aufgrund des Bundesrechtsbereinigungsgesetzes 1999 mit Ablauf des Jahres 2009 außer Kraft treten. Von solch "quantensprunghaften" Initiativen ist leider nichts mehr zu hören, - aber die Medien berichten immer öfter, dass

2004 beginnend, aus Gendarmen Polizisten werden sollten - für mich persönlich ein schmerzlicher Gedanke! - zumal das Erfordernis für die Zusammenlegung in erster Linie mit „neuen Bedrohungsbildern, wie internationale Kriminalität und Terrorismus sowie überflüssige Doppelgleisigkeiten“ begründet wird. Gewiss, so manche Reformen sind noch immer vorstellbar, obwohl die Bundesgendarmerie ohnehin seit mehr als einem Dezennium einem ständigen Reformprozess unterzogen wurde. Nach meiner Auffassung könnte aber der schnelleren Reaktion bei den angeführten Bedrohungsbildern sowie der Beseitigung von Doppelgleisigkeiten auch durch gewisse Synergiemaßnahmen (wie es zB bereits bei der gemeinsamen Aus- und Fortbildung, Uniformierung, Logistik sowie bei den Werkstätten geschehen ist) und interne Korrekturen, samt europaweiter Vernetzung, auch bei den bestehenden Strukturen ohne weiteres entsprechend Rechnung getragen werden.

Nun, welche Gedanken hatte sich 1969 der damalige Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Kurt Seidler, der die Exekutive

wie seine Westentasche kannte und dessen Ausführungen ich archivierte, über eine eventuelle Zusammenlegung der Wachkörper gemacht:

Dr. Seidler durchleuchtete zunächst die so wesentlichen Verschiedenheiten der Behördenstrukturen einerseits für die Sicherheitswache und das Kriminalbeamtenkorps, nämlich jene der Bundespolizeibehörden, und andererseits der Bundesgendarmerie, die ihre exekutivdienstlichen Aufträge auf Bezirksebene von den Bezirkshauptmannschaften, auf Landesebene von den Sicherheitsdirektionen, erhält und ihre hoheitlichen Befugnisse von diesen ableitet, während das Landesgendarmeriekommando in Unterordnung unter den Bundesminister Inneres den „inneren Dienst“ zu besorgen hat und in personalrechtlicher Hinsicht Behördencharakter besitzt.

Dr. Seidler zog zunächst in Erwägung, die Gendarmerie in die Bundes-sicherheitswache einzugliedern, was zur Folge hätte, die Gendarmerie in viele Teile aufzusplittern und jeden dieser Teile in das Sicherheitswachkorps einer Bundespolizeibehörde zu integrieren. Die Gendarmerieposten würden dabei den Charakter von

Wachzimmern erhalten, während die Bezirks- und Landesgendarmeriekommanden verschwinden würden (das GendZentralkommando ist ja bereits verschwunden). Ein solcher Lösungsgedanke war für Dr. Seidler - und ist für den Verfasser - unrealistisch, weil die Entfernungen von entlegenen GendPosten zu der jeweiligen



◆ Werden die Gendarmen "mit fliegenden Fahnen" zu Polizisten?



Bundespolizeibehörde so gross würden, dass trotz moderner Kommunikationseinrichtungen von einer echten Führungsmöglichkeit durch die Behörde nicht mehr gesprochen werden könnte (z.B. beträgt die Entfernung des GP Bregenz zur PolDion Innsbruck fast 200 Km). Eine Vermehrung der Bundespolizeibehörden kam damals so wenig wie heute - schon allein aus finanziellen Erwägungen - in Frage.

Dr. Seidler zog noch eine interessante Variante, nämlich die Errichtung eigener Bundesgendarmeriebehörden, als Sicherheitsbehörden erster Instanz, in Erwägung. Er meinte, dass die damals bestehenden (und 1993 aufgelassenen) GendAbteilungskommanden, die mit rechtskundigen Beamten zu besetzen gewesen wären, durch Bundesgesetz mit Behördencharakter hätten ausgestattet werden können. Dr. Seidler wies noch auf die mögliche Zusammenlegung des

Beschaffungswesens hin, was ja in der Zwischenzeit ohnehin geschehen ist.

Abschließend führte Dr. Seidler aus, dass die bestehende Organisationsform der Sicherheitsbehörden und der Sicherheitsexekutive die denkbar beste sei. Als Fazit meinte er wörtlich: „Es wäre daher in ihrem und damit auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit gelegen, wenn man auf diesem Gebiet eine ruhige und organische Fortentwicklung fördern und von gewaltsamen Reformen um der Reform willen absehen würde.“

Nun, das genaue Konzept des Vorhabens ist mir nicht bekannt, weshalb mir auch dessen Beurteilung ferne liegt, aber offensichtlich ist das angeblich 150 Millionen Euro bringende Projekt (für mich der Verschmelzung offensichtlicher Hauptgrund) der Zusammenlegung von Gendarmerie, Polizei, Zollwache und Schifffahrtspolizei eine von der Regierung beschlos-

sene Sache. Angesichts dieser Millionen-Ersparnis wird der Abschied für Frau und Herrn Österreicher, deren so erfolgreicher Wegbegleiter die Gendarmerie für Ordnung und Sicherheit durch 154 Jahre in guten wie in schlechten Zeiten war, von der - wie es Medien ausdrücken - „lieb gewonnenen Gendarmerie“ erleichtert werden.

Hoffen kann man nur, dass mit der Zusammenlegung der Wachkörper nicht auch der sogenannte sprichwörtliche „Korpsgeist der Gendarmerie“, der uns allen immer einen bewundernswerten Zusammenhalt gab, und der als Erfolgsrezept gegoltene hervorragende Bürgerkontakt zu Grabe getragen werden.

Adieu Bundesgendarmerie! Du warst uns und so vielen Generationen vor uns eine gute berufliche Heimat!

Kons. Berthold Garstenauer
Obst i.R.

Verheerende Terroranschläge vor 40 Jahren

Am 23. September 1963 wurde bei Sprengstoffanschlägen italienischer Terroristen in Ebensee der 42-jährige Rayonsinspektor Kurt Gruber der Gendarmerie-Erhebungsabteilung bei der Beschlagnahme eines vermeintlich bereits entschärften Sprengkörpers getötet, und 2 Beamte dieser Abteilung wurden schwer verletzt.

Wie sich später herausstellte, handelte es sich bei den Tätern, die ihre Anschläge auf die Saline in Ebensee, die Feuerkogelseilbahn, das Löwendenkmal in Traunkirchen und auf eine Autobahnbrücke bei Salzburg verübt hatten, um eine italienische neofaschistische Jugendorganisation.

„Inspektion“, so nannte man damals, was man heute als „Journdienst“ bezeichnet, hatte ich als junger Gendarm an diesem Tag auf dem Gendarmerieposten St. Florian, als mich mein Postenkommandant Revlnsp Ferdinand Brunner am späten Vormittag kurz vom furchtbaren Geschehen informierte und mich im Rahmen einer Großfahndung an seiner Seite zur Anhaltung und Kontrolle im Bereich der Autobahnabfahrt Asten/St. Florian beorderte. Der damals berühmte Journalist und Reporter des „Echo der Heimat“, Peter Eder, den ich angehalten und kontrolliert hatte, informierte uns über die Details der Ebenseer Ereignisse. Alle Exekutivkräfte waren damals auf den Beinen, bzw Rädern, zumal 1962 - durchwegs mit „Puch 500“ - der provisorische Funkpatrouillendienst errichtet worden war. Die Bevölkerung und auch wir Beamte waren geschockt, dass plötzlich Sprengstoffanschläge, die man sonst nur aus dem Südtiroler Bereich kannte, nunmehr auch „vor unserer Haustür“ stattfänden. Die Kontrollen verliefen - nicht nur bei uns - negativ.

Als ich 1972 zum Gendarmerie Abteilungs-kommandanten von Gmunden bestellt wurde, konnte ich mich in der Folge an Ort und Stelle und im Gespräch mit Augenzeugen ausführlich über die jeweilige Sachlage informieren.

Eine kurze Vorgeschichte:

Die bilateralen Verhandlungen um die Autonomie Südtirols zwischen Italien



Rylnsp Kurt Gruber der Gend.-Erhebungsabteilung Linz

und Österreich waren im Jänner 1961 gescheitert.

Die politische Lage in Norditalien verschärfte sich zusehends. In der "Feuernacht" 1961 waren in Südtirol 40 Hochspannungsmasten gesprengt worden. Waren es Freiheitskämpfer, waren es Terroristen? Der Journalist Claus Gatterer schrieb damals: "Jahrelang gestaute Ungeduld und hundert gegebene und unerfüllt gebliebene Versprechen" hätten sich nunmehr entladen. In einem siebenmonatigen Prozess in Mailand wurden 431 Jahre Haft über 64 Angeklagte verhängt. Im Kampf um die Autonomie Südtirols kam es immer wieder zu Gefechten zwischen Tiroler Aktivisten (als "Bumser" bezeichnet), ihr Anführer war Sepp Kerschbaumer, und italienischen Carabinieri, die auf beiden Seiten Tote forderten.

Die österreichisch-italienische Grenze war verstärkt zu überwachen. Auch aus dem LGK-Bereich von OÖ wurden 1961 aus diesem Grund 5 Dienstführende und 31 Gendarmerieschüler zur sogen. „Südarnee“

nach Tirol zugeteilt.

Die erwähnte „Feuernacht“ hatte offenbar bei den nach Südtirol eingebürgerten italienischen Einwanderern und bei allen Italienern einen nachhaltigen Eindruck erweckt und Terroristen zu einem Racheefeldzug animiert, die sich Ebensee und eine Autobahnbrücke bei Salzburg als Ziele ihrer Anschläge auserkoren hatten.

Im Jahr 1963 wurden Sprengstoffanschläge auf Karabinierstützpunkte verübt, die auch Personenopfer forderten. Ein "Aufschaukeln" von Gewalttaten als jeweilige Vergeltungsmaßnahmen war die Folge.

Was ist am 23. September 1963 geschehen?

1. Kurz nach 6,00 Uhr erfolgt eine gewaltige Detonation an der B 145 zwischen Traunkirchen und Ebensee: Das Löwendenkmal wird durch eine heftige Explosion in Teile zerrissen.

2. Kurze Zeit darauf entdeckt ein Angestellter der Saline Ebensee an einem Solebehälter einen sprengstoffverdächtigen Gegenstand, an dem er das Ticken einer Uhr wahrnimmt. Der Posten Ebensee und das BGK Gmunden sowie die Erhebungsabteilung des LGKfÖÖ werden verständigt.

Gegen 10.00 Uhr durchtrennt der BGKdt-StV Gend.-Bezlnsp Helmut Miko



BVS - BRANDVERHÜTUNGSSTELLE

FÜR OBERÖSTERREICH

REG. GENOSSENSCHAFT M.B.H.



Über 50 Jahre im Dienste Ihrer Sicherheit

- Beratung durch Experten in allen Brandschutzfragen.
- Sachverständigendienste für Gemeinden, Exekutive und Gerichte sowie für Bau- und Gewerbeverfahren.
- Brand- und Explosions-Ursachenermittlung.
- Beratung und Aufklärung der Bevölkerung über Brandverhütung und Vorbeugenden Brandschutz.
- Beratung bei der Errichtung von Blitzschutzanlagen.
- Durchführung von Prüfungen und Versuchen auf dem Gebiet der Brandverhütung und des Vorbeugenden Brandschutzes.
- Ausbildung und Information.

BVS-Hotline
0732/76 17 - 350

Anschrift: A-4017 Linz, Petzoldstraße 45, Internet: www.bvs-linz.at, e-mail: office@bvs-linz.at



KASTNER
Konditorei

Komm mit auf ein Stück!

Der neue Ku.K Kastner
4190 Bad Leonfelden
Hauptplatz 26
Tel.: 07213/8800-0

Auf eyne feyne Torte beym Kastner.
Im gemütlichen Ku.K Ambiente für Caffè Gourmets. Genieße das Süße, und zeyge allen, wie der Kaiser lebt.
Du hast es Dir verdient. Gönn Dir die reichliche Auswahl an vielerley bekömmlicher Wohlthaten und nimm auch eyn allerfeynstes Stück Torte mit nach Haus!

Zeyg allen, wie der Kaiser lebt!



die Leitungsdrahte zwischen Sprengkörper und Uhrwerk, womit man vermeint, dass die Explosionsgefahr beseitigt wäre.

Von den inzwischen eingetroffenen Beamten der Erhebungsabteilung des LGKFOÖ (heute Kriminalabteilung) entfernt Rayonsinspektor Kurt Gruber den als "entschärft" betrachteten Sprengkörper vom Solebehälter, um ihn sicherzustellen. Als Gruber mit dem Sprengpaket bei einer Gruppe von GendBeamten ankommt, berührt er offenbar die Enden der Leitungsdrahte und löst damit eine furchtbare und folgenschwere Explosion aus.

Gend.-Rayonsinspektor Kurt Gruber, den ich persönlich gut gekannt habe, ist auf der Stelle tot; Gend.-Rittmeister Albrecht Schröder und Gend.-Bezirksinspektor Johann Winkler werden schwer,

Bezirksrichter Hammel und sechs Gendarmeriebeamte werden leicht verletzt.

3. In Ebensee wird noch ein drittes Mal Bombenalarm geschlagen, als vom Dach einer Seilbahngondel, die in die Talstation mit einem Ruck eingefahren ist, ein Sprengkörper, etwa gleicher Bauart wie jener bei der Salirie, zu Boden geschleudert wird. Die Gondel der Feuerkogelseilbahn ist mit Schulkindern besetzt. - Man spricht hier von einem "Schutzengel", den die Kinder hatten.

4. Die Terroristen gaben sich aber noch nicht zufrieden. Zwei Tage später entdeckt eine Verkehrsstreife des LGK für Salzburg eine Sprengladung mit 9 Kilogramm Sprengstoff, wiederum ähnlicher Bauart, an einem Brückenpfeiler einer Autobahnbrücke bei Salzburg, der geeignet wäre, die Brücke zum Einsturz zu bringen. Der Sprengkörper wird ent-

schärft.

Rayonsinspektor Kurt Gruber wird am 26. September 1963 mit allen Ehren zu Grabe getragen.

Als Haupttäter der oben erwähnten Sprengstoff-Attentate in Österreich kann 1965 in Mailand Giorgio Massara ermittelt werden. Die Angeklagten erhalten - aus österreichischer Sicht - überaus milde Freiheitsstrafen.

Für die österreichischen Angeklagten des "Südtirolprozesses", Dr. Burger und 14 weitere Angeklagte, wird im Mai 1967 im Festsaal des Landesgendarmeriekommandos in Linz der Strafprozess abgewickelt, der mit Freisprüchen endet.

Kons. Berthold Garstener
Obst i.R.

Spatenstichfeier des GP Enns am 29.07.2003 um 13.00 Uhr

Bis zum Jahre 1970 war der Gendarmerieposten Enns im ehemaligen Pferdestall der Dragonerkaserne in Enns untergebracht.

Die derzeitige Postenunterkunft in 4470 Enns, Kasernenstraße 1, wurde in den Jahren 1968 bis 1970 erbaut und im Frühjahr 1970 bezogen. Zur damaligen Zeit war diese Unterkunft sicherlich eine der modernsten Gendarmerieposten überhaupt.

Seit dieser Zeit hat sich aber der Personalstand des Postens wesentlich erhöht. Weiters wurde der Gendarmerieposten Enns mit dem GP Kronstorf zusammengelegt und hat dzt. einen systemisierten Personalstand von 34 Beamten.

Mangelhaft sind am dzt. Gebäude vor allem die Isolierung, weiters die Fenster, die sich zum Teil nicht mehr richtig schließen lassen, sowie die Raumeinteilung,

die nicht den heutigen Anforderungen entspricht. Kanzleien, die ursprünglich für je 2 Beamte vorgesehen waren, sind dzt. zum Teil mit 3, 4 oder 5 Beamten belegt. Die Unterbringung von PCs mit modernen Arbeitsplätzen ist in diesen Kanzleien nicht möglich, so dass die Büros dzt. zum Großteil nur als „teure Umkleideräume“ genützt werden.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Anläufe unternommen, um den Gendarmerieposten Enns anderweitig unterzubringen. Verschiedene Quartiere u.a. im Schloss Ennsegg, sowie in der ehemaligen Dragonerkaserne wurden ins Auge gefasst. Aus verschiedenen Gründen kamen diese schließlich doch nicht in Frage. Letztendlich wurde durch die Bundesimmobilienges.m.b.H. und das BMfI unter BM Dr. Ernst Strasser die Generalsanierung der derzeitigen Unterkunft beschlossen.

Am 29.07.2003 um 13.00 Uhr wurde im Hof des GP Enns die „Spatenstichfeier“ für die Generalsanierung abgehalten.

Postenkommandant Cheflnsp Ferdinand Kargl konnte zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze BM Dr. Ernst Strasser, Nationalrat Kössl, Bundesrat Gottfried



Gendarmerieposten Enns, Unterkunft bis 1970 im ehemaligen Pferdestall der Dragonerkaserne in Enns.



Gendarmerieposten Enns, Unterkunft ab 1970, dzt. stark sanierungsbedürftig.

Nach dem offiziellen Teil wurden die Ehrengäste zum Mittagessen geladen. „Grillmeister“ Gerhard Innerlohinger vom Gendarmerieposten Leonding sorgte mit seinem Team für Speis und Trank. Insider behaupten, dass Gerhard Innerlohinger und seine Gattin aufgrund ihrer Kochkünste für die Verleihung einer „Haube“ vorgeschlagen werden.

Kneifel, Landeshauptmann Pühringer, Brigadier Schmidbauer, Bezirksrichter Dr. Gerald Habersack, Bezirkskommandant Oberstleutnant Kobleder, die Bürgermeister der Gemeinden des Überwachungsrayons, höchste Vertreter der BIG, Vertreter der heimischen Wirtschaft, der politischen Parteien, der Feuerwehren, sowie die Kommandanten der Nachbarposten und der Posten des Bezirkes begrüßen.

Die Musikkapelle des LGK f. OÖ „umrahmte“ mit stimmungsvollen Weisen die Feier.

BM Dr. Ernst Strasser, LH Dr. Pühringer und Bürgermeister Stefan Karlinger aus Enns brachten in ihren Ansprachen ihre Verbundenheit mit der Gendarmerie zum Ausdruck.

Postenkommandant Cheflnsp Ferdinand Kargl dankte in einer kurzen Ansprache all jenen, die zur Realisierung der Generalsanierung beigetragen haben.

Der Höhepunkt der Spatenstichfeier war das „Baueröffnungsstemmen“, bei



dem BM Dr. Ernst Strasser, LH Dr. Pühringer, Bundesrat Gottfried Kneifel, Bürgermeister Karlinger und Pkdt Cheflnsp Ferdinand Kargl Stemmarbeiten an einem Pfeiler der Garage durchführten.

„Baueröffnungsstemmen“ mit (von links nach rechts) LH Dr. Pühringer, BM Dr. Strasser, Cheflnsp Ferdinand Kargl, BGM Stefan Karlinger, DI Christoph Stadlhuber der BIG.

Einige Ehrengäste mussten leider sehr bald weg zu einer anderen Veranstaltung. Die übrigen saßen noch einige Zeit bis in die Abendstunden beisammen.

Auf die Beamten des GP Enns kommen nun einige bewegte Wochen zu. Bis zum 20. August 2003 muss der ganze Posten geräumt und die Übersiedlung in ein Ersatzquartier bei der Fa. Spatt in 4470 Enns, Dr. K. Rennerstraße 35, abgeschlossen werden. Der Dienstbetrieb soll dort mit 20. August 2003 voll anlaufen.

Nach etwa einem Jahr werden die Beamten des GP Enns wieder in die generalsanierte Unterkunft einziehen können. Dann werden moderne Arbeitsplätze (für je fünf Beamte ein Büro mit sogenanntem Mehrflächenarbeitsplatz) und somit wesentlich angenehmere Arbeitsbedingungen zur Verfügung stehen.



Spatenstichfeier am 29.07.2003 – Ansprache v. BM Dr. Ernst Strasser.



Gendarmerieposten Steinerkirchen/Traun in neuer Unterkunft

Am 8. August 2003 wurde die neu adaptierte Gendarmerieunterkunft im 1. Stock des Gemeindeamtes Steinerkirchen an der Traun durch den Herrn Bundesminister für Inneres Dr. Ernst Strasser feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Bei der Eröffnungsfeier vor dem Amtsgebäude waren Bundes- und Landesvertreter, die Bürgermeister der Rayonsgemeinden, eine große Anzahl örtlicher Honoratioren, Abordnungen zahlreicher Vereine sowie viele interessierte Gemeindebürger anwesend.

In den Ansprachen hoben der Herr Innenminister Dr. Ernst Strasser, der Vorsitzende des Fachausschusses beim LGK f. OÖ Gerhard Reiter, der Bürgermeister von Steinerkirchen/Tr. Johann Auer, der Vertreter des Landesgendarmeriekommandos Oberst Rudolf Primetzhofer und der Bezirksgendarmeriekommandant Obstlt Hermann Feldbacher die enorme Bedeutung eines guten Verhältnisses zwischen den Staatsbürgern und der Exekutive hervor und betonten, dass dies in Steinerkirchen, insbesondere durch den allseits beliebten Postenkommandanten Abtlnsp Karl Wieser, immer gewährleistet war.

Derzeit verrichten sechs Beamte ihren Dienst auf der neuen Gendarmeriedienststelle Steinerkirchen an der Traun. Sie sind für die Gemeinden Eberstallzell, Fischlham und Steinerkirchen/Tr. mit einer Gesamtfläche von 76.032 m² und



V.l.n.r. sitzend: Pkdt Abtlnsp Karl Wieser, Bürgermeister der Markt-gemeinde Steinerkirchen/Traun, Johann Auer, Pkdtstellvertreter Bezlnsp Wolfgang Neuhuber; stehend: Revlnsp Manfred Armbruckner, Insp Harald Kaiser, Insp Petra Steinmair, Revlnsp Gerhard Mühlböck.

einer Einwohnerzahl von 5.710 zuständig. Trotz der hohen Einwohnerzahl (nahezu 1000 Einwohner pro Beamten) und des großen Überwachungsrayons drohte dem Gendarmerieposten Steinerkirchen an der Traun das Zusperrern im Zuge der letzten Strukturmaßnahmen. Dem Einsatz örtlicher Politiker, der Personalvertretung, vorgesetzter Dienststellen und insbesondere dem Engagement des Innenministers Dr. Ernst Strasser ist es zu verdanken, dass ein erfolgreiches Prinzip der Sicherheitspolitik, nämlich das der sicherheitsdienstlichen

Nahversorgung, erhalten bleibt und somit ein weiteres Aushungern des ländlichen Raumes verhindert wurde.

Der Gendarmerieposten Steinerkirchen an der Traun wurde mit Erlass des BMfI, GDföS v 15.04.1953, ZI 208917-5/53, am 3. August 1953 errichtet und war seit 26. September 1962 im Amtsgebäude der Marktgemeinde Steinerkirchen untergebracht. Die neuen Anforderungen an den Dienstbetrieb, an den Sicherheitsstandard einer Gendarmeriedienststelle und die Bedürfnisse der Beamten machte es erforderlich, dass die Unterkunft des Gendarmeriepostens umgebaut, erweitert und modernisiert wurde.

Nach Abschluss der Umbauarbeiten steht fest, dass eine moderne Dienststelle mit großzügiger Bürogestaltung entstanden ist, welche den Erfordernissen der Zeit gerecht wird.

♦ V.l.n.r. vorne: Vizebgm. der Markt-gemeinde Steinerkirchen/Traun Georg Eckmair, LtAbg. Hermine Ziegelböck, BM f Inneres Dr. Ernst Strasser, Bgm. der Markt-gemeinde Steinerkirchen/Traun, Johann Auer; hinten Revlnsp Gerhard Mühlböck, Revlnsp Manfred Armbruckner, Pkdtstellvertreter Bezlnsp Wolfgang Neuhuber, Pkdt Abtlnsp Karl Wieser, Revlnsp Harald Kaiser, Insp Petra Steinmair



Natürliche Faser aus Holz



Am Standort Lenzing, der größten Zellulose- und Faserproduktion der Welt, die sich in unmittelbarer Nähe der Tourismusregion Salzkammergut befindet, ist Umweltschutz seit Jahren ein ehrliches Anliegen.

Durch die optimale Holzausbeute wird nicht nur eine höhere Wertschöpfung erreicht, sondern auch die Umwelt entlastet. Lenzing entwickelt damit das Konzept einer „Raffinerie des Holzes“ laufend weiter.

Die Lenzing AG verarbeitet etwa 95% jenes österreichischen Buchenholzes, das beim Durchforsten der ökologisch besonders wertvollen Mischwälder Jahr für Jahr anfällt. Als Großabnehmer ist Lenzing so Garant für eine wirtschaftliche Nutzung dieser Wälder. Aus dem nachwachsenden Rohstoff Buchenholz werden in Lenzing nicht nur Zellstoff und in der Folge Fasern hergestellt, sondern auch wertvolle Koppelprodukte.

Weltweit führend im Erzeugen und Vermarkten von Zellulosefasern für textile und nicht-textile Anwendungen setzt die Lenzing AG so Standards durch Technologie und ökologische Kompetenz.

Natur verbindet. Nachhaltig



Kämpfen! Für soziale Sicherheit.



Kämpfen! ~~SPÖ~~ Diesmal SPÖ.

Erich Haider & sein Team

www.ooe.spoe.at



Patrouillen-Reminiszenzen

An einem Jännertag gegen 17.45 Uhr teilte ein Anwohner aus A. mit, dass seit zirka zwei Stunden ein Pkw mit Warnblinklicht neben der Fahrbahn am Ortsausgang stehen würde. Der Besitzer des Fahrzeugs, ein älterer Herr, wohne ganz in der Nähe des abgestellten Pkw, sei aber nicht zu Hause. Jetzt mache sich der Anrufer Sorgen, dass etwas passiert sei. Mit einer Patrouille fuhr ich daraufhin umgehend nach A. und wir fanden den Pkw ohne Insassen am Ortsausgang vor. Das Wohnhaus des Pkw-Besitzers, das nur 150 Meter entfernt lag, war dunkel, der Mann schien nicht zu Hause zusein. Dieser Anschein reichte uns Beamten jedoch nicht aus, und so wurde das Anwesen intensiv nach möglichen Hinweisen über den Verbleib des 72-jährigen abgesucht. Dank unserer Beharrlichkeit wurde der Besitzer des Pkws dann auch tatsächlich vor der Scheune, unter einem Anhänger auf dem Rücken liegend, aufgefunden. Er konnte sich kaum mehr artikulieren und war nicht in der Lage aufzustehen. Die Besatzung eines sofort alarmierten Rettungswagens stellte eine erhebliche Unterkühlung und einen Zuckerschok fest, der wohl dazu geführt hat, dass der Pensionist kurz vor dem Haus zusammenbrach. Der Mann wurde dann umgehend in das nächstgelegene Krankenhaus eingeliefert, wo er stationär aufgenommen wurde. Weitere Ermittlungen bei Nachbarn ergaben,

dass der Pkw schon gegen 15 Uhr von der Fahrbahn abkam und dass der Pkw-Besitzer sich beim Eintreffen unserer Patrouille schon fast drei Stunden in einer vollkommen hilflosen Lage befand. Es bleibt festzustellen, dass der ältere Herr die Nacht im Freien bei erheblichen Minusgraden wohl nicht überlebt hätte, wenn er nicht von der Gendarmeriepatrouille dank intensiver Suche aufgefunden worden wäre.

Unfreiwillig und zusammen mit einem Obstkern hatte sich ein Lkw-Fahrer von seinem Gebiss getrennt. Während der Fahrt spuckte er aus Versehen beides gleichzeitig aus dem Seitenfenster. Er hatte den „Verlust“ bald bemerkt und mit seinem Lkw angehalten. Ich war auf Patrouillenfahrt, sah, wie der Mann in gebückter Haltung am Fahrbahnrand entlang ging. Der Mann war nicht ansprechbar. Nur mittels Zeichensprache war es ihm gelungen, mir seinen „Verlust“ deutlich zu machen.

Der Mann hatte Erfolg. Er fand, wenngleich leicht beschädigt, sein Gebiss, steckte dieses in den Mund und erzählte mir dann, wie alles passiert war.

Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft standen mir bei der Aufklärung eines Autodiebstahles Pate.

Es war Winter. Während einer mit einem Kollegen durchgeführten Patrouille fielen mir drei junge Männer auf, die einen Pkw aus dem Schnee schieben wollten. Wir halfen dabei.

Als das Auto schließlich fahrbereit auf der Straße stand, sah ich, dass der Pkw kurzgeschlossen war. Diese Entdeckung blieb nicht unbemerkt.

Zwei der Männer ergriffen sogleich die Flucht, einer konnte nach kurzer Verfolgung gestellt und festgenommen werden.

Die Ermittlungen ergaben, dass der Pkw vier Tage zuvor aus einer unversperrten Garage gestohlen worden war. Der eine Täter packte aus und nannte die Namen der bereits zur Fahndung ausgeschriebenen Mittäter. Diese konnten Wochen später ausgeforscht und verhaftet werden.

Erstaunt war ich, als ich postwendend ein Paket ohne Absender bekam. Ich öffnete dieses und fand, schön verpackt, in diesem ein Transistorradio und in einem inliegenden Kuvert S 500,- in bar vor. Im Kuvert befand sich auch ein Brief. In diesem gab der unbekannt gebliebene Dieb bekannt, dass er das Transistorradio und einige Musikkassetten vor einem halben Jahr in einer von ihm genannten Gaststätte gestohlen hatte. Er teilte mir mit, dass er unter Gewissensbissen leide und auf diesem Wege Schadensgutmachung betreibe. Wissend, dass er trotz der tätigen Reue ein Strafverfahren zu gewärtigen haben wird, unterließ er es, seinen Namen zu hinterlassen.

Die Sache war bereits gerichtsanhängig und von der Versicherung des Bestohlenen abgewickelt worden. Ich übergab Transistorradio und Geld dem zuständigen Gericht. Was weiter geschah, weiß ich nicht.

Herbert Humer

WSG

WOHNEN:
SICHER +
GEBORGEN

Tel.: 0732/664471-0 Internet: <http://www.wsg.at>

G. BRAUMANN

Sanitär- • Heizungsinstallationen • Brunnenbau
Tiefbohrungen • Ortswasserversorgung

A-4971 Auroldmünster / Schloßstraße 25
TEL. 07752/83023 - FAX 07752/82645-72

Internet: braumann.co.at • E-mail: schneglberger@braumann.co.at

ACHTUNG

PENSIONISTEN-TREFFEN

am 6. November 2003

11.00 Uhr

im Festsaal des LGK

Den Nachmittag verbrachten wir in geselliger Runde im Ausflugsgasthaus Hofinger in Hoblschlag, Gemeinde Frankenburg. Zunächst wurde in einer Gedenkminute in Ehrfurcht jener fünf Schulkollegen gedacht, die im abgelaufenen Jahr verstorben waren.

Abt.Insp.i.R. Friedrich Haglmüller hat sich liebenswürdiger Weise bereit erklärt, ein Schülertreffen für das nächste Jahr in Haag am Hausruck zu organisieren. Alle Anwesenden haben diese Bereitschaft des sehr beliebten Kollegen Haglmüller mit großer Freude zur Kenntnis genommen. Zum Abschluss wurde mir ein von dem mit beachtlichen künstlerischen Fähigkeiten ausgestatteten

Abt.Insp. i.R. Ludwig Jungwirth angefertigtes Aquarell als Geschenk für meine Tätigkeit überreicht.

Josef Korn

Schülertreffen vom Fachkurs 1959/60

Im September 1959 wurden vom Landesgendarmeriekommando Oberösterreich 27 Gendarmeriebeamte aus fast allen Bezirken Oberösterreichs zum Fachkurs für dienstführende Gend.Beamte 1959/60 in die Gendarmeriezentralschule Mödling einberufen.

Unter uns Frequentanten dieses Fachkurses entwickelte sich eine derart kameradschaftliche Verbundenheit, dass wir ein paar Jahre nach Verlassen der Gendarmeriezentralschule ein Schülertreffen veranstalteten. Anfänglich trafen wir uns jedes zweite Jahr und ab 1985 gab es jährlich ein solches Treffen. Dazu wurden von Anfang an auch die Frauen der Gendarmeriebeamten eingeladen, unter denen sich ebenfalls bald innige Freundschaften entwickelten, so dass auch sie immer mit Begeisterung dabei waren.

Diese Treffen wurden jeweils von einem anderen Kollegen in den Ort seines Wohnsitzes einberufen. Und heuer im Jahre 2003 war ich an der Reihe. Am

14. Mai 2003 trafen wir uns also auf meine Einladung hin in Frankenburg am Hausruck.

Da in der Marktgemeinde Frankenburg das Würfelspiel einen besonderen Stellenwert einnimmt, wollte ich den zahlreich erschienen Damen und Herren die geschichtlichen Ereignisse, die das Frankenburg Würfelspiel zum Gegenstand haben, einigermaßen nahe bringen. Wir fuhren daher zum Bauernkriegsdenkmal am Haushamerfeld in Vöcklamarkt, wo die Namen von 18 Männern verzeichnet sind, die am 15. Mai 1625 an dieser Stelle zum Tode verurteilt und dann an verschiedenen Stellen aufgehängt wurden. Das Haushamerfeld lag damals inmitten der Grafschaft Frankenburg. Daher war das Gericht vom 15. Mai 1625 auf diesem Feld bei der großen Linde abgehalten worden.

Dieses grausame Geschehen ging als „Blutgericht am Haushamerfeld“ und später ab der Mitte des 19. Jahrhunderts als das „Frankenburger Würfelspiel“ in die Geschichte ein.



♦ V.l.n.r.: Die AbtInsp iR Franz Kaspar mit Gattin, Josef Hofstadler, Josef Korn mit Gattin, Ludwig Jungwirth, Josef Denk mit Gattin, Peter Stumpner, Friedrich Haglmüller und Johann Tiefenbacher.



Abstandsmessungen

Rückblick:

Vor einigen Jahren erkannten die zuständigen Stellen, dass die Nichteinhaltung von entsprechenden Sicherheitsabständen beim Hintereinanderfahren, nicht zuletzt auch durch die zunehmende Verkehrsdichte auf unseren Straßen, im Hinblick auf die Verkehrsunfallzahlen einen doch hohen Stellenwert einnimmt.

Aus den Statistiken ist, gekoppelt mit den täglichen Erfahrungswerten, eindeutig ableitbar, dass zu geringer Sicherheitsabstand – neben zahlreichen anderen negativen Faktoren – eine bedeutsame und insbesondere auf den Autobahnen eine der häufigsten Unfallursache darstellt (als Beispiel siehe Bild 1).

Abstandsmessanlagen:

Ursprünglich wurden 2 verschiedene Systeme (je ein mobiles und ein stationäres) erprobt. Es setzte sich das stationäre System durch, mit welchem von erhöhten Standorten (Brücken, etc) aus der ankommende Verkehr beobachtet und im vom Messbeamten zu beurteilenden Einzelfall eine Auswertung durchgeführt wird. In OÖ gibt es momentan 3 derartige Systeme (eines bei der BPD Linz und hinkünftig 2 bei der VA des LGK f OÖ).

Die Anschaffungskosten eines Systems betragen inkl. des Trägerfahrzeuges ca. € 140.000.

Der technische Standard dieser nun verwendeten Gerätschaften liegt im absoluten internationalen Spitzenfeld und viele ausländische Kollegen blick-

ten bei der Präsentation unseres Systems neidvoll auf das "kleine" Österreich.

Grundsätzliches Messprinzip:

Eine Kamera liefert die Bilder des ankommenden Verkehrs auf eine Entfernung von ca 250-300 m (gelbe Markierung im Bild 2 und 3), zwei Kameras erfassen die Kennzeichen allfälliger Übertreter von vorne (rote Markierungen im Bild 2 und 3).

Die Kamerasignale werden auf drei digitalen Videorecordern aufgenommen und archiviert. Der zu überwachende Messbereich (Viereck, schematisch dargestellt als gelbe Linien im Bild 3) wird mittels 4 Passpunkten einmal auf der Fahrbahn vermessen und dieses Naturmaß wird per Computer unter Berücksichtigung der jeweiligen Perspektive (Kamera-Aufstellungshöhe) digitalisiert.

Da nun einerseits die "wahre Strecke" bekannt ist und andererseits die Anzahl der von der Kamera gelieferten Bilder immer gleich groß ist, ist bereits eine Geschwindigkeitsermittlung möglich (Geschwindigkeit = Weg durch Zeit).

Da jedoch der Abstand zwischen zwei Fahrzeugen interessant ist, wird der Radaufstandspunkt (Vorderachse) des bedrängten Fahrzeuges und der Radaufstandspunkt (Vorderachse) des Dränglers etwa bei der Einfahrt in das Messrechteck und bei der Ausfahrt aus dem Messrechteck auf dem Bildschirm des Messfahrzeug markiert. Am schließend wird die Fahrzeuglänge (der

Bild 1

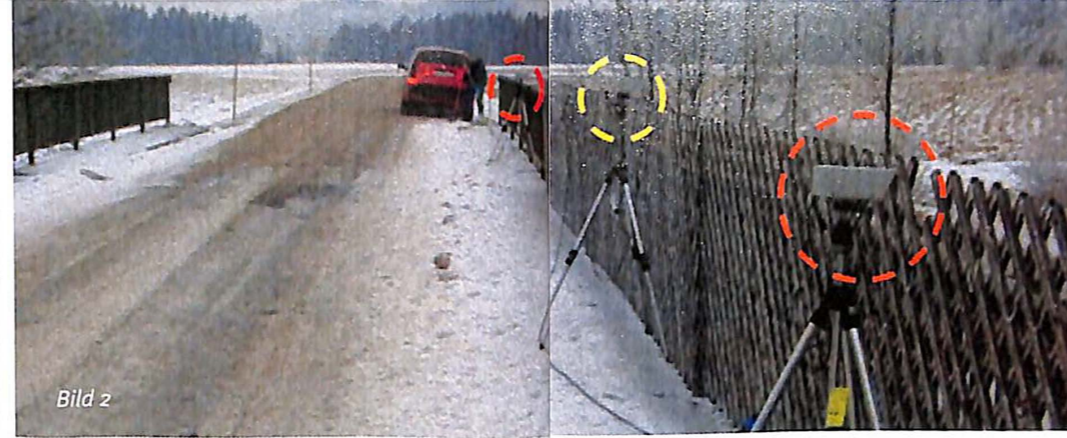


Bild 2

Achsstand) durch Markierung des Radaufstandspunktes (Hinterachse) des bedrängten Fahrzeuges markiert und in Abzug gebracht (siehe Bild 4).

Die Geschwindigkeit beider Fahrzeuge muss beim Einfahren in das Messgebiet gleich hoch sein wie bei der Ausfahrt aus diesem. Dadurch ist ein "Auflaufen" auf das vorausfahrende – eventuell abbremsende – Fahrzeug erkennbar und die Messung wird vom System verworfen.

Vom Computer wird nun der Abstand in Sekunden ermittelt. Man einigte sich deshalb auf die Zeiteinheit, da diese grundsätzlich unabhängig von der Geschwindigkeit ist.

Sämtliche vom Computer errechneten Werte, perspektivische Unschärfen sowie die Fahrzeugüberhänge (die Fahrzeugkarosserien ragen immer über die messrelevanten Radaufstandspunkte hinaus, siehe blaue Linien im Bild 4) werden stets zugunsten des Übertreters berücksichtigt.

Abstandsregelungen in der StVO:

§ 18 Abs 1 StVO regelt jenen Abstand, der von Fahrzeuglenkern zu vorausfahrenden Fahrzeugen einzuhalten ist (... jederzeit das rechtzeitige Anhalten möglich ist, auch wenn das vordere Fahrzeug plötzlich abgebremst wird.)

Diese relativ wenig griffige Bestimmung wird durch die einschlägige Rechtsprechung etwas konkretisiert, da man von 0,8 bis 1 s als durchschnittliche Reaktionszeit ausgeht.

In den Fahrschulen wird im Hinblick auf den Sicherheitsabstand bei "normalen" Verhältnissen ein Wert von 2 s (durch Zählen von 21, 22) gelehrt. Die Anzeigerstattung erfolgt laut Erlass ab einem Messergebnis von 0,5 Sekunden, dh einem Viertel (!) des in den Fahrschulen gelehrteten Wertes, und darunter. Bei diesen Werten liegt jedenfalls eine beträchtliche Gefährdung vor.

Versuche haben ergeben, dass Werte von weniger als 0,5 s über einen längeren Zeitraum bzw eine längere Wegstrecke aktiv und bewusst vom "Drängler" herbeigeführt werden müssen, dh

sie passieren nicht ungewollt. Es sind dies jene Situationen, die wahrscheinlich schon jeder Fahrzeuglenker selbst erlebt hat. Nicht selten wird von derartigen „Dränglern“ auch die Lichthupe betätigt und seitlich versetzt gefahren.

Bei den Lenkern von Schwerfahrzeugen hat sich die Unsitte des „Wind Schattenfahrens“, nicht zuletzt begünstigt durch die verpflichtende Ausstattung dieser Fahrzeuge mit einem Geschwindigkeitsbegrenzer, der auf 85 km/h eingestellt ist (sein sollte), verbreitet. Durch das stetige Ansteigen des Schwerverkehrs führt dieses Verhalten immer öfter zu massiven Unfällen bzw aufgrund der in Bewegung befindlichen Massen zu schwerwiegenden Unfallfolgen.

§ 18 Abs 4 StVO schreibt für Fahrzeuge mit "größeren Längsabmessungen" einen Abstand von mindestens 50 m vor; die in der Praxis gemessenen Werte liegen oft im Bereich von 10 m. Die Anzeigerstattung erfolgt erlassgemäß ab einem Abstand von 25 m und darunter.

Problematik:

a) Einstellung bzw Können der Fahrzeuglenker:

Viele Fahrzeuglenker unterliegen dem Trugschluss, dass ihnen in den neuen und modernen, mit allerlei Technik ausgestatteten Fahrzeugen nichts passieren kann und erkennen die Gefährlichkeit ihres Abstands-Verhaltens nicht bzw sind sie sich der fallweise erkannten Gefahr nicht bewusst. Häufig hört man bei Auffahrunfällen die Aussage: „Ich bin nicht zu dicht aufgefahren, der Vordermann hat zu stark gebremst!“

Dazu kommt die jährlich steigende Mobilität und die vielfach festgestellte Selbstüberschätzung (mir passiert das nicht, ich fahre jährlich x-tausend km unfallfrei!). Diese Einstellung wird durch den Umstand, dass - Gott sei Dank - bei einem Abstands-Fehlverhalten meistens wirklich nichts passiert, noch bekräftigt.

All jene, die die Gefahr erkennen und

trotzdem dicht auf-fahren, begünstigt die momentan noch relativ geringe Überwachungs-dichte (z.B. im Vergleich zu den Geschwindigkeitskontrollen).

Die physikalischen Gesetze werden von vielen Fahrzeuglenkern erst dann akzeptiert, wenn es bereits zu einem Unfall gekommen ist.

Wie vielen Fahrzeuglenkern ist wirklich bewusst, dass sie zB auf der Autobahn bei einer Geschwindigkeit von 130 km/h ab dem Erkennen einer Gefahr bis zur Einleitung irgendeiner Reaktion bei einer (sehr guten) Reaktionszeit von 1 s schon gut 36 m zurückgelegt haben.

Eine deutsche Studie belegt, dass ca 80% der Fahrzeuglenker im monotonen Autobahnverkehr eine durchschnittliche Reaktionszeit von ca 2,5 s (!) aufweisen und zudem progressiv bremsen, dh die volle Bremskraft wird nicht sofort entfaltet, sondern erst dann bis zum Maximum gesteigert, wenn "es sich wirklich nicht mehr ausgeht".

b) Übertretungsfeststellung:

Da es sich beim "Nichteinhalten eines entsprechenden Sicherheitsabstandes" um eine dynamische Übertretung, die über eine bestimmte Zeit bzw Strecke begangen werden muss, handelt, ist die schlüssige und im Rechtsmittelverfahren haltbare Dokumentation unerlässlich. Dies fordert wiederum einen verhältnismäßig hohen technischen und personellen Aufwand (momentan werden 8 speziell geschulte Beamte eingesetzt).

Behörden:

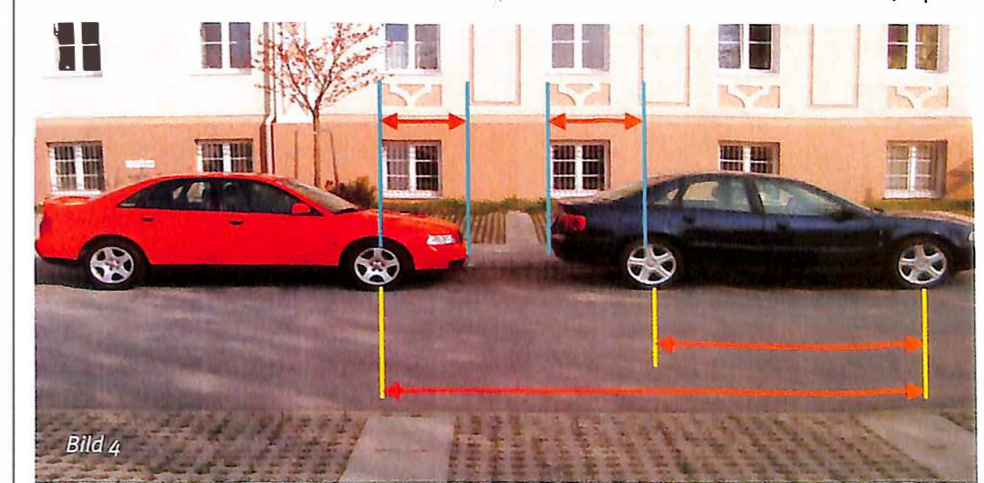


Bild 4



Bild 3

Vor der "scharfen" Inbetriebnahme des ersten Gerätes wurde von der VA des LGK f OÖ eine Informationsveranstaltung für alle involvierten Institutionen (BHs, UVS, Amt der OÖ Landesregierung, Medien) organisiert, in der das Messprinzip bzw das Messverfahren und anschließend eine praktische Messung vor Ort erläutert wurden.

Damit gelang es, den Aufwand, der hinter einer solchen Verwaltungsanzeige steckt, näher an die Teilnehmer zu bringen und doch ein "Gefühl" für abstrakte Abstandswerte wie zB 0,20 s zu erzeugen.

Resümee:

Mit dieser Art der qualitativ hochwertigen Überwachung wird ein wesentlicher Beitrag zur Verkehrssicherheit geleistet. Interessant ist auch der Umstand, dass Sicherheitsabstandskontrollen von der Mehrzahl der Verkehrsteilnehmer begrüßt, gutgeheißen und als die Verkehrssicherheit fördernd eingestuft werden.

Ob das daran liegen könnte, dass, wie oben angeführt, die Überwachungs-dichte noch relativ gering ist, möge der geschätzte Leser selbst beurteilen.

Klaus Scherleitner, Hptm



Gedanken und Vorschläge zum Thema „Sicherer Schulweg“

Vorbemerkung

Vierorts tragen Ideenwettbewerbe zum Thema „Der sichere Schulweg“ dazu bei, wichtige Aspekte der Verkehrssicherheit mehr bewusst zu machen.

Ein durchdachtes, konsequent umgesetztes Gesamtkonzept kann Chancen und Möglichkeiten für die Verkehrssicherheit auf dem Schulweg eröffnen, wenn es gelingt, über die unmittelbar angesprochenen Kinder hinaus auch deren Eltern und Lehrer, die Nachbarn und andere Verkehrsteilnehmer anzusprechen und in eine aktive Mitarbeit einzuspannen.

Gedanken:

Die den sicheren Schulweg umfassenden Verkehrssicherheitsarbeit sollte zumindest drei Zielrichtungen verfolgen, nämlich:

1. Information und Aufklärung der Eltern über Möglichkeiten und Methoden der Verkehrserziehung mit Einbeziehung der Kinder.
2. Information der Kraftfahrer über die besonderen Gefährdungen der Kinder im Straßenverkehr.
3. Information der Verantwortlichen in Gesetzgebung und Verwaltung über anstehende rechtliche und verkehrstechnische Maßnahmen, die der Sicherheit der Kinder auf dem Schulweg dienen.

Die Umsetzung:

Straßenverkehr ist Stress, besonders für Schulkinder, die alles andere im Kopf haben als Autos, Ampeln oder Verkehrszeichen.

Deswegen müssen die Eltern in erster Linie viel Zeit dafür nehmen, ihre Kinder mit den Gefahren des täglichen Schulweges vertraut zu machen.

Unfallursache Nr. 1

ist bei Kindern, die zu Fuß zur Schule unterwegs sind, das unachtsame Überqueren der Fahrbahn.

Generell gilt: Schulanfänger stehen durch den Wechsel vom Kindergarten in die Schule vor einer Fülle neuer Eindrücke. Sie müssen ganz neuen Anforderungen gerecht werden, erleben ständig Neues. Schnell sind sie da überfordert und dadurch auch im Straßenverkehr verunsichert. Schließlich ermüden Schulkinder, besonders Anfänger, nach dem Unterricht sehr schnell. Sie sind dann besonders leicht ablenkbar und neigen dazu, Verkehrssituationen falsch einzuschätzen, oder sie reagieren falsch.

Auch daran sollte gedacht werden: Nicht immer muss der kürzeste Weg auch der sicherste sein.

Die Schul-Verkehrserziehung ist ein Bereich, in dem Elternhaus und Schule das selbe Ziel verfolgen. Beide wollen erreichen, dass die Kinder sich sicher im Straßenverkehr verhalten können. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrer/in. Eine Checkliste für Eltern sollte Hilfestellung geben, ob der erste Alleingang des Kindes verantwortet werden kann. Diese sollte zumindest die nachstehenden Punkte aufnehmen:

1. Es schaut vor Betreten der Fahrbahn erst nach links und dann nach rechts.
2. Es sucht vor dem Überqueren der Fahrbahn die Blickverbindung mit den Lenkern.
3. Es vergisst (Fahrradlenker) nicht, seine Absicht durch Handzeichen deutlich zu machen (Abbiegen).
4. Es überquert die Fahrbahn immer auf dem kürzesten Weg.
5. Wenn es zwischen parkenden Autos die Fahrbahn überqueren muss, hält es an der Sichtlinie nochmals an und schaut, ob die Fahrbahn frei ist.

Diese Punkte sollten mit Ja oder Nein beantwortet werden. Jedes „Nein“ bedeutet „weiter üben“.

Auch den Behörden kommen Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit der Schüler im Bereich des Schulumfeldes zu!

Diese können umspannen:

Errichtung von Mittellinien: Wo Geschwindigkeiten des Kraftfahrzeuges von mehr als 30 km/h möglich (erlaubt) und zwei im Gegenverkehr befahrene Fahrstreifen zu überqueren sind, sollen

vor den Pflichtschulen neben den entsprechenden Verkehrszeichen Mittellinien errichtet werden, damit die Kinder jeweils nur einen Fahrstreifen überqueren müssen.

Schulgelände:

Die Schulbehörden müssten gemeinsam mit den Fachorganen der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde (ev. auch den Gemeindeverantwortlichen) prüfen, ob mit einer Umorientierung der Schulein- und -ausgänge und den Zuwegen zum Schulgelände zur Straße eine Verbesserung der Verkehrssicherheit der Schüler erreicht werden kann. Hierbei ist auch die Situation der radfahrenden Schüler bei ihrer Anfahrt zum Schulgelände bzw. Abfahrt vom Grundstück zu prüfen.

Das Verhalten beim Schulbus:

- Immer rechtzeitig an der Haltestelle sein.
- Niemals unvorsichtig zu einem abfahrenden Bus über die Fahrbahn laufen! Vorher den Verkehr genau beobachten und eine Lücke abwarten!
- Erst aufstehen, wenn der Bus angehalten hat. Beim Aussteigen nicht drängeln.
- Nach dem Aussteigen abwarten, bis der Bus weggefahren ist. Erst dann aufmerksam die Fahrbahn überqueren.
- Nicht vor oder hinter dem Bus herumstehen oder spielen.

Es gibt auch andere Gefahren:

Das Warten an der Haltestelle wird von niemandem besonders geschätzt, auch von Kindern nicht. Naturgemäß versuchen Kinder sich lästige Wartezeiten durch Spiele zu vertreiben. Dabei kommt es immer wieder vor, dass ein Kind plötzlich die Fahrbahn betritt oder auf sie gestoßen wird. Wenn ein Kind mit dem Auto zur Schule gebracht wird, so gilt natürlich auch hier die Regel: Stets nur auf der Gehwegseite aussteigen lassen. Die Eltern (Abholer) sollten es vermeiden, auf der dem Schuleingang gegenüber liegenden Straßenseite mit dem Auto zu halten und dort bei Unter-

richtschluss auf das Kind zu warten. Es könnte sonst sein, dass es in seiner Wiedersehensfreude doch einmal vergisst, nach links und rechts zu blicken, so dass es spontan zum Abholenden über die Fahrbahn läuft und sich (auch andere) gefährdet.

Verkehrserziehung ist Teil exekutivdienstlicher Präventionsarbeit. Um optimal vorbeugend oder schützend tätig zu werden, ist aber die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte erforderlich. Dem steht der Trend entgegen, dass heute Erziehungsaufträge aus den Familien in institutionelle Hände gelegt werden. Kindergärten, Schulen und andere Einrichtungen sollen verkehrstüchtige junge Menschen fördern.

Ziel der exekutivdienstlichen Präven-

tionsarbeit kann nur sein, die Verantwortung zum Ursprung zurück zu bringen) und den Primarbereich (Grundschule) das heißt, die in erster Linie mit der Erziehung betrauten Personen, meist die Eltern, wieder verstärkt an ihre Schutz-, Verantwortungs- und Vorbildfunktion zu erinnern. Durch eine Feingliederung der Unfallursachen lassen sich wertvolle Erkenntnisse für die Arbeit mit und in Schulen erzielen. Hier versuchen die in die Verkehrserziehung eingebundenen Gendarmeriebeamten durch aktuelle Präventionsarbeit, d.h. gestützt durch die Erkenntnisse aus der Ursachenforschung, Aufklärung und Hilfestellung zu leisten und den Verkehrsunterricht adäquat zu gestalten.

Schlusswort:

Der „Lebensraum Verkehr“ mit seinen komplexen Situationen stellt besonders für den Schulanfänger beinahe eine Überforderung dar. Selbst über das erste Schuljahr hinaus ist das Kind in besonderer Weise im Verkehrsalltag und damit auf dem Schulweg gefährdet.

Helfen wir dem Kind, den sicheren Schulweg auch allein zu finden:

Die auf den „Sicheren Schulweg“ ausgelegte Verkehrssicherheitsarbeit darf sich nicht nur auf Gesetze, Verordnungen und Kontrollen abstützen, sondern bedarf vor allem der ständigen Mithilfe jedes einzelnen Verkehrsteilnehmers!

Herbert Humer

Spitzenposition bei der Aufklärungsrate

Oberösterreich in der Kriminalstatistik 2002 nur von Vorarlberg geschlagen

Unser Bundesland gehört zu den sichersten Regionen in Europa. In der Kriminalstatistik für 2002 ist die Kriminalität zwar gestiegen, sie liegt aber deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Auch bei der Aufklärungsrate nimmt Oberösterreich eine Spitzenposition ein. Nur in Vorarlberg wurden im Vorjahr noch mehr Verbrechen aufgeklärt, als bei uns.

„Die aktuelle Kriminalstatistik zeigt einmal mehr, dass die oberösterreichische Gendarmerie sehr gute Arbeit leistet“, betont Landeshauptmann Pühringer. Unser Bundesland liegt mit 9,1% Anstieg der Kriminalität deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 13,2%. Nur ein Bundesland hat einen niedrigeren Anstieg, in einem Bundesland ging die Kriminalität zurück. Aber auch bei der Aufklärungsquote rangiert Oberösterreich auf den vordersten Plätzen. Mit einem Plus von 2,1% ist dies die zweithöchste Steigerung nach Vorarlberg.

Mit September versehen weitere 30 neue Exekutivbeamte in Oberösterreich Dienst. Denn mit der Fertigstellung der Welser Westspange ist mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen

zu rechnen. Daher wird ein Teil der Beamten gerade in diesem Bereich eingesetzt. „Damit wird die Sicherheit in unserem Land weiter erhöht, und Innenminister Strasser erfüllt das im Vorjahr vereinbarte Sicherheitspaket“, so Pühringer.

Schon davor hat es bereits 117 Neuaufnahmen im Bereich der Exekutive gegeben. Im Herbst 2003 sollen wieder neue Kurse angeboten werden. Darüber hinaus wird es keine weiteren Einsparungen von Dienstposten

geben. Auch ein umfassendes Programm zur baulichen Sanierung von Gendarmerieposten wird durchgezogen. „Mit diesem umfangreichen Sicherheitspaket soll gewährleistet werden, dass unsere Gendarmerie weiter auf den Straßen und bei den Menschen ihren Dienst leistet, um für ein Maximum an Sicherheit zu sorgen. Auch ist es wichtig, dass es für die Beamten eine noch stärkere Entlastung von Verwaltungsaufgaben gibt und Personalaufnahmen rechtzeitig erfolgen“, betont der Landeshauptmann. „Unsere Gendarmerie hat dabei die volle Unterstützung der Landespolitik.“





Der Schwarzenberg'sche Schwemmkanal

Die Bäume aus den unermesslich großen Wäldern des Böhmerwaldes im Bereich des Dreissesselberges und des Plöckensteines – zur Gänze im Besitze der Fürsten von Schwarzenberg – wurden bis ins späte 18. Jahrhundert nur in der Nähe der Moldau gefällt und auf dieser flussabwärts bis Prag geflößt. Der wesentlich größere Teil des Waldes – ca. 12.000 ha – blieb forstwirtschaftlich ungenutzt und brachte damit dem Waldbesitzer keinen Ertrag: ein wahrlich unbefriedigender Umstand!

Josef Rosenauer (1735 – 1804), ein junger Forstingenieur im Dienste des Fürsten Schwarzenberg, aus Kalsching (*Chvalsiny*) bei Krummau, kam auf die geniale Idee, das Wasser der Zubringerbäche zur Moldau auf der Nordseite des Böhmerwaldes in einem Kanal abzufangen und die Trag- und Schiebekraft des Wassers zur Schwemme, also zur billigsten Möglichkeit der Ausbringung des Holzes, zu nutzen. Sicher gab

es in den Alpenländern der Monarchie, schon Kanäle und Riesen zur Holzbringung, wobei hier die Baumstämme durch das Gefälle des Wassers zu Tal gebracht wurden. Das Neue am Gedanken Rosenauers bestand aber darin, dass die Holzscheiter durch diesen Kanal über eine Wasserscheide vom Nordhang zum Südhang des Böhmerwaldes, also vom Moldau- ins Donautal geschwemmt werden sollten.

Allein die Erkundung und Vermessung dieser künstlichen Wasserrinne über eine Entfernung von rd. 50 km im unwegsamen Gelände des Böhmerwaldes, der damals tiefster, unerschlossener Urwald war, muss in jeder Hinsicht eine beachtliche Leistung eines Idealisten gewesen sein! Kein Wunder, dass Rosenauers Projekt eines Schwemmkanals zunächst – 1774 – so unglaublich phantastisch und vor allem undurchführbar schien, dass es vom Fürsten abgelehnt wurde.

Vier Jahre später – 1778 – legt Ing. Josef Rosenauer dem Fürsten Schwarzenberg seinen Plan zur Errichtung des Schwemmkanals noch einmal vor; diesmal wird die Genehmigung erteilt und nach aufwendigen Planungsarbeiten, die Rosenauer neben seiner sonstigen Tätigkeit bewerkstelligt, wird am 29. April 1798 mit dem Bau des ersten Kanalabschnittes vom Ursprung des Zwettlbaches an der Wasserscheide beim Rosenhügel (*Koranda*) zum 21 km entfernten Hefenkriegbach (*Rasovka*) begonnen. Der Ausbau des Zwettlbaches zur Morausteilstufe im Bereich Asang (*Jasang*) – St. Oswald b. Haslach – der sich dort von 800 m auf 600 m Seehöhe durch gewaltige Granitblöcke seinen Weg bis zum Josefinischen Hauptgranzenstein bahnt, und weiter bis zur Mündung in die Gr. Mühl bei Lichtenau war neben dem erst in der zweiten Ausbaustufe (Neuer Kanal) errichteten Tunnel bei Hirschbergen (*Jeleni Vrchy*) am Fuße des Dreissesselberges der wohl aufwendigste Teil dieses Projektes. Der heute noch hervorragende Bauzustand der Morausteilstufe zeigt von der Weitsicht der Planung Ing. Rosenauers, dem handwerklichem Geschick der eingesetzten Berg- und Zimmerleute und dem Fleiß der einfa-

chen Arbeiter- ein Bauwerk für die Ewigkeit! 15. April 1791: erste Scheiterschwemme am Rosenhügel! 1793 erreicht der Kanalbau Hirschbergen (*Jeleni Vrchy*); damit ist der Alte Kanal, das künstliche Wassergerinne über 44 km Länge für die Holzbringung aus den unendlichen Wäldern des Böhmerwaldes zur Donau nach den Plänen Ing. Josef Rosenauers fertiggestellt. 1804 stirbt er in Krummau; eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus und ein Museum des Schwemmkanals in Kalsching (*Chvalsiny*) erinnert an diesen genialen Mann.

Sein Nachfolger Ernest Mayer beginnt 1821 mit dem Bau des Neuen Kanals von Hirschbergen (*Jeleni Vrchy*) zum Lichtwasserbach (*Svetla Voda*), unter Mitarbeit der Ingenieure Falta und Kraus, wobei Mayer anstelle der von Rosenauer geplanten großen Schleife um die Flößlberg (*Plesivec*) die Durchgrabung des Bergrückens und damit den Bau eines 221 Klafter d.s. 419 m langen Tunnels vorschlägt. Die Kanalstrecke verringert sich dadurch um ca 15 km. Dieser erste Tunnel Mitteleuropas wird 1823 fertiggestellt und ab 1824 zur Holzschwemme verwendet.

1860 wird einer Idee Ing. Rosenauer folgend die Flößstraße zur Umgehung der Teufelsmauer (*Certova Stena*) bei Hohenfurt (*Vyssi Brod*) für Holztransporte angelegt. Im selben Jahr wird auf der Kanalstrecke bis zum Hefenkriegbach (*Rasovka*) bzw Forsthaus Jiracek (*U Jiracka*) auf Langholzschwemme umgestellt und 1887 ein Verbindungsriese zur Moldau bei Salnau (*Zelnavá* bzw *Nova Pec*) errichtet. Dort werden die Stämme zu Flößen verbunden moldauabwärts bei der Lippener Schwebe (*Lipno*) wieder zerlegt, mit Fuhrwerken auf der Flößstraße bis Hohenfurt (*Vyssi Brod*) gebracht, dort wieder zusammengestellt und auf der Moldau bis Prag und weiter bis Hamburg geflößt.

Bemerkenswert ist, dass Peter Wok von Rosenberg schon im Jahre 1596 eine Floßfahrordnung für die Moldau erlassen hat.

Im Jahr 1888 wird die Mühlkreisbahn von Linz - Urfahr nach Aigen - Schlägel in Betrieb genommen. 1890 wird zum

letzten Mal auf dem ganzen Kanal geschwemmt; durch die Verringerung des Brennholzbedarfes wegen der zunehmenden Kohleheizung geht die „Wiener Schwemme“ zu Ende; in rund 100 Jahren wurden ca. 14 Millionen Festmeter Brennholz geschwemmt!

Mit Eröffnung der Bahnlinie Salnau (*Nova Pec*) nach Budweis (*Ceske*

Technische Daten

Länge des Kanals

Lichtwasser (*Svetla Voda*) - Rosenhügel (*Koranda*) 44 km
Regulierung Zwettlbach bis zur Mündung in den Gr. Mühl im Bereich Lichtenau bei Haslach a.d.M. 7.5 km
(Gr. Mühl - Donau 30 km)
am Bau beschäftigt gewesen 1.200 Arbeitskräfte!

Kanal

Breite am Fuß	2.1 m
Breite in der Höhe	2.8 m
Tiefe	0.8 m

Die Seiten sind mit Granitplatten ausgelegt.

Der Boden naturbelassen - ausgenommen die Morausteilstufe, wo der Kanalboden ebenfalls mit Granitplatten belegt ist.

Der Kanal wurde von 17 Bächen, einem natürlichen Staubecken dem Plöckensteiner See (*Pleznejzero*) und drei künstlich angelegten nämlich dem Rosenauer (*Svetla*) Hirschbach (*Jezirko*) und dem Rossbach (*Rijiste*) Stauweiher gespeist.

Besondere Bauten

1 Tunnel
87 Brücken
157 Wasserdurchlässe
22 Schleusen
4 Riesen (1-Erschbergriese 1.3 km - Rossbach Riese 1.4 km - Seebach Riese 0.9 km - Salnauer Riese 3.9 km lang)
20 Steinwehren
die Kanalbegleitstraße

Schwemmzeiten:

Rosenauer Stauweiher bis Forsthaus Hirschbergen 3 Stunden
Forsthaus Hirschbergen- Forsthaus Jiracek 3 Stunden

Budejovice) im Jahre 1902 kann Holz unter Umgehung der Teufelsmauer direkt nach Budweis (*Ceske Budejovice*) und dort auf der Moldau weitergefößt werden. 1930 erfolgt die letzte Scheiterschwemme vom Rosenhügel (*U Koranda*) nach Haslach a.d.Mühl.

Nach dem Weltkrieg II betreibt die Heeresforstverwaltung der Tschechischen Armee den Schwemmbetrieb noch bis 1966 auf der Strecke Lichtwasserbach (*Svetla Voda*) bis Salnau (*Nova Pec*). Das ist der endgültige Abschied vom kommerziellen Schwemmbetrieb. Es folgt nach Öffnung des Eisernen Vorhanges und Wegfalles der Grenzkontrollen im Nationalpark Sumava die touristische Nutzung des Kanals für Schau-Schwemmvorfürungen und die Verwendung der Kanalstraße Rosenhügel (*Koranda*) – Lichtwasser (*Svetla Voda*) als Radweg. Wanderführer, Wanderkarten, Radwegkarten und Hinweistafeln – mit Ortsbezeichnungen nahezu ausschließlich in tschechischer Sprache – erleichtern – die Fahrten und Wanderungen durch den Böhmerwald (*Sumava*); sie lassen allerdings auch vergessen, dass hier 700 Jahre lang Deutsche das Land bearbeitet und geprägt haben ...

Manche Aussage stimmt nachdenklich, wie zB „Das Dorf Asang (*Jasanky*) wurde der Natur überlassen“ oder „die Fahrt führt durch die Gegend der verlassenen Dörfer,“ wie auch diese Aussage, „die Deutschen verschwanden nach dem Ende des Weltkrieges II aus diesem Land!“ Die Frage nach dem Warum bleibt ohne Antwort!

Betrieb

Die Holzschwemme war äußerst personalintensiv und unter der Führung des Schwemmlleiters sowie eines Einwurf- bzw. eines Ausländungskommissärs und sechs Stationskommissären waren neben den Holzzubringern und 40 Einwerfern, 200 Triftleuten auf der Kanalstrecke damit beschäftigt 7.000 bis 8.000 Klafter Scheiterholz im Wasser zwischen Lichtwasser (*Svetla Voda*) und der Mün-

dung der Gr. Mühl in die Donau - d.s. ca. 80 km - zu bewegen und davon täglich 900 bis 1.000 Klafter tatsächlich abzuschwemmen, d.h. diese Holzmenge auch wirklich zum Endpunkt des Wasserweges zu bringen dort hatten 300 bis 350 Auswerfer die Aufgabe, das Holz aus dem Fluß zu bergen, zu stapeln, auf Flöße oder Schiffe zu bringen und damit versandfertig zu machen; es standen also bei Vollbetrieb ca 1.200 Arbeiter und Arbeiterinnen sowie auch Kinder und Jugendliche im Einsatz! Die Fürsten Schwarzenberg waren damit die Arbeitgeber in diesem Gebiet und für sie zu Arbeiten bedeutete nicht nur ein sicheres - wenn auch bescheidenes - Einkommen, sondern auch eine große Ehre, die sehr wohl geschätzt wurde.

Interessantes neben dem Schwemmkanal:

Der letzte Bär des Böhmerwaldes wurde am 14. November 1856 im Salnauer Revier (*Zelnavá*) erlegt (es gibt allerdings drei letzte Bären!) Resonanzholz zum Instrumentenbau wurde aus dem Tusseter Revier (*Stosec*) in die Zentren des Geigenbaues in alle Welt gebracht. Holzdraht für die Zündholzindustrie in Schüttenhofen (*Susic*) - SoloZündhölzer - stammte aus diesen Revieren.

Nach dem Niedergang des Eisernen





Vorhanges zwischen Ost und West und der Aussiedelung der deutschen Bevölkerung aus dem Böhmerwald verschwanden folgende Dörfer, die einst entlang des Schwarzenberg'schen Schwemmkanals diesem Land eine besondere Note gegeben haben; Neuthal (das heutige *Nove Udoli* besteht nur aus einem Restaurant und einer Bahnbaracke sowie den in drei Eisenbahnwaggons untergebrachten Museum der Böhmerwaldbahnen).

Hirschbergen (*Jeleni Vrchy* heute besteht aus dem alten schön hergerichteten Forsthaus, einem "Restaurant" und einigen eher unbewohnten Häusern sowie aus wenigen bewohnten Arbeiterhäusern aus der volksdemokratischen Ära) NEUOFEN mit den Ortsteilen Neuofen, Neuhäusern, Gehäng und Langhaid ist zu 95 % eingeebnet und findet im neuen Ort *Nova Pec* am Ende des Stausees eine interessante, wenn auch sehr bescheidene Wiedergeburt als Fremdenverkehrs-ort. Der Bahnhof - szt. Salnau (*Zelnavá*) wurde zumindest an der Vorderfront im Jahre 2001 gelb gefärbelt! Das Forsthaus Jirasek (*U Jiracka*) neben dem Kanal ist bestens erhalten! JOSEF-STAL (*Josefu Dul*) und HÜTTENHOF (*Josefu Dul*) sind verschwunden; von den 147 Hausnummern GLÖCKELBERGS (*Hutsky Dvur*) steht die schön restaurierte Kirche und drei weitere Häuser; der Rest ist eingeebnet!

Das Dorf ASANG (*Jasanky*) wurde der Natur überlassen ...

Das (s)achte Weltwunder im Böhmerwald ist wert besucht zu werden!

INFORMATIONEN

Radbegleiter Böhmerwald

Dreiländerregion Oberösterreich/ Bayern/Böhmen
Tourismus-Verbandgemeinschaft Böhmerwald
A-4160 Aigen-Schlögl Hauptstraße 2
Tel. 07281-8051, FAX 8051-6

Freytag & Berndt Wanderkarten

1: 50.000
WKCZ 3
Böhmerwald-Mitte/Dreiecks-mark
WKCZ 4
Böhmerwald-Ost/Lipno

Anm.: Karte 3 reicht vom Kanalsprung bei Lichtwasser (Svetla Voda) bis in Höhe Nova Pec;

Karte 4 beinhaltet das restliche Gebiet bis Höhe Haslach a.d.M.

WK 262 Böhmerwald/Mühlviertel/ Moldaustausee

Anm.: Karte beinhaltet das Mittel- und Endstück des Kanals d.h. ab Höhe Nova Pec bis zur Mündung in die Große Mühl bei Haslach

Prospekt Wanderwege im Mühlviertler Weberland

(interessant ist der Steilstufenweg Morau bis Mündung in die große Mühl)
Tourismusverband Mühlviertler Weberland, 4170 Haslach a.d.- Mühl,
Marktplatz 45; Tel 07289-72300

Hinweise auf Schauschwemmen am Kanal in Oberösterreich, Bayern und Böhmen sowie der **Faltprospekt** „Das (s)achte Weltwunder im Böhmerwald“

Schwarzenbergischer Schwemmkanal, *Schwarzenbersky plavebni kanal* sind bei den Tourismusbüros der Region erhältlich.

Das Buch **„Der Schwarzenbergsche Schwemmkanal“** 1993 von Dipl. Ing. Walter Kogler, A-1230 Wien, Anton Baumgartnerstraße 44/A/5/015 (ISDN Nummer 3-9500-254-0-5) ist das Standardwerk über dieses technische Wunderwerk aus längst vergangenen Zeiten.

NATÜRLICHE ROHSTOFFE: SAND, STEIN, SCHOTTER

- Weltweit die am meisten benötigten Rohstoffe
- mengenmäßig wichtigster Baustoff der Bauindustrie
- Durchschnittlicher Pro-Kopfverbrauch jährlich 10 bis 11 to
- Verbrauch an Kies und Bruchstein in Österreich um 1/3 größer, als der von Erdöl, Kohle und Eisen zusammen
- Eine nahegelegene Gewinnung spart Transportkosten, verbilligt Endprodukt und schont die Umwelt

- Jeder von uns will:
- gut und geräumig wohnen
 - auf gut ausgebauten Straßen fahren
 - sauberes Trinkwasser, Abwasser umweltschonend entsorgen

Dafür und für noch 1000 weitere Bedürfnisse brauchen wir den natürlichen Rohstoff **Sand, Stein und Schotter**

Wir bringen ihn, die



DIE WIRTSCHAFT IST UNSER LEBEN

Verwaltung und Verkauf: Gradau 15, A-4591 Mölln, Tel.: 07584/3041-0, Fax 07584/2841 15



Stadtgemeinde ANSFELDEN

Geburtsort von Anton Bruckner

www.ansfelden.at

ABC – Anton Bruckner Centrum
Kultur- und Veranstaltungszentrum

Anton Bruckner Geburtshaus

Anton Bruckner Sinfoniewanderweg
Von der Wiege zur Bahre: Informativer Kulturwanderweg von Ansfelden nach St. Florian

Auskünfte und Informationen erhalten Sie im
Anton Bruckner Centrum, Carlsbergstraße 2, 4052 Ansfelden, Tel. 07229 78 333 (Fax 07229 78 333), oder im
Stadtlamt Ansfelden, Hauptplatz 41, 4053 Hard, Tel. 07229 840 216 od. 254 (Fax 07229 78 333)

Bürgerkrieg in Österreich

Februar 1934 2. Teil von Vzlt Gerhard Zahlbruckner

Die erste Maßnahme bestand in der Verhinderung des Wiederausammentretens des Parlaments, das sich durch einige Ungeschicklichkeiten bei einer Abstimmungsfrage am 4. März 1933 selbst ausgeschaltet hatte. Am 30. März folgte die Auflösung des „Republikanischen Schutzbundes“, des Wehrverbandes der Sozialdemokraten, durch die für das Vereinswesen zuständige „Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit“ des Bundeskanzleramtes. Am 30. Mai wurde die „Kommunistische Partei Österreichs“, am 20. Juni wurden die „Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei“ (Hitler-Bewegung) und die „Heimatschutz“-Gruppe Kammerhofer durch Bundesgesetze verboten.

Um darüber hinaus aber den staatlichen Sicherheitsapparat noch zu verstärken und außerdem wesentliche Teile der antimarxistischen Wehrverbände wenigstens einer gewissen Kontrolle zu unterwerfen, wurden mit 26. Mai 1933 die Einführung von „Assistenzkörpern“ beim Bundesheer und am 7. Juli des gleichen Jahres die Errichtung eines „Freiwilligen Schutzkorps“ verfügt.

Dieser letztgenannte Verband sollte nach Bedarf im Falle von inneren Unruhen aufgeboden werden. Er rekrutierte sich aus Kadern der bürgerlichen Wehrverbände, wobei für Gesamtösterreich eine Stärke von etwa 35.000 Mann vorgesehen war. Ausgerüstet wurde der Verband vom Bundesheer mit Infanteriewaffen, ausgebildet auf den Schieß- und Übungsplätzen des Heeres. Organisatorisch unterstand er jedoch dem Bundesminister für Sicherheitswesen. Zur Aufbietung des Schutzkorps kam es zuerst in Wien. Hier wurde im November 1933 ein 1. Regiment unter dem Kommando von Major a. D. Franz Priemer aufgeboden, im Jänner 1934 folgte die Aufbietung eines 2. Regiments unter Major a. D. Walther Heydendorff, eines 3. Regiments unter Körvettenkapitän a. D. Friedrich Ziegler. Kommandant des „Freiwilligenkorps“ war der ehemalige k. u. k. Oberstleutnant des Generalstabs Albert Pollaczek-Wittek.

Außerdem wurden eine Reihe anderer

Vorkehrungen getroffen und bundesgesetzlich verankert, wie die Verschärfung der Pressezensur, die Errichtung von „Anhaltelagern für politisch Unzuverlässige und Unerwünschte“ und die Wiedereinführung der 1918 abgeschafften Todesstrafe für „Verbrechen des Mordes“, der Brandstiftung und der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigentums. Aber dies alles war für eine wirkliche Befriedung unzureichend. Die „Wehrverbände“, die kurz vor dem Februar 1934 eine Gesamtstärke von rund 138.000 Mann erreicht hatten, waren weder durch die Existenz, des „Freiwilligen Schutzkorps“ noch dadurch entmachtet worden, dass es Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß um die Jahreswende von 1933 auf 1934 gelungen war, die zahlenmäßig stärksten bürgerlichen „Wehrverbände“ als deren „Führer“ in den Griff zu bekommen, nämlich die „Ostmärkischen Sturmverbände“, den „Freiheitsbund“ und die Wehrformation der „Christlich-deutschen Turner“. Die Oberhand hatte nämlich letztlich nicht die Bundesregierung erlangt, sondern einzelne Führer der „Heimwehrebewegung“.

Diese Führer gehörten jener Generation von Frontsoldaten des Ersten Weltkrieges an, die nun im durchschlagskräftigen Alter um 40 Jahre in den Besitz von einflussreichen Kommandostellen gelangten. Sie kannten keine Bereitschaft zu Kompromissen mit dem politischen Gegner, was sich bei einzelnen dieser Führer, wie beim Führer der „Wiener Heimwehr“, Major a. D. Emil Fey, bis zum kaum gezähmten Hass gegen die Marxisten steigerte. Das sollte verhängnisvoll werden, als er am 17. Oktober 1932 zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen, dem die gesamte Exekutive unterstand, am 10. Mai 1933 zum Vizekanzler ernannt wurde. Zum anderen war auch auf sozialdemokratischer Seite angesichts dieser Entwicklung eine gewisse Radikalisierung festzustellen.

Nach der schon erwähnten Auflösung des Republikanischen Schutzbundes stellte man die „Propagandaabteilung“ auf. Sie gliederte sich in die „Sozialde-

mokratische Jugendorganisation“ (Altersgruppe 16 – 20 Jahre), die „Jungfront“ (Altersgruppe 20 – 30 Jahre) und die „Ordnerorganisation“. Geführt wurde die „Propagandaabteilung“ von einer „Technischen Leitung“. Zu dieser gehörten: Dr. Julius Deutsch (1884–1968) als Obmann, Sekretär der Reichsparteileitung der Sozialdemokratischen Partei und Kommandant der „Ordnerorganisation“, ferner Dr. Otto Bauer (1882–1938), der „Chefideologe“ der Sozialdemokraten, als politischer Leiter und Verbindungsmann zur sozialdemokratischen Parteileitung, Karl Heinz als organisatorischer Leiter, Major a. D. Alexander Eifler als Militärischer Leiter in der Funktion eines Stabchefs, Hauptmann a. D. Rudolf Löw als Administrativer Leiter, Robert Gronemann als V-Mann für den Telefondienst. Außerdem gehörten alle Wiener Kreisleiter und Bezirksführer des Schutzbundes zur Leitung. Von all diesen Persönlichkeiten war es vor allem Major Eifler, der, seitdem er im Herbst 1931 die vorhin erwähnte Funktion noch innerhalb des Schutzbundes erhalten hatte, dessen Militarisierung energisch vorantrieb. Aber schließlich glaubte auch die Parteileitung – und hier in erster Linie Dr. Otto Bauer und Dr. Julius Deutsch – trotz ständiger Mahnungen und Mäßigung, wie sie von Dr. Karl Renner (1870–1950) und General a. D. Theodor Körner (1873–1957) vorgebracht wurden, doch nicht darauf verzichten zu können, alles vorzukehren, um für die von allen Seiten immer wieder prophezeite „Stunde der Abrechnung“ gewappnet zu sein.

Das alles zusammen ergab schließlich die tragische Situation, dass in einer latenten Bürgerkriegatmosphäre die legale, staatliche Exekutive – und hier vor allem das Bundesheer – intervenieren musste, womit ganz andere Leute von Anfang an aufeinander schießen wollten.

Die Wiener Exekutive

Die Wiener Polizei war unter dem Polizeipräsidenten und späteren Bundeskanzler Johann Schober zu einem zuverlässigen und schlagkräftigen Instrument ausgebaut worden. Ihre Einsatzfähigkeit wurde nach 1927 in demselben Maß verstärkt, in dem der Militarisierungsprozess bei den politischen Wehrverbänden fortschritt. Organisatorisch war Wien in



21 Bezirkspolizeikommissariate eingeteilt. Die „Sicherheitswache“ der Polizei, war in 28 Sicherheitswacheabteilungen gegliedert. Ihr unterstanden 206 Wachzimmer und 15 Stallungen. Untergebracht waren diese Abteilungen in 33 kasernenmäßigen Unterkünften und in 39 Wachzimmern. Die Abteilung XXVII war als Folge der Erkenntnisse der Juliunruhen von 1927 als eine eigene „Alarmabteilung“ geschaffen worden. Sie verfolgte den Zweck, im Bedarfsfall eine rasch mobilisierte und mobile Einsatzgruppe zur Verfügung zu haben. Sie war in zwölf Alarmkompanien gegliedert, die kaserniert waren und von denen die ersten drei Kompanien – jeweils 120 Mann stark – in ständiger Bereitschaft standen, während die restlichen neun Kompanien Reservekompanien waren, die sofort einberufen und einsatzfähig gemacht werden konnten. Die „Alarmabteilung“ war mit Infanteriewaffen, die übrigen Polizeiabteilungen waren mit Säbeln, Pistolen und Gummiknüppeln bewaff-

net. Ausgebildet wurde die „Alarmabteilung“ vom Bundesheer auf den Truppenübungsplätzen in der Umgebung von Wien. Im Jahre 1933 war die Ausrüstung der Polizei durch drei Panzerwagen, die für den Straßenkampf geeignet waren, verstärkt worden. Es handelte sich dabei um den Typ Straßenpanzer P.A. 2 (Skoda Werke), genannt „Zelva“ (Schildkröte). Eine eigene Technische Abteilung war aufgestellt worden, die über Notlichtaggregate verfügte. Der Kraftwagenpark erfuhr eine bedeutende Verstärkung. Um gegen Telefonstreiks gesichert zu sein, wurden eigens unterkabelte Fernsprechanlagen und telefonische Straßenmelder eingerichtet; außerdem wurden die Polizeifunktstellen gut ausgebaut. Verstärkt wurde die „Flughafeninspektion Aspern“, der als eigener Abteilung der Wiener Polizei vier Flugzeuge zur Verfügung standen.

Zwischen der Wiener Polizei und dem Bundesheer herrschte ein gutes Einvernehmen, sodass es schon frühzeitig zu

gemeinsamen Abwehrplänen für einen Aufstand in Wien gekommen ist.

Die Beamten der Bundesgendarmerie spielten, abgesehen vom Kriminalbeamtenkorps, im Wiener Stadtbereich verfassungsgemäß keine Rolle. Immerhin war aber Wien Sitz der Obersten Gendarmerieverwaltung, der „Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit“ (Bundeskanzleramt, Sektion II) und des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich. Die Bewaffnung der Gendarmerie bestand, wie bei der Polizei, aus leichten Infanteriewaffen, Säbeln und Gummiknüppeln.

Eine wichtige Rolle spielten die Kriminalbeamten, die der Sicherheitswache und den Kommanden der Gendarmerie zugeteilt waren. Sie hatten sich seit 1927 große Erfahrung im ständigen Einsatz gegen politische Terroraktionen und Gewalttaten von „rechts“ wie von „links“ erworben.

DANKSCHREIBEN

Sehr geehrter Herr Landesgendarmeriekommandant!

Als Präsident des ÖGSV ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, dir und dem gesamten mit der Organisation und Durchführung der Bundesmeisterschaften 2003 befassten Team, für diese erfolgreiche Veranstaltung den Dank und meine besondere Anerkennung auszusprechen.

Wie mir von vielen Seiten bestätigt wurde, war die Bundesmeisterschaft in Traun nicht nur ein „Sporthighlight“ sondern auch ein großes gesellschaftliches Ereignis.

Es ist in Zeiten wie diesen, wo das Schicksal unseres Korps in der Zukunft ungewisser denn je ist, schön zu sehen, mit welch' großem Engagement und mit welchem Enthusiasmus das Organisationsteam des ÖGSV und die Kollegen vor Ort am Werk waren.

Ich gratuliere dir zu deinem Team und ersuche dich, meinen Dank an alle Beteiligten weiterzuleiten.

Der gf Präsident des ÖGSV
Liberda, Bgdr

Dietrich Andreas, RevInsp des GP Traiskirchen Dank und Anerkennung durch NAW-Team Ried i. I.

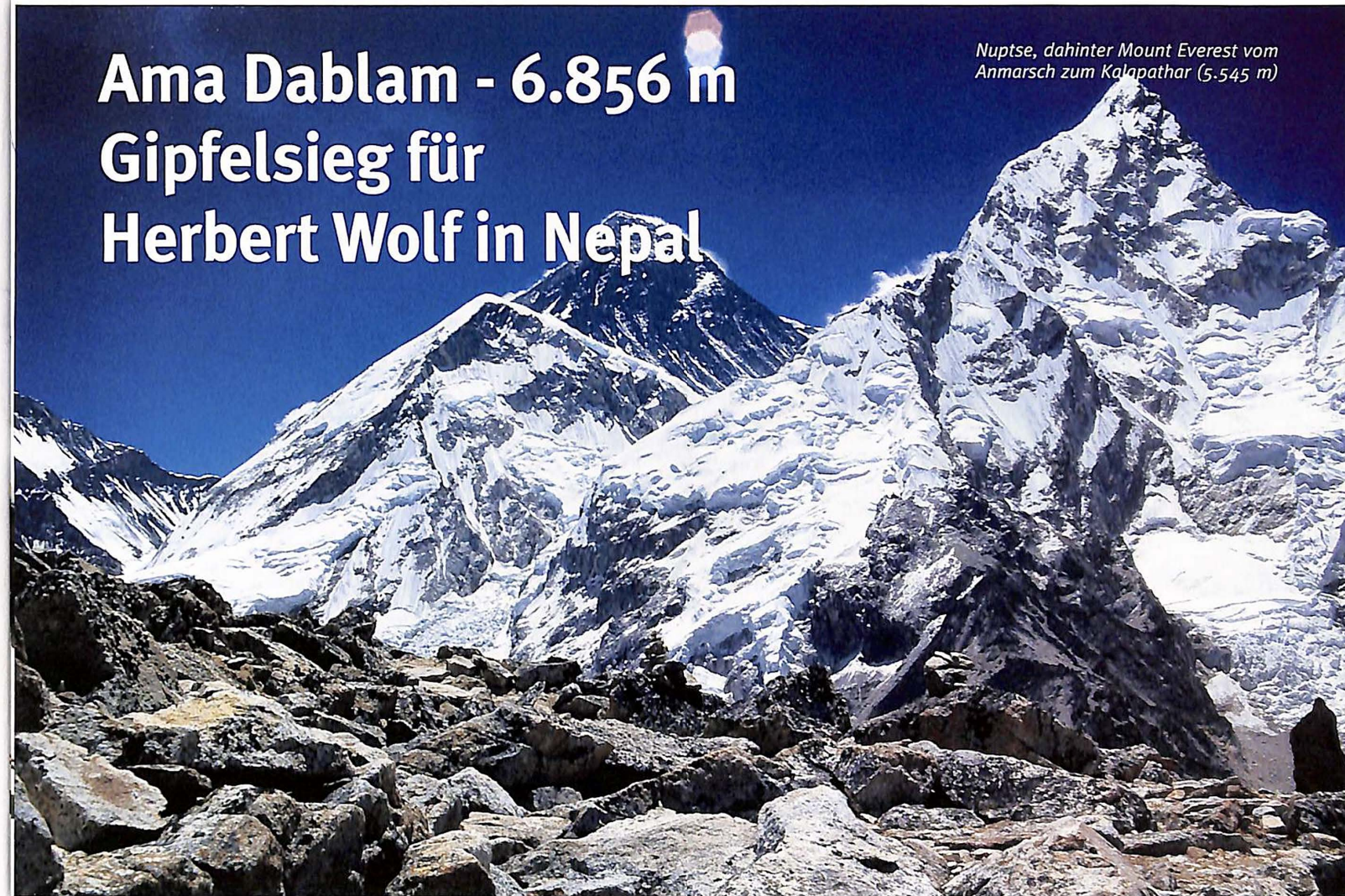
Am 23.6.2003 wurde bei Andrichsfurt ein dreijähriges Kind bei einem Verkehrsunfall schwerstens verletzt. Vor dem Eintreffen des NAW wurden die ersten Wiederbelebungsmaßnahmen durch einen in der Nähe des Unfallortes wohnenden Rot-Kreuz-Sanitäter und durch RevInsp Andreas Dietrich des GP Traiskirchen, der zur Unfallserhebung hinzukam, durchgeführt. Leider blieben die Bemühungen erfolglos.

Oberarzt Dr. Helmut Lehner des NAW Team Ried i.I. dankt für die gekonnte und vorbildliche Hilfeleistung.

DANKSCHREIBEN

Nuptse, dahinter Mount Everest vom Anmarsch zum Kalapathar (5.545 m)

Ama Dablam - 6.856 m Gipfelsieg für Herbert Wolf in Nepal



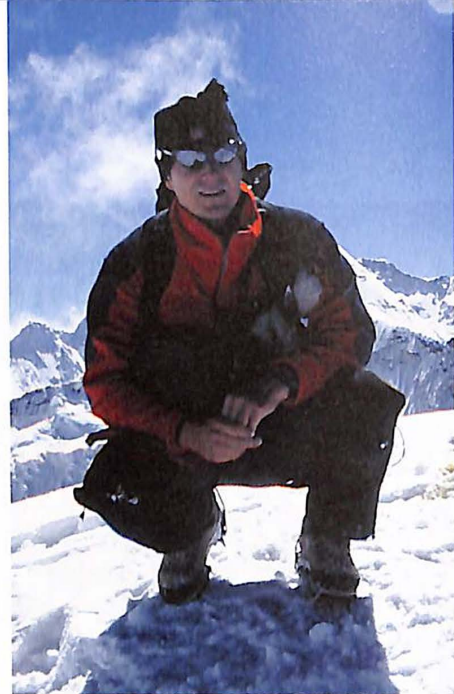
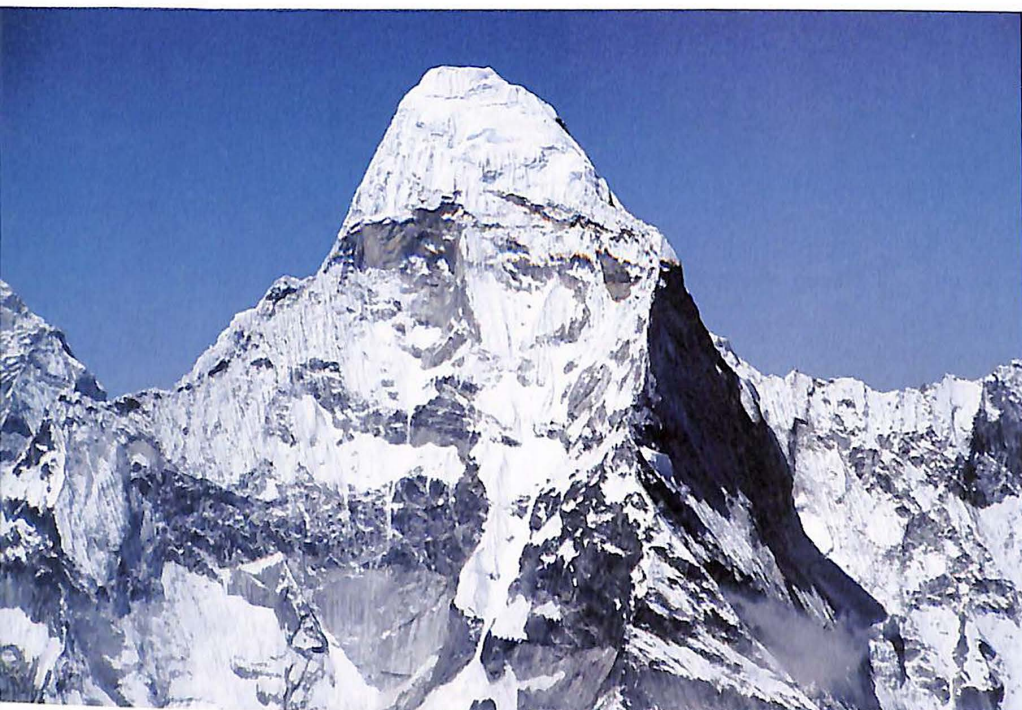
Der Ebenseer Gendarm und Extrembergsteiger bezwang gemeinsam mit dem Linzer Joachim Moritz den Ama Dablam (6.856 m) in Nepal. Am 11. Mai 2003, um 12.15 Uhr, standen die beiden am Gipfel des vielleicht schönsten Berges der Welt, der klettertechnisch sehr anspruchsvoll ist. Besonders beeindruckend: Wolf und Moritz schafften den Gipfelsieg ohne künstlichen Sauerstoff und ohne Unterstützung von Hochträgern und Climbing Sherpas.

Die Ama Dablam liegt im Solo Khumbu, einem Teil des Himalayas. Ama Dablam bedeutet übersetzt „Der Talisman der Mutter“, da 2 Grate vom Gipfel ins Tal führen und diese die Arme einer Mutter darstellen sollen. Zwischen diesen Graten befinden sich 2 Seraczones, (Zonen mit Gletscherbrücken) welche als Talisman bei den Einheimischen gelten.

Am Anmarschweg zum Mount Everest kann das „Matterhorn Nepals“, wie es in Medien immer wieder bezeichnet



Herbert Wolf und Joachim Moritz am Kalapathar (5.445 m)



◆ Am Island Peak (6.198 m), Hintergrund Makalu (8.463) Expedition 2001.

◆ Ama Dablam am Norden.

wird, bereits von Weitem erblickt werden. Erst 1961 wurde die Ama Dablam von Amerikanern über den Süd West Grat erstbestiegen. Der Süd West Grat zieht von 1.500 m Höhe bis zum Gipfel, zuerst in Granit bis zum VI. Schwierigkeitsgrad und später in Schnee und Eis bis zu 60 Grad.

Herbert Wolf und Joachim Moritz wählten diese schwierige Route. Nach einem 5-tägigen Anmarsch auf schmalen, steinigen Pfaden, über wackelige Hängebrücken erreichten sie bei dichtem Schneefall das Basislager auf 4.550 m,

begleitet von neun Trägern, einem Koch und einem Beamten des nepalesischen Tourismusministeriums. Der Begleitoffizier, der gegen seinen Willen zur Überwachung mitgeschickt wurde, hielt sich jedoch nur 2 Stunden lang im Basislager auf, ehe er wieder seinen Rückweg antrat. Für diesen Dienst kassierte er US \$ 1.800,-. Weitere US \$ 2.000,- mussten die Bergsteiger für das Permit (Erlaubnis zur Besteigung des Berges) bezahlen.

In 8 Tagen wurden die Hochlager in 5.700 und 6.000 Metern errichtet. Dabei wurden die schwierigsten Passagen mit Fixseilen abgesichert. Sturmböen und enorme Neuschneemengen machten

das Verankern der Zelte auf einem sehr schmalen, ausgesetzten Grat zum Hardspiel. Am 11. Mai begann der Gipfelanstieg um 5,15 h früh. Der Mushroomgrat in 6.200 m Höhe mit mehreren senkrechten, ausgesetzten Eisstufen war die erste Hürde. Es folgte eine 50 Grad steile Blankeisflanke, die zu einer senkrechten Seraczone auf 6.500 m führte. Die letzten 300 Höhenmeter bewältigten Wolf und Moritz auf einem Firngrat, ehe sie am 11. Mai gegen Mittag den Gipfel der Ama Dablam erreichten. Es blieb nur wenig Zeit das überwältigende Panorama der Himalayakette, mit den 8000ern Mt. Everest, Lhotse und



Rast am Ama Dablam Basislager in 4.600 m Höhe.

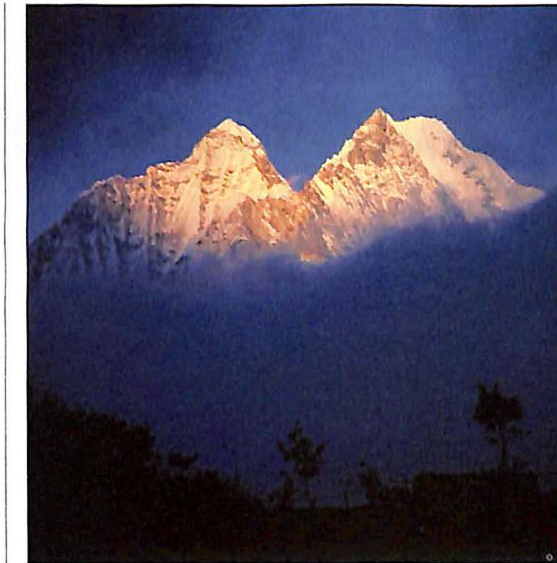


Marktgemeinde Hörching

5384 Einwohner. 293 m Seehöhe, Zivil- u. Militärflughafen, Garnisonsort.

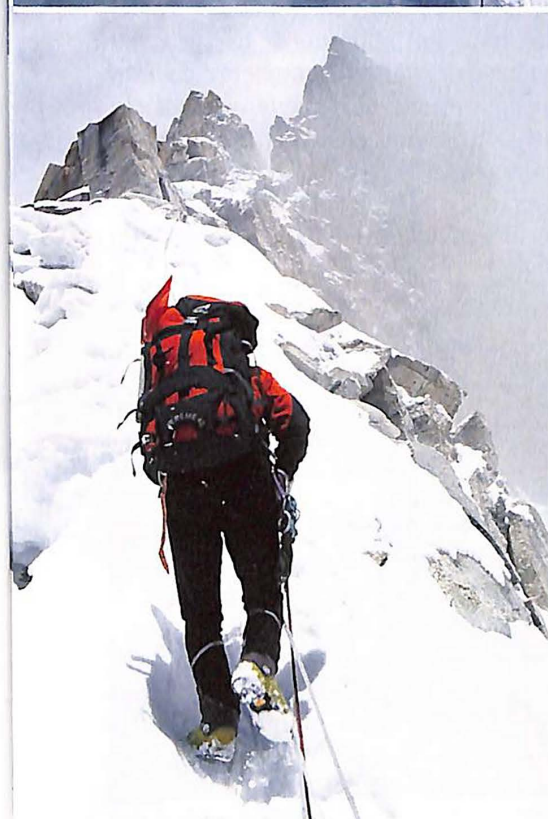
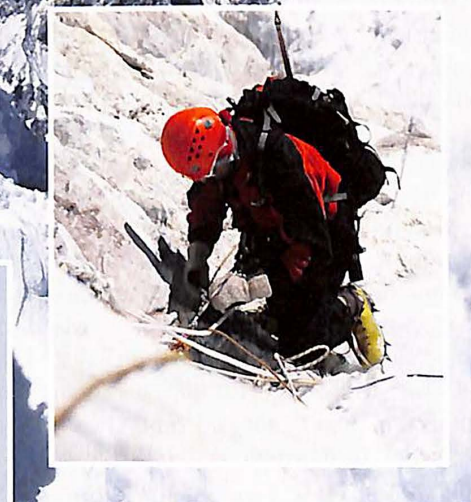
Kultur- und Sportzentrum Hörching mit gepflegtem Restaurant, Veranstaltungssaal für 500 Personen, modernst eingerichtetem Konferenzraum, Schulungsräumlichkeiten, Tagesheimstätte, überdachte Asphaltbahnen, 6 Tennisplätze.

Information:
Marktgemeinde Hörching
Tel. 07221/72155-35



◆ Blick auf Thamserku, 6.000er vom Sherpa-dorf Namche Bazar.

◆ Bergschruf, ca. 6.700 m
Kombiniertes Gelände oberhalb Hochlager 2, 6.000 m-6.200 m



Begründung, dass sie dafür bezahlt hätten. So stiegen die beiden ungesichert die 50 Grad steile, pickelharte Firnwand zum Gipfel auf und ebenso seilfrei wieder ab.

Zum Abschluss bestiegen Herbert Wolf und Joachim Moritz noch den 5.545 m hohen Kalapathar, der eine fantastische Aussicht auf Everest, Lhotse, Nuptse und Pumori bot. Besonders gut zu sehen war auch das Basislager des Mount Everest, des höchsten Berges der Erde, dessen Erstbesteigung durch

◆ Süd-West Grat - Aufstiegsroute ins Hochlager 2, 5.700 m - 6.000 m.

5-tägiger Anmarsch auf schmalen Pfaden, über Hängebrücken.

Makalu zu genießen, da den beiden eisige Sturmböen heftig zusetzten.

Da nach der Rückkehr ins Basislager und einem wohlverdienten Rasttag noch etwas Zeit blieb, beschlossen Wolf und Moritz, den 6.198 m hohen, vergletscherten Gipfel des Island Peak zu besteigen. Die erfolgreiche Besteigung bescherte den beiden neben einem grandiosen Blick auf die 3000 Meter hohe Südwand des Lhotse aber auch eine bittere Erfahrung.

„Don't use my fixropes!!!“ Amerikaner verweigerten ihnen die Benützung „Ihrer“ Fixseile mit der





Gedanken zur Gendarmerie-bundesmeisterschaft

von Bgdr. Manfred Schmidbauer

Auch im Gendarmeriedienst sind die Zeiten, in denen der Gendarm großteils zu Fuß seinen Rayon durchstreifte, nur noch Erinnerung. Heute verlässt der Beamte sein Fahrzeug oft nur mehr, wenn eine Amtshandlung das erfordert oder wenn er auf der Dienststelle seine schriftlichen Arbeiten erledigt. Auf der anderen Seite wird vom Gendarmen erwartet, dass er sich nicht nur durch Argumente, sondern letztlich auch körperlich durchsetzen kann und über mehr Kraft und Ausdauer verfügt, als der durchschnittliche Bürger.

Das bedeutet, dass in der Gendarmerie der Gesundheitssport nicht nur für die Fitness des einzelnen, sondern für das Funktionieren des Systems insgesamt wichtig ist. In Zeiten knapper Personalressourcen kann sich ein Betrieb in der Größe der österreichischen Bundesgendarmerie einfach nicht leisten, über ein unumgängliches Maß hinaus Beamte durch langwierige Krankenstände und Therapien zu verlieren.

Von Winston Churchill ist zum Thema Sport ein Ausspruch weltberühmt: „No sports!“ soll er geantwortet haben, als man ihn nach seinem Geheimnis für langes Leben fragte. Ein anderer Satz von ihm ist, da als Ausrede für Bewegungsmuffel nicht geeignet, weniger bekannt, nämlich: „Keine Stunde im Leben die man mit Sport verbringt, ist verloren“.

Für aktive Sportler ist diese Feststel-

lung sonnenklar, für Antisportler jedoch sollte es eine Anregung sein, die geliebte Fernsehcouch zu verlassen und sich sportlich zu betätigen.

Der Mensch von heute ist zum „Homo industrialis“ geworden. Er überlässt den Großteil seiner eigenen Bewegung einer Maschine, zu deren Betrieb ein Minimum an Kräfteinsatz notwendig ist. Das Auto ist zum Symbol von Beweglichkeit geworden. Dazu kommen, gerade in unseren Breiten, Ernährungsfehler, Rauchen und steigender Alkoholkonsum.

Dementsprechend nehmen sogenannte Wohlstandserkrankungen, wie Rückenschmerzen, Übergewicht, Diabetes, Fettstoffwechselstörungen, Kreislaufkrankungen, aber auch psychosomatische Beschwerden durch Bewegungsarmut, zu.

Die Schulmedizin leistet zwar Großartiges, aber letztendlich muss jeder ein-

zelne die Verantwortung für seine Gesundheit und Fitness übernehmen.

Leistungssportler übernehmen bei Meisterschaften der Gendarmeriesportvereine und auch bei internationalen Wettbewerben die Rolle von Vorbildern und Leitfiguren, wesentlich aber ist, dass möglichst viele Beamte die Angebote des Dienstgebers und der Gendarmeriesportvereine nutzen.

Die Gendarmeriebundesmeisterschaften sind eine gute Kombination aus Breiten- und Leistungssport. Jeder hat das Ziel, eine möglichst gute Leistung zu erbringen, aber Gemeinschaftserlebnis und Kameradschaft sind mindestens genau so wichtig.

Es ist mir ein Bedürfnis, mich beim Veranstalter, den Funktionären, Organisatoren und Sportlern herzlich zu bedanken. Weiters gratuliere ich den Siegern in den verschiedenen Disziplinen. Ich bin stolz auf die erbrachten hervorragenden Leistungen. Bleiben Sie weiter sportlich so aktiv. Sie sind Beispiel und Impulsgeber für viele Kollegen.

MEDAILLENSPIEGEL

Rang	Bundesland	Gold	Silber	Bronze
1	GSV Oberösterreich	29	32	24
2	GSV Steiermark	17	9	17
3	GSV Salzburg	12	9	13
4	EKO Cobra	9	8	6
5	GSV Niederösterreich	8	14	6
6	GSV Tirol	8	6	8
7	GSV Vorarlberg	8	6	4
8	GSV Kärnten	4	6	10
9	GSV Burgenland	3	7	4



Feierliche Eröffnung der 42. Gendarmeriebundesmeisterschaften am 8. Juli 2003 in Traun.



Der Direktor der Energie AG Leopold Windtner im Gespräch mit LGKdt Bgdr Schmidbauer.

Glanzvolle Eröffnung der 42. Gendarmerie-Bundesmeisterschaft in Traun



Einzug der oö. Teilnehmer

nützen die Fußballer des oö Gendarmesportvereines, die mit den Bundesländerkollegen die Schienbeine kreuzten. Die Kicker holten zur Freude von Sektionsleiter und Coach Ewald Hoheneder und Ehrenmitglied Josef Dörsieb den Bundesmeistertitel. Mit einem 3:3 gegen die Steiermark, einem 2:1 Sieg gegen Salzburg und einem 1:0 gegen Tirol kamen die oö Gendarmen ins Finale, wo sie Niederösterreich mit 1:0



Ehrengäste

Mit einer eindrucksvollen Feier wurde die 42. Gendarmerie-Bundesmeisterschaft im Trauner Stadion eröffnet. Der Einladung folgten ca. 2500 Besucher, die Tribüne war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Einzug der Sportler führte ÖBV Landesdirektor Franz Steinberger durch das Programm. Zu seinen Interviewpartnern gehörten Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, der Bürgermeister von Traun, Dr. Peter Schlögl als „Hausherr“, Generaldirektor der Energie AG Dr. Leo Windtner, Landesgendarmeriekommandant Brigadier Manfred Schmidbauer und Sektionsleiterstellvertreter Oberstleutnant Franz Lang. Im Anschluss zeigten die EKO Cobra-Mitte und die Diensthundestaffel OÖ spektakuläre Vorführungen. Die Gymnastikgruppe Eberschwang beeindruckte das Publikum mit ihren Gymnastik- und Tanzeinlagen. Nach dem offiziellen Teil lud Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer zu einem Empfang ins Festzelt.

Den Heimvorteil im Trauner Stadion



Die Gendarmeriemusik Oberösterreich führte den Einmarsch an.



Gymnastikgruppe Eberschwang



Gendarmeriehunde-Vorführung.



EKO Cobra - Vorführung (Messerangriff).



Sängerin Evelin Trauner sorgte mit der Gendarmeriemusik für die musikalische Umrahmung.



Ein Prost auf die gelungene Eröffnungsfeier v. l. n. r.: LGK-Kdt. Brigadier Manfred Schmidbauer, RLB Mag. Strauss, Sängerin Evelin Trauner, Energie AG Dr. Windtner, GSV-öo Obmann Mjr Hasenauer, RLB Dir. Drimmel sowie die Gendarmeriesportlerinnen Talitha und Melanie.

www.keinesorgen.at

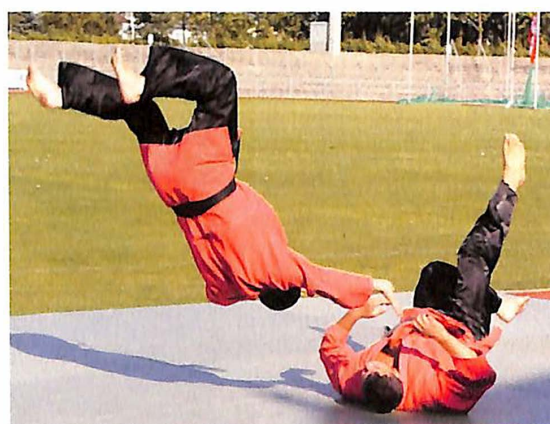
Keine Sorgen

WER KEINE SORGEN HAT, ROLLT SICHER DURCHS LEBEN.

Oberösterreichische Versicherung AG



EKO - Cobra Schlag durch 15 Tondachziegel.



EKO - Cobra Judo

Brigadier Manfred Schmidbauer gratuliert Peter Pichler zum Bundesmeistertitel im Radbewerb.



Mjr Hasenauer gratuliert Helmut Gföllner zum zweifachen Bundesmeister.

besiegten. Das Siegestor schoss Grün-Weiß-Micheldorf-Kicker Stefan Sehr, der einen Schluck aus der Riesenflasche genoss.

Der zigfache Judo-Bundesmeister Helmut Gföllner vom Gendarmerieposten Neumarkt am Hausruck holte sich in Traun erneut zwei Bundesmeistertitel in den Klassen über 100Kilo und Allkategorie.

Gendarm und Rad-As Peter Pichler vom Gendarmerieposten Leonding wurde beim Radbewerb in Eferding seiner Favoritenrolle gerecht und siegte souverän. Landesgendarmeriekommandant Brigadier Manfred Schmidbauer überreichte ihm nach der Goldmedaille den Bundesmeisterteller.



Unsere Fußballer als Bundesmeister 2003 gefeiert

Im letzten Jahr habe ich mich gleich zu Beginn des Berichtes bei der Mannschaft für ihren Einsatz bedankt. Mir bleibt nichts anderes übrig, als dies auch heute an 1. Stelle zu machen, da mir nicht nur mit ihrem Einsatz sondern auch besonders mit Kameradschaft und Freundschaft gedankt wurde.

Für mich war es nicht immer leicht, da ich neben der Betreuung als „Haus-herr“ eine Menge an organisatorischen Tätigkeiten zu erfüllen hatte. Manchmal hörte ich schon ein „Vogel!“ zwischern. Für die Mannschaft blieb daher nicht viel Zeit und dafür möchte ich mich entschuldigen. Wir werden hof-

fentlich Gelegenheit haben, dies nach-zuholen. Zum Glück habe ich einen Partner, der mir vieles abgenommen hat. Danke Erich.

Zum ersten Mal waren Erich Gressenbauer und ich in der Situation, die Auslosung durchführen zu müssen. Bisher hatten wir nicht immer ein glückliches Händchen bei der Ziehung unserer Gruppenegegner. Uns kam es zumindest immer so vor, als hätten wir die stärksten Mannschaften gegen uns. Was teilweise dann auch die Platzierungen bestätigt haben.

Als Bundes- und Vizemeister waren das Burgenland und wir in je einer Gruppe auf Platz 1 gesetzt.



Hinten v. l.: Christian Stoll, Torsten Friedl, Johann Baumgartner, Uwe Grill, Stefan Sehr, Joachim Steinlechner, Eduard Weizenauer, Wolfgang Schmiedseder, Betreuer: Erich Gressenbauer und Ewald Hoheneder; Vorne v.l.: Wolfgang Steirer, Bernhard Oberngruber, Mathias Habring, Josef Scheinast, Alexander Hauseder, Hannes Diermayer, Martin Sonnleitner, liegend vorne: Martin Pirkelbauer, Christian Bravin und Jürgen Berlesreiter

SCHACHINGER Logistik
Holding GmbH & Co KG
A-4063 Hörsching
Fischerweg 10
Tel.: 07221/707-0
Fax: 07221/707-648



www.schachinger.com

Wir konnten/mussten uns diesmal zurücklehnen und die weitere Auslosung zur Kenntnis nehmen. Die Einteilung ergab sich wie folgt:

Gruppe 1:

Burgenland Vorarlberg
Niederösterreich Kärnten

Gruppe 2:

Oberösterreich Steiermark
Tirol Salzburg

Vorrunde:

Wir hatten uns als Gastgeber das Stadion-Nebefeld ausgesucht. Die Gruppe 1 spielte auf der Anlage des ASKÖ St. Dionysen, unweit des Stadions.

Unser erstes Spiel begann am 09.07. um 09.00 Uhr gegen die Steiermark. Wir versuchten das Spiel zu machen, jedoch gab es kein Durchkommen gegen die defensiv eingestellten Steirer. Nicht nur das, wir kassierten nach einem Konter auch gleich das 0:1. Obwohl nach wenigen Minuten durch Mathias HABRING (GP Frankenmarkt) der Ausgleich gelang, liefen wir wieder ins offene Messer und lagen zur Halbzeit 1:3 zurück. Zum ersten Mal zeigte sich, dass sehr viel Moral in der Mannschaft lag. Wir kämpften uns zurück und erzielten durch die eingewechselten Spieler Josef SCHEINAST (Asp im BZS OÖ) und Joachim STEINLECHNER (GP Bad Goisern) den wahrscheinlich wichtigsten Ausgleich meiner Trainerkarriere.

Nachmittags um 15.00 Uhr spielten wir gegen Salzburg. Trotz einer Fülle von Möglichkeiten wollte kein Tor gelingen und es stand zur Pause 0:0. Es war zum Verzweifeln, bis uns schließlich Bernhard OBERNGRUBER (GP Eferding) mit dem Führungstreffer erlöste. Chancen um Chancen wurden herausgearbeitet und als „Jolly Joker“ STEINLECHNER das 2:0 fixierte war scheinbar alles erledigt. Salzburg gab sich nicht geschlagen und so gelang ihnen noch der Anschlusstreffer. Mit 4 Punkten nach 2 Begegnungen war der erste Tag nicht so schlecht verlaufen. Allerdings hätte das Torverhältnis weitaus besser sein können.

Zunächst war aber „etwas Feiern“ angesagt und so begaben wir uns zu einem gemütlichen Beisammensein beim Sportlerabend. Es blieb alles im grünen Bereich, die Burschen wussten was sie wollten.

Um 09.00 Uhr des 10.07. ging es um



Ein großer Dank gilt auch unseren Sponsoren, die uns finanziell unterstützt haben, besonders bei Firma Mayer & Schöftner aus Hörsching, die die gesamte Mannschaft mit Trainingsanzügen eingekleidet hat und der Firma TOPIC aus Sarleinsbach, die uns mit einer Garnitur Dressen ausrüstete. Goldtorschütze Stefan Sehr.

die Entscheidung gegen Tirol. Wie ihre Vorgänger stellten sie sich hinten rein und machten uns das Leben schwer. Da uns ein 1:0 reichte, besorgte das Bernhard Oberngruber (GP Eferding) gleich in der ersten Halbzeit. So einfach ist es wahrlich nicht gewesen, meine Nerven blieben zerfetzt am Stadion-Nebensplatz liegen. Egal, es hatte gereicht und wir standen als Gruppensieger und Finalist fest.

Stand nach der Vorrunde:

Gruppe 1:	Gruppe 2:
1. Niederösterreich	1. Oberösterreich
2. Burgenland	2. Steiermark
3. Kärnten	3. Salzburg
4. Vorarlberg	4. Tirol

Die Ergebnisse der Gruppen-Vorrunde sind im Spielplan ersichtlich.

„kleines“ Finale:

Als Gruppenzweite hatten sich das Burgenland und die Steiermark für das Spiel um den dritten Platz qualifiziert.

Burgenland schien schon als sicherer Dritter festzustehen, musste jedoch in der letzten Minute den Ausgleich zum 3:3 hinnehmen.

Als ob das nicht schon genug Pech gewesen wäre, verloren sie auch noch

das Elfmeterschießen mit 2:3. Es war aber auch ein Zeichen, wie stark die Steiermark gewesen ist und so gratulieren wir zur Bronzemedaille.

„großes“ Finale

Niederösterreich machte einen hervorragenden Eindruck. Es waren wieder neue junge Spieler dazugekommen und sie hatten hervorragende Stürmer, welches das beeindruckende Torverhältnis aus der Vorrunde (9:1) auch bewies. Um dagegenhalten zu können, mussten Spezialbewacher her und die wurden in Jürgen Berlesreiter (GP Leonding) und Stefan Sehr (GP Kirchdorf/Krems) auch gefunden. Gemeinsam mit unserem Libero Wolfgang Steirer (GÜP Leopoldschlag) machten sie hinten dicht. Sie ließen kaum Möglichkeiten zu und den Rest übernahm die Mannschaft unter der Leitung von Spielmacher Martin Sonnleitner (GP Pasching, dzt. BKA). Nach einer Flanke von Eduard Weizenauer (GREKO Flughafen) war die Abwehr der NÖ nicht aufmerksam und Stefan Sehr nützte „eiskalt“ die Chance zum Führungstreffer. Zu dieser Zeit war der Spielstand eher glücklich, da uns NÖ sehr unter Druck gesetzt hatte.

Mit Fortdauer des Spieles konn-

ten wir uns spielerisch steigern und kamen zu zwei Stangenschüssen durch Oberngruber und Habring. Da sich nun auch bei NÖ die Vorrundenspiele bemerkbar machen und sie nicht mehr zusetzen konnten, brachten wir das 1:0 über die Runde und wurden, verdient wie ich meine, Bundesmeister 2003.

Ein herzliches Dankeschön an die Betreuer und Spieler des GSV NÖ für ihr kameradschaftliches Verhalten. Wir danken für die Gratulationen und freuen uns auf ein Wiedersehen nächstes Jahr in Tirol.

Ich möchte mich nochmals in meinem Namen und im Namen von Erich Gressenbauer bei jedem einzelnen Spieler bedanken. Zusätzlich beim Erich, der ein Geschenk für mich eingefädelt hat, obwohl er es sich genau so verdient hätte. Es hat mich wahnsinnig gefreut und tut es noch immer.

Obwohl man es nicht machen sollte, möchte ich trotzdem noch einige Spieler einzeln erwähnen. Zuerst den Ältesten, Wolfgang „der graue Wolf“ Schmiedseder (Greko Flughafen), der sich im Finale noch heroisch in die Abwehr geworfen hat, beim „Sonny“ Sonnleitner, der mich bei den Aufstellungen berät und „sofort“ auf Fehler aufmerksam machte, beim „Bongo“ Baumgartner, der noch einmal alles versuchte und immer da war wenn man ihn brauchte, beim „Langen“ Steinlechner, der seine Rolle als „Jolly Joker“ gefunden und endlich den „Cöp“ geholt

Nr. 1 bei Rinnen



Graspointer Entwässerungssysteme
- österreichische Qualitätsprodukte! Umfangreiches Programm, individuelle Lösungen für jeden Bedarf. Ausgeklügelte Konstruktionen garantieren höchste Belastbarkeit und einfachste Verlegung.

Graspointer.
Entwässerungssysteme
A-4882 Oberwang, Gießenschwandl 39
Tel. 06233/8900-240, Fax 06233/8900-303



Obmann Mjr. Robert Hasenauer im Interview mit dem Bürgermeister der Stadt Traun Dr. Peter Schlögl, der sämtliche Einrichtungen unentgeltlich zur Verfügung stellte und so die Austragung ermöglichte. Frau Ursula Steinberger von der ÖBV - einem Hauptsponsor der BM2003 - gratulierte der siegreichen Mannschaft

hat, sowie bei den Spielern, die sich trotz weniger Einsätze fair verhalten und sich als Teil der Mannschaft dazu-

gehörig gefühlt haben.

Zum Schluss noch einen Dank an unseren Obmann Mj. Robert Hasenauer,

er, der sich, um beim Finale dabei sein zu können, beinahe mit unserem Landesgendarmeriekommandanten „anlegte“ und beim Ehrenobmann Chef-Insp a.D. Josef „Sepp“ Dörsieb, der kurz seinen Ruhestand unterbrach und an der Linie mitagierte.

Zum Ende des Berichtes einen Dank an Christian Königstorfer vom GP Ottensheim, der das Schiedsrichterkollegium zusammenstellte und uns für das Finale den FIFA-Referee Dietmar Drabek organisierte.

In eigener Sache, und damit spreche ich wahrscheinlich im Namen vieler Kollegen, einen tosenden Applaus für die Leute von der Stadionverwaltung und vom Buffet, die uns bei allen erdenklichen Anliegen unterstützten und versorgten.

Hinweis: In unserer Homepage www.gbm2003.at (bereits über 1 Mio. Zugriffe) sind alle Ergebnisse ersichtlich und es stehen über 1000 Fotos zum downloaden für euch bereit.

Mit sportlichen Grüßen
Ewald Hoheneder

Die Sektion Schießen berichtet

Gendarmerie-Bundesmeisterschaften '03

Die drei Dienstwaffen-Schießbewerbe wurden vom 08. bis 10. Juli 2003 am Landeshauptschießstand Linz-Kleinmünchen und im Schießkeller des PSV Linz in Steyregg ausgetragen. Auf Grund der Rekordteilnahme von 250 Aktiven mussten alle drei Veranstaltungstage zur Durchführung genutzt und die ersten Durchgänge schon vor der offiziellen Eröffnung der 42. Gendarmerie-Bundesmeisterschaften gestartet werden.

In den Wertungsklassen Herren, Senioren 1, Senioren 2, Damen und Gäste gingen beim „Praktischen Schießen“ 144 Starter, beim Bewerb „Glock-Standard“ 179 Schützen und beim „3-Stellungs-Match“ mit der Maschinenpistole 86 Teilnehmer an den Start.

80 Funktionäre und Mitarbeiter des GSVÖ und des Bildungszentrums Linz sorgten für eine problemlose

Abwicklung aller Schießbewerbe und zusätzlich für die Betreuung der 92 USPE- und Fünf-Kampf-Schützen.

Trotz des dichten Arbeitsprogrammes konnten sich die OÖ GSV-Schützen/Innen auf ihre Bewerbe sehr gut konzentrieren und ausgezeichnete Erfolge erzielen. Fünf Bundesmeistertitel und drei Bundessieger sowie neun Silber- und drei Bronzemedailien konnten auf das Konto des GSVÖ verbucht werden.

So kurz und einfach lassen sich die mittlerweile der Vergangenheit angehörenden Gendarmerie-Bundesmeisterschaften 2003 darstellen.

Eine problemlose Bewältigung der an die Sektion Schießen des GSVÖ gestellten Anforderungen war aber nur möglich, weil mit den Austragungsstätten bestmögliche Voraussetzungen für interessante und faire Schießveranstaltungen gegeben

Die besten Platzierungen

SGKP-FFWGK:

Herren:

- | | |
|----------------------|-------|
| 1. Dietmar Siegl | GSVOÖ |
| Bundesmeister | |
| 2. Gottfried Post | GSVOÖ |
| 3. Harald Furthner | GSVOÖ |

Senioren 1:

- | | |
|--------------------------|-------|
| 1. Erwin Hochrieser | GSVOÖ |
| 2. Dietrich Pottendorfer | GSVNÖ |
| 3. Franz Mairinger | GSVNÖ |

Senioren 2:

- | | |
|---------------------------|-----------|
| 1. Rudolf Brandl | GSVOÖ |
| 2. Karl Heinz Baumgartner | GSVOÖ |
| 3. Hermann Lutz | GSV Tirol |

Damen:

- | | |
|------------------------|----------------|
| 1. Birgit Fussenegger | GSV Vorarlberg |
| Bundesmeisterin | |
| 2. Petra Baldauf | GSVOÖ |
| 3. Roswitha Gangl | GSV Steiermark |

Gäste:

- | | |
|-------------------|--------------------|
| 1. Jan Jungwirth | Policie CS |
| 2. Jaroslav Vrana | Policie CS |
| 3. Werner Degen | GSVOÖ-Zivilschütze |

Mannschaftswertung Herren:

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. GSV OÖ 1 | Bundesmeister |
| 2. GSV OÖ 2 | |
| 3. GSV Kärnten 1 | |

Mannschaftswertung Damen:

- | | |
|-----------------|--|
| 1. GSV Salzburg | |
| 2. GSV NÖ | |
| 3. GSV Tirol | |

Mannschaftswertung Gäste:

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Policie CS | |
| 2. GSV OÖ – Zivilschützen | |
| 3. LHA Linz | |

MP88:

Herren:

- | | |
|----------------------|----------------|
| 1. Walter Pöllitzer | GSV Salzburg |
| Bundesmeister | |
| 2. Rupert Kapper | GSV Steiermark |
| 3. Franz Macheiner | GSV Salzburg |

Senioren 1:

- | | |
|-----------------------|--------------|
| 1. Kurt Kreuzsaler | GSV Salzburg |
| 2. Georg Bogensberger | GSV Salzburg |
| 3. Johann Schneider | GSV Tirol |

Senioren 2:

- | | |
|---------------------------|--------------|
| 1. Rudolf Brandl | GSVOÖ |
| 2. Karl Heinz Baumgartner | GSVOÖ |
| 3. Josef Klabacher | GSV Salzburg |

Damen:

- | | |
|-------------------------|--------------|
| 1. Ina Reibnegger | GSV Kärnten |
| Bundesmeisterin | |
| 2. Christine Keuschnigg | GSV Salzburg |
| 3. Luise Strasser | GSV Salzburg |

Gäste:

- | | |
|-------------------|------------|
| 1. Jan Jungwirth | Policie CS |
| 2. Günter Hamader | LHA Linz |
| 3. Jiri Sluka | Policie CS |

Mannschaftswertung Herren:

- | | |
|---------------|---------------|
| 1. Salzburg 1 | Bundesmeister |
| 2. OÖ 2 | |
| 3. Tirol | |

Mannschaftswertung Damen:

- | | |
|-------------|--|
| 1. Salzburg | |
| 2. Kärnten | |

Mannschaftswertung Gäste:

- | | |
|-------------------------|-------------|
| 1. Policie CS | |
| 2. GSVÖ – Zivilschützen | 3. LHA Linz |

Praktisches Schießen

Herren:

- | | |
|----------------------|--------|
| 1. Dietmar Siegl | GSV OÖ |
| Bundesmeister | |
| 2. Gottfried Post | GSV OÖ |
| 3. Josef Kepplinger | GSV OÖ |

Senioren:

- | | |
|---------------------|----------------|
| 1. Helmut Rösler | GSV Vorarlberg |
| 2. Winfried Parzer | GSV OÖ |
| 3. Erwin Hochrieser | GSV OÖ |

Damen:

- | | |
|------------------------|-------------|
| 1. Karoline Stumptner | GSV OÖ |
| Bundesmeisterin | |
| 2. Petra Baldauf | GSV OÖ |
| 3. Verena Kristof | GSV Kärnten |

Gäste:

- | | |
|----------------------|----------|
| 1. Martin Kronberger | PSV Linz |
| 2. Robert Heher | BPD Linz |
| 3. Günther Käferböck | |

waren. So standen am Landeshauptschießstand Linz zwei Pistolenstände mit jeweils zehn Wundescheiben und für den MP-Bewerb zwanzig 50-Meter-Stände mit Seilzuganlagen zur Verfügung.

Für das „Praktische Schießen“ wurden in den Schießstollen des PSV Linz drei abwechslungsreiche und anspruchsvolle Parcours gestaltet. Die an die Teilnehmer/Innen gestellten Anforderungen waren umfangreich und nur geübte und gut trainierte Schützen mit entsprechendem Ausbildungsstand konnten als Sieger in diesem auf den Exekutivdienst abgestimmten praktischen Schießbewerb hervorgehen.

Die Adaptierung dieser Schießanlagen für die Dienstwaffenbewerbe machten einige Um- bzw. Zusatzbauten erforderlich. So hätte der MP-Bewerb ohne der Errichtung eines neuen Kugelfanges am Landeshauptschießstand nicht durchgeführt werden können. Dafür war vom Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Klubobmann Dr. Josef Stockinger, den Sportreferenten der OÖ Landesregierung und der Stadt Linz, von Prok. Manfred Einramhof als Bundessportleiter und Obmann des PSV Linz / Sparte PPS, den Vorstandsmitgliedern Erich Bohn und Günther Hamader vom Verein Landeshauptschießstand „Auerhahn“, vom Bundesministerium für Inneres, dem Landesgendarmeriekommando für OÖ und nicht zuletzt vom Obmann des GSVÖ, Major Robert Hasenauer, viel Entgegenkommen zu verspüren.

Nach drei intensiven, aber schönen Bewerbstagen konnte am 10. Juli 2003 um 17.00 Uhr zur Siegerehrung geschritten werden. Die Prämierung der Sieger/Innen im voll besetzten Festzelt in Anwesenheit vieler Ehrengäste wird wohl allen Teilnehmer/Innen in schöner Erinnerung bleiben. Anschließend klang das bundesmeisterschaftliche Schützentreffen mit Musik und guter Laune aus und noch zu später Stunde wurde mit einem kräftigen „Schützen Heil!“ auf die erfolgreiche Veranstaltung angestoßen.

10. Intern. Verteidigungsschießen in Vorarlberg

Nach dem Jahr 2000 luden die Kollegen des GSV Vorarlberg heuer wiederum zum weithin bekannten „Internationalen Verteidigungsschießen“ nach Kennelbach in Vorarlberg.



Agent Raoul Tabasco.

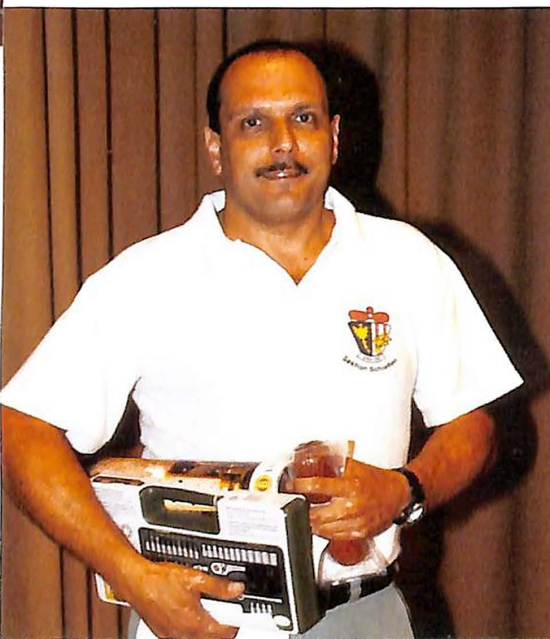
Obstlt Winfried PARZER organisierte für siebzehn Schützen des Exekutiv-Combat-Clubs OÖ und des GSVÖ eine Busreise mit tollem Besichtigungsprogramm. Insgesamt waren 259 Exekutiv-Schützen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz am Start.



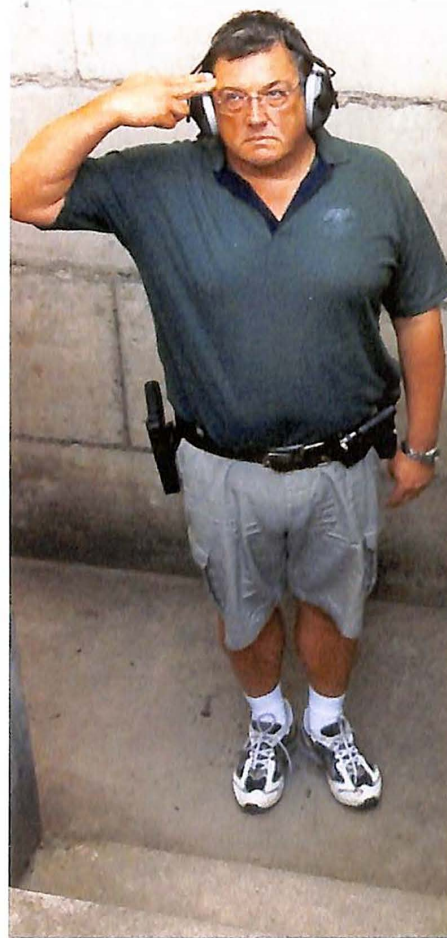
Vorbereitung der Senioren.



Die Schützenmannschaft



↓ Günther Daucher erreichte den beachtlichen 6. Rang.



Parzer Winfried – trotz eines schweren Fehlers gleich im ersten Match: Raoul Tabasco unser Agent überlebte leider den mutigen Einsatz von Obstlt Parzer nicht.

Die besten OÖ Ergebnisse unter den Top 100:

- 6. Daucher Günther
- 21. Stadler Martin
- 41. Parzer Winfried
- 58. Holzapfel Josef
- 69. Steindl Josef
- 86. Schlachter Christoph
- 98. Baldauf Petra

Die weiteren Platzierungen werden aus rein taktischen Gründen verschwiegen.

European Steel Challenge in Lienz/Osttirol

In den USA gehört der Steel Challenge zu den wichtigsten Wettbewerben in Kurzaffen-Action-Disziplinen. Dass dieser interessante Bewerb nun auch in Europa beheimatet ist, verdankt er der Initiative von Österreichs lebender Schießsportlegende Peter Paul PLONER, der neben unzähligen Staats- und Europameistertiteln im IPSC und Bianchi-Cup auch den Reiz des schnellsten Großkaliber-Pistolenduellts der Welt entdeckt und in unsere Schießsportlandschaft gebracht hat. Mehrere Faktoren machen den Steel Challenge besonders attraktiv und für Schützen sowie Zuschauer gleichermaßen interessant. Vor allem ist der Erfolg des Schützen sofort hör- und sehbar. Durch unterschiedliche Wertungsklassen kommen auch Revolver- und Standardklassenfans auf ihre Kosten.

Insgesamt waren heuer Schützen aus 9 Nationen am Start. Darunter erstmals drei Teilnehmer/innen des GSVOÖ. Karoline Stumptner, Josef Kepplinger und Dietmar Siegl versuchten sich erstmals in diesem Bewerb, der vielleicht vom Ablauf her als leicht erscheinen mag. Auf Grund des notwendigen hohen Schießtempos und der deshalb großen Gefahr von Fehlschüssen fielen manche Ziele aber umso schwerer, was große Punkteabzüge mit sich bringen konnte.

Die OÖ GSV-Schützen konnten in der Standard-Klasse hervorragende Platzierungen erreichen:

- Standard Pistole Herren:**
- 5. Dietmar Siegl
 - 18. Josef Kepplinger
- Standard Pistole Damen:**
- 4. Karoline Stumptner



In jeder Beziehung zählen die Menschen.

www.sparkasse-ooe.at

DESHALB HÖREN WIR IHNEN ZUERST ZU. Um Ihre Wünsche und Vorstellungen richtig zu verstehen und dann das Richtige für Sie zu tun. Kommen Sie in Ihre Sparkasse.

SPARKASSE 
Oberösterreich

GRILL GES.M.B.H.
REGALE, LAGER UND BETRIEBSEINRICHTUNG

BAHNHOFSTRASSE 1 A,
4481 ASTEN
TEL. 07224/66372
FAX. 07224/66372-66



Stadtgemeinde Marchtrenk

Einwohner 11.647, Fläche 23,06 km², Gebäude 2850, Betriebe 320, Arbeitsplätze 3900, 6 Gasthöfe mit 240 Betten, 5 praktische und 7 Fachärzte, 1 Tierarzt, 3 Tankstellen. Sportanlagen: 5 Fußballplätze, 3 Turnhallen, Kletterwand, 20 Tennisplätze, Tennishalle mit 3 Plätzen, Freibad, KK-Schießstand, Freizeitzentrum, Eishalle, Asphaltbahnen. Kultur: jährlich regelmäßige Kulturveranstaltungen.

4614 Marchtrenk, Linzer Straße 21
Telefon 0 72 43/552, Telefax 0 72 43/552-300

Die Oberösterreich AG

Strom und vieles mehr.



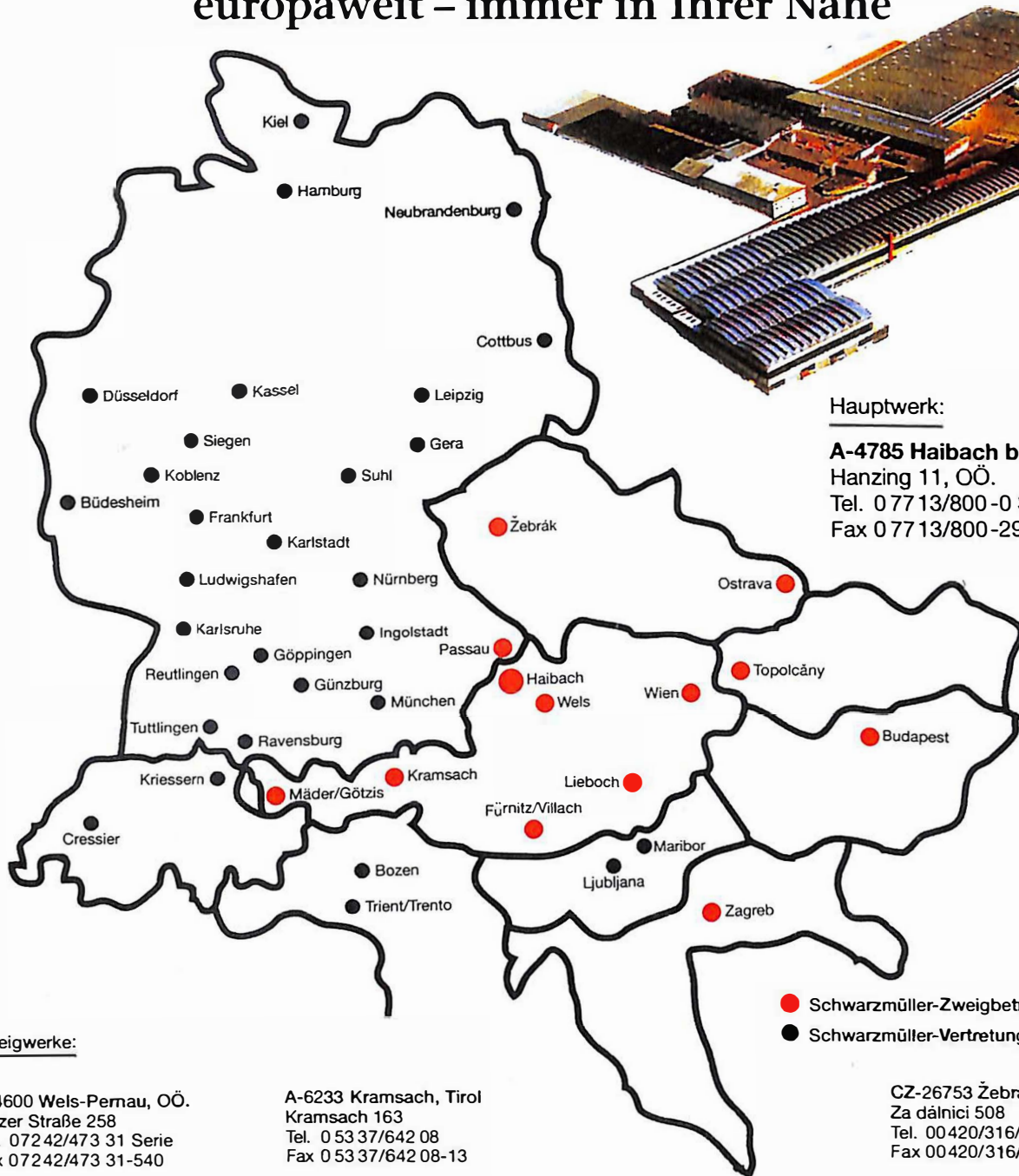
Als führender Infrastrukturkonzern des Landes sorgt die Energie AG für ein modernes und lebenswertes Oberösterreich. Auch als Arbeitgeber und Investor setzt die Energie AG wesentliche Impulse für den oberösterreichischen Wirtschaftsraum. Was die Energie AG alles für Sie tut, erfahren Sie unter unserer kostenlosen Service-Nummer 0800 81 8000 oder im Internet unter www.energieag.at

Ein Partner der EnergieAllianz Austria.

ENERGIE AG
Oberösterreich

SCHWARZMÜLLER

europaweit – immer in Ihrer Nähe



Hauptwerk:

A-4785 Haibach b. Schärding
 Hanzing 11, OÖ.
 Tel. 077 13/800-0 Serie
 Fax 077 13/800-297

Zweigwerke:

A-4600 Wels-Pernau, OÖ.
 Linzer Straße 258
 Tel. 072 42/473 31 Serie
 Fax 072 42/473 31-540

A-1232 Wien
 Richard-Strauss-Straße 30
 Tel. 01/616 45 70 Serie
 Fax 01/616 45 70-16

A-8501 Lieboch-Graz, Stmk.
 H. Thalhammerstr. 11
 Tel. 03136/610 56, 610 82
 Fax 03136/610 56-24

A-6841 Mäder-Götzis, Vlbg.
 Industriestraße 11
 Tel. 05523/621 05, 621 06
 Fax 05523/621 05-15

A-6233 Kramsach, Tirol
 Kramsach 163
 Tel. 0 53 37/642 08
 Fax 0 53 37/642 08-13

A-9586 Fürnitz
 Kärntner Straße 50 A
 Tel. 042 57/33 40
 Fax 042 57/33 40-3

D-94032 Passau
 Haitzinger Straße 41
 Tel. 0851/9594300
 Fax 0851/9594340

CH-9451 Kriessern
 Altstätterstr. 1a
 Tel. 00 41/71/755 80 92
 Fax 00 41/71/755 80 29

H-2331 Dunaharaszti Pf. 98
 MO Körgyürü - 51. sz. föut
 Tel. 0036/24/49 11 77
 Fax 0036/24/49 11 75

CZ-26753 Žebrák
 Za dálnici 508
 Tel. 00 420/316/545 511
 Fax 00 420/316/533 055

CZ-72108 Ostrava-Svinov
 Polanecká 827
 Tel. 00 420/69/662 75 59
 Fax 00 420/69/662 54 80

SK-95501 Topolcány
 Pod Kalvariou 2616
 Tel. 00 421/815/32 24 53
 Fax 00 421/815/32 24 56

HR-10000 Zagreb
 Zelenjak 7
 Tel. 00385/1/463 33 31
 Fax 00385/1/463 56 55

- Schwarz Müller-Zweigbetriebe
- Schwarz Müller-Vertretungen